Ausgabe A

# Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Donnerstag, 1. Dezember 1938

Nr. 281 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 18 Pfg., Gesamtausgabe 30 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20, Geschäftsstellen Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

# Italien fest an Deutschlands Seite

## Graf Ciano bekräftigt Waffenbrüderschaft mit dem Reiche — Grenze der Karpato-Ukraine unverletzlich

Rom, 1. Dezember

**Außenminister Graf Ciano hielt gestern bei der feierlichen Eröffnung der Wintertagung der italienischen Kammer, deren Mitglieder in der Uniform der Schwarzhemden erschienen waren, im Beisein des Duce seine in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Rede, der wegen ihrer Einzelheiten über die Entwicklung der europäischen Lage in den letzten Monaten die Bedeutung eines historischen Dokumentes zukommt.**

Graf Ciano ging zunächst auf die Entstehung und Entwicklung der tschecho-slowakischen Krise ein. Er erinnerte u. a. daran, daß er schon am 18. Dezember 1937 erklärt habe, daß die Tschecho-Slowakei in ihrer politischen Gestalt für Italien kein Problem ersten Ranges bilde.

Sofort nach dem Kriege sei es immer klarer geworden, daß die Tschecho-Slowakei als Zentrum eines strategisch-politischen Systems habe dienen sollen, um Deutschland und Ungarn einzuschließen, was das Zusammenleben und die Zusammenarbeit der Minderheiten mit dem tschecho-slowakischen Staat unmöglich gemacht habe. Mit dem Abschluß des tschecho-slowakisch-sowjetrussischen Paktes im Frühjahr 1935, durch den die Tschecho-Slowakei zu einem Brückenkopf im Herzen Europas geworden sei, habe die entscheidende Krise begonnen.

Graf Ciano ging dann auf die außerordentlich wichtigen Ereignisse der letzten drei Jahre ein. Es habe sich immer deutlicher gezeigt, daß die Deutschen der Tschecho-Slowakei das immer schärfer werdende Regime der Prager Behörden nicht mehr ertragen und andererseits das nationalsozialistische Deutschland dieses unannehmbare Regime nicht mehr habe dulden können.

Graf Ciano sprach dann von dem Alarm in ganz Europa, von den Gerüchten über eine französische Mobilmachung, und ging schließlich auf die Besuche ein, die der englische Botschafter in Rom ihm am 21. und 22. Mai abstattete, um die Besorgnisse der englischen Regierung mitzuteilen und die Solidarität Englands mit Frankreich bekanntzugeben. Er habe damals dem englischen Botschafter erklärt, daß Italien die Lage mit weniger Pessimismus betrachte und der Meinung sei, daß die Tschecho-Slowakei immer noch den Schlüssel des Friedens in Händen halte.

Mit besonderem Nachdruck betonte der Außenminister, daß in jenen Tagen trotz aller alarmierenden Gerüchte und Falschmeldungen aus Prager Quelle Deutschland seinen Effektivbestand um nicht einen einzigen Mann verstärkt und keinerlei militärischen Verband an die tschecho-slowakische Grenze gesandt habe. Man habe durch gewisse Manöver glauben machen wollen, daß Deutschland zunächst die Mobilmachung angeordnet und später wieder rückgängig gemacht habe, und zwar unter dem Eindruck der Rückwirkung einer solchen Maßnahme in verschiedenen Ländern. Durch solche Falschmeldung sei nicht nur die Wahrheit beleidigt, sondern auch das militärische und politische Prestige des Dritten Reiches aufs Spiel gesetzt worden. Andererseits sei damit jede diplomatische Möglichkeit zur Lösung der sudetendeutschen Frage verloren gegangen, die damit auf ein völlig anderes Gebiet verschoben worden sei.

Nach monatelangen erfolglosen Besprechungen habe Chamberlain den Versuch gemacht, durch Entsendung der Mission Runcimans eine Klärung herbeizuführen, aber auch damit seien die Verhandlungen nicht einen Schritt weiter gekommen. Graf Ciano erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß der Duce bereits am 20. August, die nächste akute Phase der Krise voraussehend, ihm den Auftrag erteilt habe, sich mit der deutschen Regierung ins Benehmen zu setzen,

**da der Duce schon damals die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen gedachte.**

Am 30. August habe der Duce die Weltfahrt der 7. Flottendivision, die in diesen Tagen beginnen sollte, abgesagt. In internationalen Kreisen habe man damals auf eine heftige Reaktion Deutschlands gewartet, die aber ausgeblieben sei. Dagegen habe der Führer am 12. September in endgültiger Form zu dem Problem Stellung genommen. Weiteres Zögern sei also nicht mehr zulässig gewesen.

## Für Italien gibt es keinen Zweifel

Nach einer Schilderung der in Europa zunehmenden Spannung hob Graf Ciano den ehrlichen und mutigen Entschluß Chamberlains hervor, der durch seine erste Deutschlandreise einen ersten Lichtschimmer brachte, während die verständnislose, starre Haltung der Prager Regierung die Lage mehr und mehr verschärft habe. In diesem Augenblick habe der Duce die Haltung Italiens endgültig festgelegt und ihn, Ciano, beauftragt, sie der Berliner Regierung bekanntzugeben:

**„Wenn der Konflikt zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei lokalisiert wird, so wird die Haltung Italiens einer neuen Prüfung unterzogen werden, wenn sich aber der Konflikt verallgemeinern sollte, und wenn ihn die antifaschistischen Kräfte zum Vorwand nehmen sollten, um eine Koalition ideologischen Charakters gegen das nationalsozialistische Deutschland zustande zu bringen, dann würde es keine Alternative oder Zweifel mehr für Italien geben. Italien werde sich in diesem Falle seinerseits bedroht fühlen und seine Kräfte an der Seite der deutschen Kräfte aufmarschieren lassen."**

Dieser Entschluß sei dem italienischen Volk und der ganzen Welt vom Duce in seiner Triester Rede bekanntgegeben worden.

**Mussolini leitete Italiens Mobilmachung**

Die italienische Mobilmachung unter der persönlichen Leitung des Duce, so betonte Ciano, habe am 27. September begonnen.

Es wurden, so führte Ciano aus, folgende Maßnahmen getroffen: 1. Die Grenzschutztruppen der Westfront wurden auf Kriegsstärke gebracht. 2. Die Luftabwehr in Piemont, Ligurien und an der ganzen tyrrhenischen Küste wurde mobilisiert. 3. Einberufung der Alpen-Truppen zur Verstärkung der Divisionen von Cuneo, Turin und Triente. 4. Einberufung von Truppen, um die Armeekorps von Turin und Alessandria zu verstärken. 5. Einberufung von Truppen, um die Po-Armee auf ⅔ Kriegsstärke zu bringen. 6. Verstärkung der Besatzun-

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Dr. Hacha Staatspräsident der Tschechei

### Stimmenthaltung der Kommunisten / Beran Ministerpräsident

Prag, 1. Dezember

**Dr. Hacha, der bisherige Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtes in Prag, wurde gestern in der tschecho-slowakischen Nationalversammlung mit 273 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Es wurden 39 leere Stimmzettel abgegeben, die von den Kommunisten stammen. Von den 343 Parlamentariern haben an der Wahl 313 teilgenommen, davon 64 Slowaken.**

Die Slowaken haben ihre Stimmzettel in einer besonderen Urne abgegeben, da nach dem Autonomiegesetz der Präsident der Republik die qualifizierte Mehrheit auch der slowakischen Parlamentarier aufweisen muß. Die deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren sind der Wahl ferngeblieben, da sie sie als eine Angelegenheit der Tschechen, Slowaken und Karpaten-Ukrainer betrachten. Die gesamte Zentralregierung sowie die slowakische und die karpaten-ukrainische Landesregierung hatten in den Regierungsbänken Platz genommen; es fehlte lediglich der karpaten-ukrainische Ministerpräsident Woloschin, der erkrankt ist und von Verkehrsminister Revay vertreten wurde. Als der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Malypetr das Ergebnis der Wahl bekannt gab, ging am Haus die Staatsflagge hoch. Die Musik spielte die Staatshymne und die Artillerie feuerte 21 Schüsse ab. Die Wahlsitzung wurde dann unterbrochen. Um 12,15 Uhr begab sich der neue gewählte Präsident Dr. Hacha in Begleitung des Ministerpräsidenten Sirovy in das Abgeordnetenhaus, um den Eid auf die Verfassung abzulegen.

Nachdem Dr. Hacha gewählt war, bot Ministerpräsident Sirovy die Demission seiner Regierung an. Der Staatspräsident nahm den Rücktritt des Kabinetts Sirovy an und beauftragte mit der Neubildung der Regierung den Vorsitzenden der Einheitspartei, Beran, der noch gestern abend die Besprechungen mit den Vertretern der slowakischen und der karpaten-ukrainischen Landesregierung aufnahm. Wie verlautet, soll in dem neuen Kabinett kein Politiker vertreten sein, der in den letzten beiden Jahrzehnten an verantwortlicher Stelle tätig gewesen war. Das Kabinett wird sich neben neuen Politikern vor allem aus Fachleuten und Militärs zusammensetzen.



Dr. Hacha

Unser Foto zeigt den neuen Staatspräsidenten der Tschecho-Slowakei, der gestern gewählt wurde. Weltbild (K)

## Hausierer sollen arbeiten

### Verschärfte Überwachung der Straßenhändler

Berlin, 1. Dezember

**Nach den Einlänzern, die bekanntlich einer nützlicheren Beschäftigung zugeführt werden sollen, kommt jetzt eine andere Art von Drückebergern an die Reihe, die es bisher verstanden haben, ohne eine nützliche Arbeit ihr Dasein zu fristen, die sogenannten wilden Straßenhändler und Hausierer.**

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Runderlaß an die Polizeibehörden fest, daß besonders in größeren Städten auf den Straßen immer noch junge, kräftige Personen beim Handeln mit Kurzwaren, Selbstbindern usw. anzutreffen sind. Meist sind diese Straßenhändler nicht im Besitz der erforderlichen Genehmigung. Die Polizeibehörden werden ersucht, die im Straßenhandel tätigen Personen verschärft zu kontrollieren und Personen, die ohne Erlaubnis das Wandergewerbe betreiben oder hausieren, den Arbeitsämtern namhaft zu machen, um sie einem zweckvolleren Arbeitseinsatz zuzuführen.

## „Ersatz für den Krieg"

### Boykott: der Juden Waffe

Berlin, 1. Dezember

„Gentlemen, wir haben zuverlässige Nachrichten erhalten, wonach Sie immer noch deutsche Waren führen und verkaufen. Wir beabsichtigen in der nächsten Nummer unserer Zeitschrift „Economic Bulletin" eine Liste solcher Firmen zu veröffentlichen. Wir fordern Sie hiermit auf, uns den Beweis zu erbringen, daß die obigen Informationen in Ihrem Falle nicht zutreffen, falls Sie in dieser Liste nicht aufgeführt werden wollen. Da unsere Zeitschrift demnächst in Druck geht, erwarten wir Ihre Antwort innerhalb von zehn Tagen."

Mit solchen Erpresserbriefen führt der amerikanische Jude Samuel Untermayer seine Boykotthetze gegen das nationalsozialistische Deutschland. Es ist der niederträchtigste Kampf, der dort unter dem Deckmantel einer „Verteidigung der Menschlichkeit und Zivilisation" geführt wird. Als Organisation dieser Hetze tritt die sogenannte „Konfessionslose Anti-Nazi-Liga zur Verteidigung menschlicher Rechte" auf, deren Präsident Untermayer ist. Zu seinen Spießgesellen gehören der berüchtigte Bürgermeister von New York, Laguardia, dessen Judenfratze aus unzähligen Hetzkundgebungen gegen Deutschland bekannt ist, der hochwürdige John Haynes Holm, ein Bolschewistenfreund auf der Kanzel, und der Redakteur David Stern von dem deutschfeindlichen Sensationsblatt „New York Post". Ein würdiges Kleeblatt mit vielen ebenso würdigen Helfern.

Mit diesem Boykott wollen diese Juden und Judenfreunde Deutschland kaputtmachen, durch eine Vernichtung der Ausfuhr aushungern. Sie denken dabei noch an die wirtschaftlichen Bedingungen der Reparationszeit, als Deutschland ohne Ausfuhr nicht leben und für die Ausfuhr hungern durfte. Schon im Jahre 1934 ist aber der amerikanische Export nach Deutschland um 70 v. H. gefallen. Der Boykott hat sich als gefährliches zweischneidiges Schwert erwiesen, aber das kümmert die jüdischen Hetzer nicht, ihnen geht es allein um eine Befriedigung ihrer Haß- und Rachegefühle, skrupellos, ohne Rücksicht auf die Not der eigenen Arbeiterschaft.

Haß und Rache, mit diesen Gefühlen wird vom Judentum dieser verhängnisvolle Kampf und diese aufwühlende Hetze getrieben. Den Kopf der Briefbogen der „Anti-Nazi-Liga" ziert der schöne Spruch „Der Boykott ist der moralische Ersatz für den Krieg". Darin steckt ein Fehler, es muß in Wahrheit heißen: der jüdische Ersatz! Selbstverständlich hat es schon in allen Zeiten solche wirtschaftlichen Verrufe gegeben, aber erst im hochkapitalistischen System, das dem Juden die volle Entfaltung seiner „Rassetüchtigkeit" erlaubte, ist der Boykott zu einer echt gesetzlichen und wissenschaftlichen Waffe im Wirtschaftskampf geworden. Und wieder ist es der Jude, der dem Boykottgedanken erst den richtigen „Dreh" gibt durch die Vermengung politischer Ziele und wirtschaftlicher Machtmittel und zum anderen durch die Ausnützung internationaler Beziehungen. So greift das Judentum dank seiner internationalen Verwandtschaft und Geschlossenheit mit der Waffe des Boykotts von einem Land in das wirtschaftliche und politische Schicksal des anderen. Der Jude ist zum Meister dieser niederträchtigen Waffe geworden, die so sehr seinem händlerischen und intriganten Charakter entspricht.

Gerade das Jahr 1938 ist reich an Beispielen für die Gefährlichkeit eines Boykotts, den das internationale Judentum anzettelt. Es begann um die letzte Jahreswende mit dem „Experiment Goga" in Rumänien. Alljuda wußte, daß mit Gogas Berufung ein Kampf um die Schlüsselstellung seiner Rasse anheben würde, und es antwortete sofort mit schwerem Geschütz. Der Ausgangspunkt für den Kampf in Rumänien war die Börse, und zwar in New York und Paris, auch Moskau und Prag wurden eingeschaltet. Aktien purzelten, Renten sanken, Rumäniens Währung wankte. Es stellte sich heraus, daß die Juden zu 80 v. H. den Handel Rumäniens beherrschten und sofort lahmlegten. Gewisse außenpolitische Interessen wurden sofort durch die Mischpoche in anderen Staaten aktiviert. Wozu hat man eine verjudete Presse in allen „demokratischen" Ländern?

Und das Manöver gelang, Goga mußte dem skrupellosen Einsatz dieser internationalen Machtmittel des Judentums weichen. Doch dieser Sieg

wurde auf längere Sicht eine schwere Niederlage für Alljuda. Einmal blieb Rumänien mit gewissen Abschwächungen auf dem Goga-Kurs und schaltete die Juden aus ihrer bisherigen Vormachtstellung aus, zum anderen aber wurde Gogas Sturz, der so offenkundig ein Werk der Juden war, zum Alarmruf für ganz Südosteuropa. Man wurde auch in anderen Staaten schnell hellhörig, die überall schwelende antisemitische Bewegung entwickelte sich in wenigen Wochen zu gewaltigen Machtfaktoren und erzwang gesetzliche Maßnahmen.

Als damit Ungarn begann, wiederholte der Jude sein Spiel mit dem Boykott. Er inszenierte einen Käuferstreik, Massenentlassungen aus jüdischen Unternehmungen, dunkle Börsenmanöver und nannte dies alles pathetisch und frech „die große Trauer". Aber geholfen hat es ihm nichts. Ungarn hat sein Judengesetz erhalten und führt es durch. In den nächsten Tagen wird sogar der Schlüssel des jüdischen Anteils wesentlich heruntergesetzt werden. In Ungarn hat der Jude die Schlacht verloren, der Fall Goga wiederholte sich nicht, das Weltjudentum wurde nervös.

Kurze Zeit darauf brachen die Juden in Jugoslawien, das an eine Judengesetzgebung noch gar nicht dachte, einen offenen Streit vom Zaun, forderten Zusicherungen und boykottierten die nationale Aufbauanleihe und die lebenswichtige Weizenausfuhr. Die Regierung Stojadinowitsch griff scharf durch, der Jude holte sich eine neue Abfuhr trotz seines Boykotts. Und inzwischen hat Polen eine jüdische Offensive abgeschlagen und hat Italien dem jüdischen Einfluß starke Riegel vorgeschoben.

Der gesunde Instinkt dieser Völker ist stärker gewesen als die gesamten Machtmittel des Weltjudentums. Aber diese Kämpfe haben doch eindeutig bewiesen, wie stark die Fäden zwischen den Juden in allen Ländern sind, wie sofort das Weltjudentum den Kampf aufnimmt, wenn seine Rassegenossen irgendwo in ihrer Machtstellung bedroht sind, wenn es Völker wagen, sich gegen die jüdische Diktatur zu empören. Und diese südosteuropäischen Kämpfe haben zugleich bewiesen, daß das Judentum der ganzen Welt skrupellos und rücksichtslos alle seine Machtmittel einsetzt, um seiner Rasse zu helfen. Mag das Gastvolk in schwere Krisen kommen, mögen hunderte Nichtjuden deshalb Arbeit und Brot verlieren, der Jude denkt nur an den Kampf seiner Rasse.

Ueber die Grenzen hinweg geht sein Kampf, über die Länder hinweg spannen sich die Fäden seiner kapitalistischen und händlerischen Herrschaft, und über die Menschen hinweg geht sein Weg, wenn irgendwo Juden um Hilfe schreien. Haß und Rache sind die Inspiratoren seines Kampfes, besonders gegen das nationalsozialistische Deutschland, das als erster Staat die Juden abschüttelte und zur Buße zwingt für die Untaten anderer Juden. Boykott ist der jüdische Ersatz für den Krieg, er ist die wirtschaftliche Waffe der Juden, wie der Mord die politische Waffe dieser verbrecherischen Rasse ist.

Heinrich Hest

# Heß stoppt die Hetze jammernder Demokraten

## Der Stellvertreter des Führers zur Judenfrage – Wahlkundgebung im Sudetenland

Komotau, 1. Dezember.

**In der sudetendeutschen Industriestadt Komotau waren die Werktätigen zum ersten großen Betriebsappell angetreten. Zu ihnen sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.**

Mit besonderer Spannung und begeisterter Zustimmung wurden die Ausführungen aufgenommen, die der Stellvertreter des Führers der Judenfrage widmete: „Das deutsche Volk hat durch seine Leistungen den Beweis erbracht daß seine Rasse zu den besten der Welt gehört. Es ist im Interesse des Volkes gelegen, daß seine guten Eigenschaften nicht mit den schlechten Eigenschaften anderer Völker vermischt werden. Die Führung des Volkes würde vor allem dann gewissenlos handeln, wenn sie zuließe daß seine guten Eigenschaften vermengt werden mit den Eigenschaften der jüdischen Rasse."

„Ich möchte — so fuhr Rudolf Heß fort, indem er auf die Auslandshetze zu sprechen kam — gerade den Engländern in Erinnerung bringen, daß im Jahre 1201 die englische Regierung nichts anders konnte, als der Forderung des Volkes nachzugeben und die Juden außer Landes zu schicken — wohlgemerkt unter völliger Enteignung, nicht etwa nur nach Abnahme von 10 oder 20 v. H. des Vermögens. Das englische Volk hatte es endlich satt, sich weiterhin von den Juden begaunern und bewuchern zu lassen. 300 Jahre war dann England völlig ohne Juden, und es hat durchaus nicht etwa unter diesem Verlust gelitten, sondern das Land blühte auf wie nie zuvor. Auch Amerika scheint völlig vergessen zu haben, daß einer seiner bedeutendsten Präsidenten, Franklin in einer Konareßrede warnte: „Die Juden meine Herren, sind Fremdstämmige. Sie bedeuten eine dauernde Bedrohung dieses Landes. Möaen sie geboren sein, wo es auch sein maa möaen sie noch soviel Geschlechter bereits von Adam fort sein, sie werden nie anders werden. Ihre Ideen ensprechen nicht jenen eines Amerikaners. Selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten. Ein Leopard kann seine Flecken nicht ändern!"

Er, der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, forderte den Ausschluß der Juden durch die Verfassungsurkunde, andernfalls würden sie in weniger als 200 Jahren das Land beherrschen und alles auspressen. Die 200 Jahre sind noch nicht vergangen. Aber mutige Amerikaner geben zu, daß die Juden schon heute daran sind, das Land zu beherrschen und alles auszupressen."

Rudolf Heß kam dann auf die Zustände zu sprechen, unter denen die Juden vor 1933 im Reiche hausen konnten. Er geißelte mit scharfen Worten die Versuche der ausländischen jüdisch-verseuchten Hetz- und Gangsterjournaille, zwischen Volk und Reichsführung mit der Judenfrage einen Keil zu schlagen und wies dann mit allem Nachdruck die Einwände der jammernden Judenfreunde zurück.

**„Sind etwa — so fuhr er dann fort — die Araber in Palästina, deren Häuser in die Luft gesprengt werden, deren ärmliche Habe vernichtet wird, weil ein Schuß aus ihrem Dorf gefallen ist, sind etwa alle diese Betroffenen schuldig? Will jemand behaupten, daß seinerzeit, als Aegypten eine schwere Geldbuße auferlegt erhielt, weil ein englischer Kommissar ermordet wurde nur Schuldige diese Last zu tragen hatten? Waren etwa die Burenfrauen und Burenkinder, die England einst in seine so berüchtigten Konzentrationslager zu Tausenden und Zehntausenden sperrte, schuldig? Nein, sie waren unschuldig. Und fest steht, daß wir unschuldige Frauen und Kinder nicht in Konzentrationslager gesperrt haben.**

Aber über all diese Greuel, über all diese Massenmorde hat sich das demokratische Weltgewissen nicht aufgeregt, hat auch kein amerikanischer Präsident sich schaudernd entrüstet. Sie haben geschwiegen."

Rudolf Heß schloß dann seine Rede mit einem aufrüttelnden Appell an das Sudetendeutschtum, am Sonntag an der Wahlurne seine Pflicht zu tun und dem Führer die Stimme zu geben.

# Daladier siegte über den Streik

## Diktatur der Gewerkschaften in Frankreich gebrochen

Paris, 1. Dezember.

**Der von den bolschewistisch jüdischen Drahtziehern mit so hochtönenden Worten proklamierte Generalstreik ist durch die entschlossene Haltung der Regierung Daladier vollkommen gescheitert. Das Pariser Straßenleben unterschied sich kaum von dem an normalen Tagen. Sämtliche lebenswichtigen Betriebe funktionierten reibungslos. Auch der Zugverkehr wickelte sich wie sonst ab, ohne daß auch nur die geringste Verspätung zu verzeichnen war. Die einzigen Industriezweige, in denen gestreikt wurde, waren die Bauindustrie und das Druckereigewerbe. Die Zeitungen konnten infolgedessen nur mit Notausgaben erscheinen. Auch in der Provinz kam es nur zu lokalen Teilstreiks in der Privatindustrie.**

Insgesamt sollen von der Polizei rund 900 Verhaftungen vorgenommen sein. Daladier hat auf der ganzen Linie gesiegt. Der allgemeine Gewerkschaftsverband, dessen Bonzen jahrelang den Eindruck zu erwecken versuchten, als ob sie über die Macht in Frankreich verfügten, hat eine Niederlage erlitten, die auch die größten Optimisten im Regierungslager nicht erwartet hatten. Die Vernunft und die Einsicht hat, wie die Abendblätter betonen, die arbeitenden Massen veranlaßt, nicht den Streikparolen der jüdischen Hetzer Folge zu leisten. Bezeichnend für die Feigheit der sozialistischen und kommunistischen Drahtzieher ist es, daß viele es vorgezogen haben, den Tag im Bett zu verbringen, da sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, aus den Staatsdiensten entlassen zu werden und damit ihr Gehalt zu verlieren.

Gestern nachmittag kam es zu mehreren schweren Zwischenfällen in den Peugot-Werken von Sochaux bei Montbeliard. Eine größere Gruppe von Streikenden wollte die Arbeitswilligen aufhetzen. Beim Versuch, einen Wachpösten der mobilen Garde zurückzudrängen, wurden mehrere Kundgeber verletzt. Die Mobilgardisten machten von ihren Gewehrkolben Gebrauch und konnten zunächst den Platz säubern. Wenige Minuten später aber gelang es den Streikenden in die Fabrik einzudringen. Es entstand eine regelrechte Schlacht, bei der einige Kundgeber verletzt wurden.

Wie wird Daladier seinen Sieg in innerpolitischer Beziehung ausnutzen? Diese Frage stellt sich besonders die Rechte. In den Wandelgängen der Kammer herrschte gestern nachmittag lebhaftes Treiben. Es wurde vor allem darüber diskutiert, ob der Ministerpräsident die Chance seines Erfolges entsprechend wahrnehmen werde. Unter den Radikalsozialisten, die bei Ausbruch der wilden Streiks das Schlagwort von der „Revolution vor den Toren" prägten, gibt es schon eine Reihe, die Daladier Diktaturabsichten nachsagen, obwohl in Wirklichkeit davon natürlich keine Rede sein kann. Der Ministerpräsident hat lediglich die verfassungsmäßigen Mittel in Anspruch genommen, um Frankreich nicht in den Abgrund eines Bürgerkrieges zu stürzen, durch den Moskau die Diktatur des Proletariats zu erreichen hoffte.

# Graf Cianos Bekenntnis zur Achse

(Fortsetzung von Seite 1)

gen der Insel Pantelleria, der Inseln im Aegäischen Meer und der Insel Elba. 7. Einberufung und sofortige Entsendung von Reserven nach Libien, um das dort stehende 20. und das 21. Armeekorps auf Kriegsstärke zu bringen. 8. Einberufung zur Verstärkung der Armeekorps von Sizilien und Sardinien.

Durch diese Maßnahme, so unterstrich Ciano, sei der Bestand des Heeres in wenigen Stunden von 250 000 auf 550 000 Mann gebracht worden.

Aber nicht nur mit den Waffen, sondern auch durch seine geistige Einstellung habe das gesamte italienische Volk an jedem Tage eine solche bürgerliche, politische und kriegerische Gereiftheit gezeigt.

**Italien bis zum letzten Mann bereit**

Da man nun im Abschaum der internationalen Presse und Politik nach der Krise, als mit der Furcht auch jedes Schamgefühl verloren gegangen sei, zu behaupten gewagt habe, der Duce sei bei der Durchführung seiner Politik auf Widerstand verschiedener Art gestoßen, müsse ein für allemal betont werden, daß gewisse verleumderische, idiotische und lächerliche Lügen von Italien keiner Antwort für würdig erachtet würden.

Nach der Durchführung obiger Mobilmachungsmaßnahmen habe der Duce es für notwendig gehalten, die Grundlagen der politischen Verständigung mit Berlin mit der größten Genauigkeit festzusetzen und die militärischen Verbindungsorgane zu schaffen. Deshalb sei für den Mittag des 29. September eine Zusammenkunft in München vereinbart worden, an welcher der Reichsaußenminister von Ribbentrop, er, Ciano, und General Keitel sowie die italienischen Generäle Pariani und Valle teilnehmen sollten.

Diese Maßnahmen seien charakteristisch für den 27. September gewesen. Die diplomatische Arbeit sei unterbrochen worden. Ciano schilderte die Ereignisse des 28. September, an dem der englische Botschafter in Rom sich an den Duce wandte, damit er beim Führer eine nochmalige Erörterung des Problems erwirke. Als er, Ciano, dem Duce diese Mitteilung sofort in den Palazzo Venezia gebracht habe, habe der Duce sich unverzüglich und persönlich mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, verbinden lassen und ihm folgenden Auftrag gegeben:

**„Begeben Sie sich sofort zum Führer und erklären Sie unter Vorausschickung, daß ich in jedem Fall mit ihm sein werde, daß ich ihm vorschlage, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben. In der Zwischenzeit werde ich nach Mitteln und Wegen für eine Lösung des Problems suchen und sie in Vorschlag bringen."**

Der Duce, der bereits die Antwort Hitlers auf den Vorschlag, den Beginn der Operationen um 24 Stunden zu verschieben, kennt, schickt, so erklärt Ciano weiter, durch Vermittlung des Botschafters eine zweite persönliche Botschaft an den Führer, die folgenden Inhalt hat:

1. Danken Sie dem Führer, meine Einladung angenommen zu haben, die Mobilmachung um 24 Stunden zu verschieben.

2. Durch eine mir von Chamberlain gesandte Personaldepesche, womit er mir den Schritt bei Hitler vorschlug, ist mir der Text des Briefes bekannt, den Chamberlain heute, den 28., an Hitler gerichtet hat.

3. Dieser Brief, der vielleicht veröffentlicht wird und wovon ich Ihnen jedenfalls den Text gebe, enthält Vorschläge, die ich für annehmbar halte, und zwar Rückkehr Chamberlains nach Berlin, um das Problem in nicht mehr als sieben Tagen in Gegenwart der Tschechen und, wenn Hitler es wünscht, auch der Franzosen und Italiener zu lösen. Italien ist natürlich bereit, teilzunehmen. Bin überzeugt, daß Hitler diesmal einen Erfolg erreichen werde, den ich vom konkreten Standpunkt wie vom Standpunkt des Prestiges in der Welt grandios zu nennen nicht zögere.

In Kufstein erfolgte die Begegnung mit dem Führer. Während einer langen Unterredung politisch-militärischen Charakters im Kanzlerzug wird ein Punkt festgelegt, und zwar die Notwendigkeit, zu einem unmittelbaren Abschluß zu kommen.

In München sind schon die Herren Chamberlain und Daladier eingetroffen. Die Konferenz beginnt. Das übrige ist bekannt. Es lohnt sich aber, noch einmal daran zu erinnern, daß es der Duce war, der den Meinungsaustausch auf den praktischen Boden führte, indem er einen Vorschlag brachte, den die deutsche Regierung schon prinzipiell angenommen hatte und der mit Ausnahme der unvermeidlichen Aenderungen der Form als endgültige Lösung angenommen wurde. Es ist ebenfalls der Duce gewesen, der die Diskussion der polnischen und ungarischen Minderheiten auf den Plan brachte und die sofortige Bildung der exekutiven Kommission vorschlug, die sich nachträglich bei der Inkraftsetzung der Uebereinkommen als höchst nützlich erwies.

**Achse sicheres und mächtiges Instrument**

Unter dem Gesichtspunkt von München müssen auch die nachfolgenden Ereignisse in Europa betrachtet werden.

Nach der direkten Regelung der tschechoslowakisch-polnischen Streitfrage blieb noch die zwischen der Tschecho-Slowakei und Ungarn offen. Die Verhandlungen der Bevollmächtigten beider Länder waren mehrmals gescheitert. Die Frage erschien tatsächlich allzu heikel, um eine Lösung durch diplomatische Unterredungen zu finden. Die Spannung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei war sehr stark geworden und erlangte einen besorgniserregenden Aspekt, als die Achse in die Lage versetzt wurde, dem Frieden einen neuen Dienst zu erweisen. Nur Italien und Deutschland konnten die schwere Aufgabe übernehmen, einen Schiedsspruch zu fällen, der diese Streitfrage beendete.

**Keine Diskussion über Karpato-Ukraine**

In Wien ist das von beiden Ländern der Achse im Geiste voller Solidarität und vollem Verständnis getan worden. Auch bei den darauffolgenden Ereignissen in der Karpatho-Ukraine bestand eine absolute Identität der Gesichtspunkte, was auch immer die Presse Gegenteiliges gesagt haben mag. Italien und Deutschland sind — unter Zustimmung der Interessierten — der Meinung gewesen, daß eine Grenze, die vor 20 Tagen festgelegt und feierlich angenommen wurde, nicht wieder zur Diskussion gestellt werden könne. Der Schiedsspruch ist die Frucht einer geruhsamen Prüfung und nicht von Grundsätzen strikter Unparteilichkeit diktiert worden. Ein großes Unrecht ist wieder gutgemacht worden.

Die englisch-italienischen Vereinbarungen, die mit dem Namen und dem Werk von Neville Chamberlain, Lord Halifax und Lord Perth so eng verbunden sind, stellen keineswegs nur eine Rückkehr zur traditionellen Freundschaft dar, wie sie in früheren Zeiten aufgefaßt wurden. Sie sind vielmehr eine Gesamtheit von Vereinbarungen unter Berücksichtigung der neuen Tatsachen in Europa, im Mittelmeer und in Afrika auf der Basis der absolut moralischen, politischen und militärischen Parität, die die Beziehungen zwischen den beiden Imperien regelt. Das Inkrafttreten des Osterpaktes hat einen tatsächlichen und konkreten Beitrag zur Festigung des Friedens gebildet.

Die Schlußworte des italienischen Außenministers Graf Ciano werden vom ganzen Hause mit nicht endenwollenden minutenlangen Ovationen aufgenommen.

Nach Schluß der feierlichen Eröffnungssitzung marschierten die Abgeordneten geschlossen zur Piazza Venecia, um dem Duce des Faschismus neue Huldigungskundgebungen zu bereiten.

## „Condor" in Tokio

### In 42 Stunden nach Japan

Berlin, 1. Dezember.

**Der glänzend gelungene Versuchsflug des deutschen Großflugzeugs „Condor" über eine Flugstrecke von rund 14 000 Kilometer wurde in 46½ Stunden bei einer reinen Flugzeit von nur 42 Stunden zurückgelegt. Die Stundendurchschnittsgeschwindigkeit betrug 330 Kilometer. Diese Leistung genügt, um sie einen Flugwegrekord Berlin—Hanoi und Berlin—Tokio bei der Fédération Aeronautique Internationale anzumelden.**

**Auf dem mit deutschen und japanischen Flaggen überstäten und durch riesige Scheinwerfer taghell erleuchteten Flugplatz, der im Westen Tokios liegt, erwartete eine riesige begeisterte Menschenmenge die Ankunft des deutschen Flugzeuges. Zur Begrüßung hatten sich Vertreter der japanischen Regierung und der Luftfahrtgesellschaften, der deutsche Botschafter Ott mit seinem Stab sowie die Vertreter der Partei und der deutschen Gemeinde eingefunden. Alle japanischen Sender übertrugen die Landung des „Condor", die bereits von der gesamten japanischen Presse in großer Aufmachung und mit zahlreichen Bildern verieben, angekündigt worden war. Die Begeisterung der japanischen Oeffentlichkeit über die Leistung der deutschen Flieger und ihre Maschine ist außerordentlich groß.**

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat durch die Besatzung des Flugzeuges „Condor" an das japanische Volk eine Botschaft gerichtet, die über die Domei-Agentur verbreitet wurde. Die Botschaft hat folgenden Wortlaut:

„Zu einem Zeitpunkt, in dem das japanische und das deutsche Volk den festen Willen zum gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind erneut bekunden und als Bekräftigung dieses politischen Zieles verheißungsvolle Schritte zur Vertiefung der kulturellen Beziehung unternehmen, startet in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein deutsches Flugzeug zum Flug nach Tokio. Es ist nicht fliegerischer Ehrgeiz allein, der die bewährte Besatzung anspornt, diesen Weg in einer möglichst kurzen Zeit zurückzulegen, die deutschen Flieger sind zugleich Sendboten des deutschen Volkes. Sie wollen durch diese fliegerische Tat zeigen, daß auch die räumliche Entfernung zwischen den beiden befreundeten Nationen zusammengeschrumpft ist. In diesem Geiste habe ich meinen Fliegern den Auftrag gegeben, dem japanischen Volk meine aufrichtigen und guten Wünsche zu überbringen. ges. Hermann Göring.

# Frau Sixta / Ein Roman aus den Bergen

Von Ernst Zahn Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

Nr. 26) (Nachdruck verboten)

Plötzlich fiel ihm ein, daß er zu winken vergaß. Hastig drehte er sich um. Aber die beiden Frauen waren schon verschwunden.

Weit ging die Otti mit, dachte er, mächtig weit.

Er war dem Wirtshaus schon wieder nahe gekommen. Nun erinnerte er sich seiner Absicht, nach dem Sperber zu sehen. Mit raschen Schritten begab er sich nach den Ställen.

Am Abend saß Markus Graf bei Tisch wieder über dem Dienstvolk und waltete seines Hausherrnamtes wie gestern. Er sprach laut und rubig. Es gehe dem Jost besser und morgen werde Frau Sixta zurück sein, gottlob. Es sei einem nicht wohl, wenn ihr Platz leer sei. Er glaubte zu fühlen, was er sagte.

Die Otti stimmte ihm im stillen bei.

Auch die anderen glaubten ihm seine Worte und hielten sie für selbstverständlich.

Im gleichen Augenblick aber war ihm, daß irgendwo in seiner Seele etwas sei, was nicht mißklang mit dem, was er gesagt hatte. Hastig ergriff er sein Glas, als ließen sich Dinge, die den Herzschlag hemmten, wie Brocken, die im Halse stecken geblieben, hinunterspülen.

Die Otti war glücklich. Sie war viel argloser als er. Wohl hatte auch sie, als sie die Mutter begleitet hatten, einmal gemeint, Frau Sixta sei irgendwie nicht zufrieden mit Markus und ihr. Aber das mußte wohl ein Irrtum gewesen sein, denn die Mutter hatte sich ihr nachher voll Liebe und voll freundlichen Willens, mit ihr über hundert Kleinigkeiten zu plaudern, geneigt. Sie hatte ganz zufrieden geschienen und nur sehr froh, morgen ihres Pflegerinnenamtes ledig zu werden und heim zu dürfen. Und nun vertrat Markus sie wieder so wohl wie gestern. Und nachher — wenn Feierabend war, würde sie, Otti, mit ihm wieder wie gestern beisammen sitzen. Heute aber wollte sie ihn wirklich bitten, die Laute zu spielen.

Das Nachtessen ging vorüber. Es dauerte nicht so lange bis zu ihrem Alleinsein wie am Tage vorher. Für Markus lagen keine besonderen Geschäfte vor. Und im Gegensatz zum Vortage machte er sich keine. Er redete sich ein, es solle alles gehen, wie wenn Frau Sixta da wäre. Und er begab sich zu seinen Zeitungen hinauf und meinte, gleichmütig zu sein wie alle Tage.

Die Otti saß schon über ihrer Handarbeit, als er eintrat. Sie erwartete ihn mit arglos Freude. Heute sollte er ihr singen, wiederholte sie sich.

„Also noch einmal müssen wir es allein machen", sagte Markus, indem er sich niederließ.

„Wir werden es schon nett haben", erwiderte die Otti. Aber sie verbesserte sich eifrig. „Natürlich nicht, wie wenn die Mutter da ist."

Markus antwortete nicht. Er nahm die Zeitung. Was war ihm nur? Was verwirrte ihn? dachte er. Als sei er noch nie mit einem Mädchen allein gewesen! Wenn — aber — da hinter ihm saß die Tochter der Frau Sixta! Sollte — Sollte er nicht fort — fort aus dieser Stube?

Er griff sich an den Halskragen. Ersticken konnte man dadrinnen!

Da begann die Otti wieder mit ihrem bescheidenen, stillen Stimmlein: „Die Laute hat lange Zeit Ruhe gehabt."

Er konnte doch mit dem Kinde nicht unfreundlich sein! Er lachte ihr zu, wußte schon, wo sie hinzielte. Aber er hatte noch immer Bedenken. Die Tatsache bestand noch immer, daß Frau Sixta es nicht wußte, wenn er für die Otti spielte und es vielleicht mißbilligte. Er schwankte. Aber dann dachte er, der Abend verginge wohl schneller, harmloser, wenn er spielte, als wenn man so stumm beieinander saß.

„Ich bitte dich", sagte die Otti, „singe ein wenig!"

Er räusperte sich. Die Dienstboten fielen ihm ein. Es war ihm, als lauschten sie an den Türen. Aber dann stand er auf und nahm die Laute von der Wand.

„Schön!" sagte die Otti und kam in der Freude über die Gewährung ihrer Bitte zu ihm an den Tisch herüber.

Er präludierte. Dann sang er, Kleine, volkstümliche Lieder. Seine Stimme klang leiser und tiefer als sonst.

Die Otti sprach in den Pausen nicht. Sie schaute bald zu Boden, bald an die Wand. Nur zuweilen, wenn ihr etwas besonders einfiel, streifte ihr Blick den seinen. Es war ihr, er gebe ihr etwas von sich selbst, als lernte sie ihn jetzt besser kennen. Seltsam erschien er ihr, anders als andere, kein Student mehr, noch viel weniger ein Bereiter und am wenigsten ein Wirt und Herr über die Hochalp. Auch — daß er der Mann der Mutter war, war merkwürdig! Es schien, als sei er nur ein Wanderer, der vorbeizog. Fremde Dinge schienen in seiner Seele zu sein.

Markus sang:

Es geht in der Welt gar seltsam zu:
die einen bauen die Matten
und sparen und werden reich im Nu
und wackre Bürger und Gatten.

Ein anderer fühlt sich nicht im Gleis
und zucht in neblige Weiten,
weiß nicht, was er will, noch was er weiß
und läßt das Leben entgleiten.

Wer viel unterwegs ist, braucht viel Schuh.
Dabeim ist's ehrbar und schicklich.
Es geht in der Welt gar seltsam zu.
Und schicklich ist noch nicht — glücklich.

In dem einfachen Liede irgendeines Steggreifpoeten lag etwas, was der Otti in die Seele schnitt. Nicht in den Worten, sondern in der Art, wie Markus es sang. War es nicht, als ob es ihn reute, daß er im Brückgut festgehalten war? Als ob es ihn weitersöge? Zum erstenmal ging der Otti eine Ahnung auf, daß in der Ehe des Markus mit der Mutter Dinge waren, die keine Erfüllung bedeuteten. Markus kam ihr vor wie ein Mann der mit blinzelnden, erstaunten Augen um sich sah, nicht recht wissend, wo er war, nicht ganz sicher, ob es ihm gefiele, wo er sich befand. Und er tat ihr leid. Ihre Teilnahme wuchs, weil sie aus ihm nicht recht klug wurde. Und auf einmal regte sich in ihr eine kleine Verstimmung gegen die Mutter. Hatte nicht sie ihn festgehalten? Sie sah nicht klar. Sie ahnte mehr, als sie wußte. Aber es war, als entdeckte sie an der bewunderten Mutter zum erstenmal eine menschliche Schwäche. Ein leiser Schatten fiel auf ihre Liebe.

Markus machte jetzt eine Pause.

Die Otti ließ sich ihm gegenüber am Tisch nieder. Sie war ein wenig wirr in den Gedanken. „Ich könnte die ganze Nacht zuhören", flüsterte sie.

Er lachte. „Das würde dir doch verleiden, kleines Mädchen" entgegenete er.

Sein Ton störte sie; er sollte sie nicht mehr für ein Kind ansehen. „Ich bin gar nicht mehr so jung", wehrte sie sich.

Ei ja, dachte Markus; den Jahren nach paßte sie viel eher zu seiner jungen Schwester als zur —

Dann sah er ihr ins Gesicht. Frau Sixta fehlte ihm nicht. Im Gegenteil. Er fand es ganz hübsch so mit der Otti allein. Etwas von der Luft am Tändeln, die seinem Junggesellentum angehaftet, erwachte. Doch wagte sie sich nicht hervor. Die Otti hatte zu klare Augen. Auch wußte er, was er seiner Stellung schuldig war. „Wehre dich nicht gegen das Jungscheinen", antwortete er ihr. „Was gibt es Schöneres?"

„Man will nicht immer noch als unerwachsen gelten", sagte die Otti.

Zielte das auf die Mutter? überlegte er, und Frau Sixtas strenges Gesicht stand vor seinen Augen. „Man merkt nicht, wie rasch Kinder heranwachsen", philosophierte er. „Plötzlich sind sie reif neben uns."

Sie fuhr fort: „Ich möchte euch beiden jetzt eine Hilfe sein, nicht eine Last. Ich möchte doch auch hierbleiben."

Das Letzte enthielt so etwas wie eine Frage. Ihr Bleiben oder Gehen war ja immer noch nicht entschieden.

Er erinnerte sich, daß Frau Sixta ihm nie mehr über ihre, Ottilie betreffenden Pläne gesprochen. Aber er konnte dieser keine Auskunft geben. So nickte er nur. Und dann streckte er ihr die Hand hin. „Es ist gut von dir, was du sagst."

Die Otti war ein wenig überrascht; dann aber legte sie ihre Hand in die seine.

Einen Augenblick hielten sie sich so. Finger um Finger gespannt. Die der Otti wollten sich lösen, aber als sie sich noch gefangen sahen, drückten auch sie noch einmal leise zu. Es war kein Wille, nur ein unwillkürliches Geschehen. Und plötzlich erschraken sie und ihre Hände glitten auseinander.

Die Otti stand auf und ging zur Ofenbank. Ein roter Fleck brannte ihr auf den Wangen.

Markus griff wieder zur Laute und prüfte mechanisch die Saiten. Sein Blick fiel auf die Wanduhr. Es war noch nicht spät. Er konnte nicht davonlaufen. Was hätte die Otti denken müssen? Er wielte und pfiff dazu, ganz in Gedanken. Singen mochte er nicht mehr.

Plötzlich tat sich die Tür auf und die Kellnerin Anna streckte den Kopf herein. Die hatte gewußt, daß die beiden allein da oben saßen und hatte gelauscht. Sie war innerlich im Feuer, obgleich sie eigentlich sich den Markus aus dem Kopf geschlagen und inzwischen einen aus Bergmatten zum Schatz erhoben hatte. Und als es in der Stube da oben auf einmal still geworden war, hatte es ihr nicht Ruhe gelassen. Was ging da vor? Sie mußte es wissen. Und so war sie der Wirtsstube entlaufen und meinte die zwei zu überraschen.

„Ich suche die Lina, die Wäscherin", entschuldigte sie sich. „Sie scheint nicht hier zu sein."

„Allerdings nicht", gab Markus mit zornigem Spott zurück. Es war ihm klar, daß die andere schnüffeln wollte.

Die Anna verschwand. Sie war nicht auf ihre Rechnung gekommen. Die Otti hatte auf der Ofenbank weit ab von Markus gesessen. Aber unter dem Gesinde redete sie, sonderbar sei es, daß Markus Graf einen ganzen Abend lang die Otti anfinge, die Otti allein. Es war, wie wenn man Unkraut sät.

Markus war ärgerlich. Was war das Weib, die Anna, angekommen? Er fand sich nicht in die vorherige Gemütlichkeit zurück. Es bedrängte ihn allerlei. Er legte die Laute fort. „Ich habe noch zu tun", entschuldigte er sich. Dann wünschte er gute Nacht. Noch einmal, als er der Otti die Hand reichte, kam ihn die Lust an, die ihre festzuhalten. Aber es fehlte ihm der Mut. Er ging mit vornüber gebeugtem Kopf, als säße ihm eine Faust im Nacken, hinaus.

### Fünfzehntes Kapitel

Auch die Otti suchte bald nach Markus ihre Schlafstube auf. Sie konnte ihn noch hören, wie er nebenan manchmal auf und ab schritt. Er hatte also wirklich noch zu tun! An dem Hereinstürmen der Anna war ihr nichts aufgefallen.

Eine Weile nachher wurde es in beiden Stuben still. Lauschten sie nacheinander aus? Sie taten es nicht mit Willen. Wären sie dessen bewußt geworden, so würde es ihnen als Torheit oder Unrecht erschienen sein. Es lauschte etwas aus ihnen heraus, über das sie nicht Meister waren. Es war, als lauschte ihr Blut. Und da war etwas anderes, das ließ sie auch wieder an den Augenblick denken, da sie sich bei den Händen gehalten hatten. Ihre Herzen klopften. Bah, tröstete sich die Otti, das war doch nichts Böses! Aber Markus fühlte sein Gesicht heiß werden. Und er empfand etwas wie Angst vor sich selbst. Dann beschloß er, wie um sich zu beruhigen, Frau Sixta morgen gleich wieder entgegen zu gehen, sie vielleicht schon vormittags abzuholen, obgleich sie gesagt, daß sie erst gegen Abend zurück sein könne.

Der Morgen kam.

Aber Markus ging nicht nach dem Sollahause. Er war früh aufgestanden. Die Otti war noch nirgends zu sehen. Als er sich vom Frühstückstisch erhob, zögerte er einen flüchtigen Augenblick. Kam die Otti vielleicht noch? Er hätte ihr doch gern guten Tag gewünscht, ehe er zur Arbeit ging. Auch während er nachher im Hofe das Abladen zweier eingetroffener Langholzfuhren überwachte, zog es ihm den Blick manchmal nach den Fenstern des Hauptbaues hinüber. Wo mochte die Otti sein? Was tat sie? Was trieb sie? Und — und Frau Sixta mochte er doch nicht entgegengehen. Er beschwichtigte sein Gewissen: Wer weiß, wann sie aufbricht, Frau Sixta. Vielleicht verfehle ich sie noch! Aber sie zu verfehlen wäre in Wirklichkeit bei dem einzigen zurechtgestampften Schneeweg kaum möglich gewesen. Ganz tief in ihm lebte eine leise Furcht: Frau Sixta konnte wieder fragen, was er und die Otti am Vorabend begonnen hätten. Und — und — er sprach darüber nicht gern. Nein, nicht gern! Er wußte nicht warum.

Die Otti half an diesem Morgen beim Bügeln. Sie war fröhlich und unbeschwert aufgewacht. Wie schön Markus gestern gesungen hatte! Wie rasch mit ihm zusammen der Abend vergangen war! Sie mußte es wirklich der Mutter erzählen! Nur — sie seufzte. Sie wußte nicht, weshalb. Sie mochte auch nicht grübeln, denn Nachdenken löste das nicht, was sich einem manchmal auf die Brust legte. — —

Waren verborgene Quellen lebendig? Oder säuselten seltsame Winde? Oder klangen Glocken aus Fernen? Aus Tiefen? Keines von beiden gab sich Rechenschaft, was geschah. Ihre Sinne waren nicht so klar wie sonst. Ihr Atem ging nicht ungehemmt.

Es war den ganzen Morgen so. Und es war noch so, als Frau Sixta kam.

Sie traf gleich nach Tisch ein, als Markus und Ottilie noch in der Eßstube saßen und erst ein Teil der Dienstboten diese verlassen hatten. Ihr Gesicht trug einen Anflug von Röte. Das kam vom raschen Gehen oder von der barschen Kälte.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Gegen Kinderhusten
Gimborn-FENCHELHONIG
STERN MIT BIENE
IN FL. VON 50 ₰ AN, IN DEN DROGERIEN ERHÄLTLICH.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld
Schulstraße 20, Fernruf 351—358, 313

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

komm. Hauptschriftleiter: Adolf Manns

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst und Kultur i. V.: Hans Eduard Braun, für Unterhaltung i. V. und Sport: Erich Winter, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz i. V.: Otto Müller, für Bewegung: Adolf Manns, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

D. A. X. 1938:

| | |
|---|---|
| Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 500) | über 31 400 |
| Bezirksausgabe B-Gütersloh | über 2 000 |
| Bezirksausgabe C-Herford | über 6 100 |
| Bezirksausgabe D-Oerynhausen | über 2 300 |
| Bezirksausgabe E-Minden | über 7 400 |
| Bezirksausgabe F-Lübbecke | über 5 800 |
| Gesamtauflage | über 55 000 |

Abrador
wäscht Hände
rillensauber

# Wer entdeckte Amerika?

## Die Kultur der Aztekep stammte aus Ostasien

Ungefähr zur gleichen Zeit, als die Heere der Perser sich gegen Griechenland wälzten, gegen 500 v. Chr., so nimmt Prof. Dr. Uhle vom Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin an, kamen von China oder Japan her Fahrzeuge über den „Stillen Ozean". Wie sie aussahen, wissen wir nicht; vielleicht ähnelten sie den eigenartigen Doppelbooten, die sich noch heute in manchen Randgewässern des Pazifik finden, aber selten auf die hohe See wagen. Ob sie quer über das Meer geschwommen sind, oder ob sie den Küsten Sibiriens bis hinauf zur Beringstraße und dann abwärts Kanada folgten, wissen wir nicht. Unmöglich können es nur einzelne, etwa vom Sturm verschlagene Nachen gewesen sein; denn als Opfer des Meeres, die eben kaum das Leben retteten, hätten ihre Insassen kaum den Indianern eine neue Kultur gebracht. Auch daß sie zu Lande über die, damals vielleicht noch besser passierbare Beringstraße herüber gekommen und durch ganz Kanada und USA zum Süden durchgedrungen wären, hält Prof. Uhle für unwahrscheinlich. Aus überbevölkerten Gebieten zwischen Korea und Kambotscha werden ganze Scharen ausgewandert sein; sie haben das notwendige Gerät in die Boote geschafft und sich wohl den großen Meeresströmungen anvertraut, um eine neue Heimat zu suchen. — Verliefen die Strömungen damals wie heute, so können die Ausläufer der nördlichen Passatdrift die Auswanderer von den japanischen Inseln direkt hinüber zum heutigen San Franzisko geführt haben. — Freilich waren diese Gruppen wohl zu klein, um bei den fremden Völkern für die Dauer eigene Kolonien zu gründen und die Heimat lag für Nachschub und für Handelsbeziehungen zu fern. So wurden sie von den Indianern aufgesogen und verschwanden; aber ihre Kultureinflüsse wirkten weiter.

### Ahnenforschung der Kulturen

Ist das nur eine großartige Vision? Nein! Aus grauer Vorzeit finden sich öfters an räumlich weit getrennten Stellen der Erde verwandte Kulturspuren. Schwerter, und Aexte haben die gleiche Form, obwohl sie nicht schon durch die Eigenart des Materials gleichmäßig gefordert war; Bildnisse, vielleicht von Gottheiten, zeigen den gleichen Charakter der Darstellung, gleichen Schmuck, gleiche Beigaben; Ornamente aus Bauwerken oder Gefäße sind aus gleichen Musterelementen aufgebaut und die Entwicklung von der figürlichen Zeichnung z. B eines Schlangenrachens zur Linien- oder Banddekoration ist gleich weit fortgeschritten Der Forscher zieht aus alledem den kaum mehr angreifbaren Schluß, daß das eine Volk kulturell von dem anderen abhängig sein muß; ohne Berührung miteinander entwickeln zwei verschiedene Völker niemals parallel die gleichen Kulturformen! Dann bleibt nur die Frage, wer von beiden der „Kulturspender" war. Auch sie läßt sich beantworten, sobald man an einer Stelle frühere primitivere Formen findet, die offenbar die Vorläufer jener Vergleichsmerkmale waren, dem anderen Volk aber fehlen. Stammtafeln der Kulturen müssen aufgestellt und die Ahnen gesucht werden.

### Der tausendfüßige Fruchtbarkeitsdämon

In Vasenmalereien aus Alt-Peru und Alt-Mexiko ist unter anderen gleichen Motiven eines nicht zu übersehen. Das Bild des Tausendfüßes läßt sich im 2 bis 3 Jahrhundert v. Chr ebenso in den ältesten Kulturdenkmälern Perus wie im Zapotekenland und im Mayareich nachweisen. Der Tausendfuß ist den frühen Mittel- und Südamerikanern offenbar aufgefallen durch sein ruheloses Bohren im Boden; er galt ihnen als Erdgeist, als Spender der Feldfrüchte, ja als Schöpfer alles Lebendigen. Da er selten sichtbar und vor allem bei Nacht im Werke war, wurde er zum Symbol des Gottes der Nacht; der Gott trägt ihn z. B. in den Bild einer Maya-Handschrift als Zierde an der Stirnquaste. Und nun das Seltsame: Eine alte japanische Mythe läßt den Unterweltsgott Susanowo ebenfalls Tausendfüße im Haar tragen! — In stilisierter Form wurde der Kopf des Tausendfußes sogar zum Zeichen für die Nacht im Kalender der Maya. Genau das gleiche Zeichen aber findet sich auch in der Weib-Inschrift an einer alten chinesischen Bronze. Ganze sprachgeschichtliche Vergleiche der beiden Küsten des Pazifik lassen sich freilich nicht ziehen, denn die Sprache der alten Maya ist noch nicht enträtselt.

### Kambotscha-Mythen in Kanada

Auch den „zyklischen Kalender", der in China etwa um 500 v. Chr. eingeführt wurde, haben die Altmexikaner bereits lange vor der Zeitenwende gekannt. Gerade hieraus läßt sich errechnen, wann ungefähr die Ostasiaten nach Mittelamerika gekommen sind. Daß es umgekehrt gewesen sein könnte schließt der chinesische „Kulturstammbaum" aus. Gleiche Mythen und Märchen finden sich ebenfalls! — „Ein Bettler wankte durch die Hochtäler von Peru", erzählt eine Sage der Peruaner. „Endlich gelangt er in eine große Ansiedlung und wird von der Häuptlingsfamilie aufgenommen und verpflegt. Nach einiger Zeit flieht er unter dem Verdacht, sich an der Tochter des Häuptlings vergangen zu haben: Sie bekommt ein Kind. Aber beweisen läßt es sich nicht, daß der Verschwundene der Vater ist. Da soll das Kind selbst seinen Erzeuger zeigen. Die Häuptlingstochter trägt den Säugling auf dem Arm durch die Menge, in der auch der Bettler unkenntbar verkleidet steht, und plötzlich greift das Kind nach ihm. Der Bettler aber gibt sich als ein Gott in Menschengestalt zu erkennen." Zum Teil fast wörtlich kennen die Einwohner von Kambotscha diese uralte Mythe und bei der Eigenart des Motivs von dem Baby, das selbst den Vater bestimmt, ist es schwerlich anzunehmen, daß die Sage in zwei Erdteilen unabhängig entstanden ist.

In Mexiko scheinen die Asiaten beste Lebensbedingungen gefunden zu haben. Kein Wunder! Die Gebiete der „Mittelmeere" haben in allen Erdteilen die Siedler gelockt. Zunächst auf der „Landenge" von Guatemala, Nicaragua und Costarica sowie auf der Halbinsel Yucatan bildeten sich weitere Kulturzentren. An der Küste entlang, — zu Lande hinderten wohl die Gebirge, — drangen die Träger der neuen höheren Menschlichkeit nach Peru vor. Aber auch über den Golf von Mexiko und den Mississippi aufwärts lassen sich die Wanderwege der asiatisch beeinflußten altmexikanischen Kulturen verfolgen: strahlenartig haben sie sich nach allen Seiten ausgebreitet. Es ist kein Zufall, wenn Ueberreste in Nordamerika, z. B Arizona in den ältesten Formen auf der gleichen Entwicklungsstufe stehen, wie die ersten nachweisbaren Einflüsse in Nordperu, die hierher über Guatemala gelangten: Beide Gebiete wurden etwa 500 v. Chr. „kultiviert". Die Aehnlichkeit der Motive und Linienführung ist unverkennbar! — Die Zentren dieser Kulturen aber lagen, z. T. von den Anden begrenzt, am schmalen Westenstreifen des Kontinents und blieben zum Pazifik gewandt über den die Menschen zu ihnen gekommen waren, die sie „entdeckt" hatten.

Dr. J. Schwanke

**Große Kunstankäufe der Stadt Hannover.** Auf der Herbstausstellung des Kunstvereins Hannover hat der Oberbürgermeister für die Stadt wieder umfangreiche Kunstankäufe getätigt. Insgesamt sind 31 Werke niedersächsischer Maler in den Besitz der Stadt Hannover gekommen.

Die Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden Mädchens, zeigen an

Dr. med. Erna Scheele geb. Müller
Dr. med. Hans Scheele

Bielefeld, den 29. November 1938
Bahnhofstraße 18 z. Zt. Städt. Krankenhaus

---

Müh' und Arbeit war sein Leben
bis der Herr ihm Ruh gegeben.

Am Dienstag, dem 29. November 1938, um 20.45 Uhr, starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schuhmachermeister

## Friedrich Winter

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Winter geb. Schütte

Bielefeld, Schildescher Str. 88, den 30. 11. 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Dezember 1938, um 12.30 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Nikolaifriedhof statt. Vorfeier daselbst 12.10 Uhr.

---

Heute 13.30 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater, Schwager und Onkel

Invalide

## Hermann Heibrok

im vollendeten 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen
Wilhelmine Heibrok geb. Rabe
und Kinder

Oldentrup, Bielefeld, Hillegossen, Brake Brackwede, Schildesche, den 29. November 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Dezember 1938, vom Trauerhause, Oldentrup 96, aus statt. Vorfeier 13 Uhr.

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester Schwägerin und Tante

## Frau Anna Specht

geb. Niehaus

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer
Friedrich Specht und Kinder
sowie alle Anverwandten.

Bielefeld, den 29. Nov. 1938.
Teutoburger Str. 12

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. Dez., 12.30 Uhr, von der Kapelle des Schildescher Friedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 12.10 Uhr.

---

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
und Tränen Tote wecken,
dann würde dich bestimmt nicht dort,
die kühle Erde decken.

Heute nachmittag 3½ Uhr nahm der liebe Gott unser liebes Kindelein, unser aller Sonnenschein, unsere heißgeliebte

## Karin

im zarten Alter von 2½ Jahren zu sich in den Himmel. Nun ist sie bei ihrem Brüderchen. Mit ihr ging unsere einzige Freude. Keiner kann unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Peterek.

Bielefeld, den 29. November 1938
Apfelstraße 47.

Die Beerdigung findet am 3. Dezember 1938, um 12.30 Uhr auf dem Sennefriedhofe statt. Vorfeier um 12.10 Uhr in der Kapelle des Sennefriedhofes.

---

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Margarete Peters
geb. Holzhausen.

---


**Wunschzettel**
für den Weihnachtstisch

| | |
|---|---|
| Fußball | Ski-Ausrüstung |
| Fußballstiefel | Ski-Hose |
| Knieschützer | Windbluse |
| Knöchelschützer | Woll-Sweater |
| Boxhandschuhe | Trainingsanzug |
| Expander | Schlittschuhe |
| Zimmerturngerät | Rollschuhe |
| Tisch-Tennis | Wipproller |

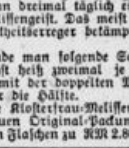
alles aus der
SPORT-ZENTRALE
WELLERDIEK
Wilhelmstraße 1a Telefon 5551



Die beste Krampfader-behandlung
Harting (neben Kaffee Mai)

**Nähmaschinen**
H. Tölle, Brunnenstr. 15


**Das ist er!**
Der berühmte Empfänger mit der leuchtenden, lebendigen Landkarte, den täglich Groß und Klein im Fenster und im Vorführraum des Rundfunkberaters bewundert. Wer ihn noch sehen oder probieren will, muß rasch kommen. Es konnten nur wenige Stücke besorgt werden.
Ihr Rundfunkberater
**Funk-Sauerland**
Gehrenberg 15


Moderner Schmuck
eigene Anfertigung
Otto Hahn, Niedernstr. 3

Ja, bitte
A D A
**Schuhe!**
Die fußgesunden, formschönen und preiswerten Modelle aus der großen Weihnachtsauswahl der
**BARTELS ECKE**
ALTER MARKT RATHAUSSTR.

Nach längerer Assistententätigkeit in Klinik und Privatpraxis habe ich mich als
**Zahnarzt**
niedergelassen.
**Dr. Wilhelm Hörster**
Bielefeld, Horst-Wessel-Str. 115 (Ecke Viktoriastr.)
Fernsprecher: 7376.
Sprechstunden: 9—12½ und 15—18½ Uhr. 3.1

**Paltor Felkes Heilweise**
Begl. Vertreter: Wilhelm Küper erteilt Rat an Kranke. Angendiagnose Homöopathie, Naturheilverfahren Sprechzeit Bielefeld, Viktoriastraße 31. Vorm 10—12½ Uhr. Nachm. 3—4 Uhr. Mittw. u. Sonnab. nachm. geschlossen.

**Erst Erkältung, dann Grippe**
Das ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanzeichen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Bei häufigem Witterungsumschlag, vor allem bei sogenanntem Grippewetter, trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Schuß Klosterfrau-Melissengeist. Das meist wohltuende und notwendige Schwitzen, das die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.
Ist eine Erkältung bereits da, wende man folgende Schnellkur an: Kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken; Kinder die Hälfte.
Halten Sie in Ihrer Hausapotheke Klosterfrau-Melissengeist stets vorrätig. Sie bekommen ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 u. —.90.


Seifix
fffffff

Ältestes Siegel von 1263

# Bielefelder Stadtanzeiger

Neuestes Siegel von 1936

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 281 — Donnerstag, 1. Dezember 1938

## Groß-Bielefeld

### Die „Neuesten" im Urwald

Dort, wo der Aequator seinen imaginären Ring um den Erdball schlingt und die Strahlen der Sonne senkrecht niederprasseln, dort, wo die dunklen, schlanken Frauen so süß zu zaubern verstehen, daß man sich am liebsten täglich dreimal verheiraten möchte, und hier und da am Wege irgendein Mann höchst unbekümmert Zuckerrohr kaut, so daß du zunächst heftig erschrickst, weil du glaubst, er sei in einem Anfall geistiger Umnachtung gerade dabei, seinen Spazierstock zum Frühstück zu verzehren — dort, lieber Leser, liegt der Staat Sant Chatarina und in ihm — schon im Urwald, nicht allzu weit von der Küste — die Stadt Vidal Ramos.

*

Verlangen Sie von mir nicht allzu viel Geografisches. Entnehmen Sie das lieber bitte dem Atlas oder dem Globus. Jedenfalls — das habe ich mal in der Schule gelernt — soll Sant Chatarina in Brasilien liegen. Und Brasilien wiederum zu Südamerika gehören. Nun, meinetwegen.

Warum ich Ihnen das alles erzähle? Vor einigen Tagen flatterte ein Brief auf den Redaktionstisch. Er war stark zerknittert und die verblaßte Schwärze des Poststempels ließ nur noch undeutlich erkennen „Vidal Ramos — St. Chatarina — Brasilien". Ein Westfale, seit langen Jahren auf seiner Farm hier im Urwald schaffend, schrieb uns mit ungelenker und verarbeiteter Hand einen Brief. Es war nicht viel, was er uns zu sagen hatte. Nur wenige Worte standen auf dem vergilbten Papier. Aber das genügte uns, um zu zeigen, mit welch tiefer Liebe unsere Auslandsdeutschen an ihrer Heimat hängen. Und diese Brücke über die uferlose Weite ist für sie die Zeitung aus Deutschland.

In diesem nicht geringen Dienste, Mittler zwischen Heimat und auslandsdeutschen Brüdern zu sein, stehen auch mit an der Spitze die WNN.

Und hierfür bedankt sich bei uns dieser deutsche Volksgenosse aus Vidal Ramos. Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten", die zu ihm in den fernen Urwald kommen, sind ihm der Mahner, stets im Glauben an Deutschland treu zu sein. fi.

### Konzentration der Kräfte

**Bielefelds gewerbliche Wirtschaft unter einem Dach**

„Mehr Schlagkraft durch größere Einheit" hieß die Forderung, die vor einigen Tagen in einem Artikel der WNN. an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft gerichtet wurde. Insbesondere wurde dort der vernünftige Vorschlag gemacht, daß möglichst alle Fachgruppen und Organisationen unter einem Dach räumlich zusammengefaßt würden, um den Gewerbetreibenden unnötige Wege und Umständlichkeiten zu ersparen.

**Nicht jedem Bielefelder ist bekannt, daß diese Forderung in Bielefeld schon in geradezu idealer Weise erfüllt ist. In dem neuen Handelskammergebäude an der Herforder Straße sind neben der Industrie- und Handelskammer folgende Stellen untergebracht: Einzelhandel, Großhandel, Bezirks-Vertrauensstelle der Industrie, Kreiswirtschaftsberater, Werkluftschutz, Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen-Lippe und die Fachgruppen der Wäscheindustrie.**

**Es wird wohl wenige Städte im Reich geben, die den Grundsatz der räumlichen und personellen Konzentration innerhalb der gewerblichen Wirtschaft so weitgehend verwirklicht haben wie Bielefeld.**

### Schon wieder ein Toter

**Von einem Auto angefahren**

**Gestern um 19.25 Uhr wurden auf dem Radfahrweg der Heeper Straße zwei Radfahrer von einem Auto angefahren. Während die eine Person, eine Frau, innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung erlitten hat, war der Mann so schwer verletzt, daß der Tod auf dem Wege zum Krankenhaus eintrat.**

**LODEN** Joppen mit Futter 14.- 18.- 24.- 29.-
**Hillenkötter & Mirow**, Bahnhofstr. 19 u. 198

**# Zusammenstoß**

Am 30. 11. 1938 stieß auf dem Jahnplatz ein Lastkraftwagen mit Anhänger mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

**# Leicht beschädigt**

Am 30. 11. 1938 stieß auf der Düppelstraße ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt, Personen sind nicht verletzt.

## Spiegelbild handwerklichen Lebens

### Die Handwerkskammer Bielefeld für Ostwestfalen und die beiden Lippe legt ihren Geschäftsbericht vor

Die Handwerkskammer zu Bielefeld hat nun ihren Geschäftsbericht für die Jahre 1936/37 und 1937/38 vorgelegt. Dieser Bericht vermittelt nicht nur trockene Zahlen, sondern er ist ein lebendiges und anschauliches Spiegelbild von der vielgestaltigen Tätigkeit der handwerklichen Organisation in Ostwestfalen und den beiden Ländern Lippe. Der Hauptwert wurde darauf gelegt, eine Uebersicht über die Probleme zu schaffen, mit denen sich die Handwerkskammer und die im Bezirk vorhandenen Gliederungen des handwerklichen Sektors der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vornehmlich befassen.

Der Bezirk der Handwerkskammer zu Bielefeld umfaßt den Regierungsbezirk Minden und die beiden Länder Lippe, insgesamt ein Gebiet von 6820,9 qkm mit einer Einwohnerzahl von rund 1,1 Millionen. Das wirtschaftliche Schwergewicht des Handwerkskammerbezirks liegt in Bielefeld. Als Mittelpunkte sind daneben zu nennen mit ihrem vielseitigen gewerblichen Leben die Städte Herford und Gütersloh. Während in Bielefeld die Metall- und Wäscheindustrie vorherrschend ist, sind in stärkerem Maße an der Herstellung von Möbeln die beiden genannten Städte und außerdem Bad Oeynhausen, das Amt Rehme, Land Lippe, Landkreis Herford und Wiedenbrück und auch Teile des Kreises Höxter beteiligt. In großem Umfange ist auch im ost-westfälischen Gebiet die Fleischwarenfabrikation vertreten. Im Kreise Höxter ist das Korbmacher-Handwerk zu ziemlicher Bedeutung aufgestiegen, während in den Kreisen Herford und Lübbecke die Zigarrenindustrie vorherrschend ist.

Das ist also, in großen Zügen umrissen, das Arbeits- und Betreuungsgebiet der Handwerkskammer zu Bielefeld.

Das Präsidium der Handwerkskammer lag zunächst viele Jahre in den Händen des Bäckerobermeisters Potthoff, der am 1. 4. 1937 zurücktrat. Er wurde zum Ehrenmeister des ostwestfälischen Handwerks ernannt. Gleichzeitig erfolgte die Einführung des neuen Vorsitzenden, des Bäckermeisters Otto Greiner. Der Vorstand der Kammer setzt sich nach dem Stand vom 31. 3. 38 zusammen aus Richard Dreier, Bückeburg; Wilhelm Niemeier, Minden; August Steffen, Herford; Heinrich Engels, Büren; Kurt Brödel, Gütersloh; und Karl Schürmann, Bielefeld. Die Führung der Geschäfte der Handwerkskammer hat heute Pg. Dr. Krause.

**Der Haushalt der Kammer**

Der Haushaltsplan der Kammer belief sich im Jahre 1936/37 in Einnahmen und Ausgaben auf 239 570 RM. Die durchschnittliche Beitragsbelastung betrug 4,33 RM. Im Jahre 1937/38 betrugen Einnahmen und Ausgaben der Handwerkskammer laut Haushaltsplan 272 320 RM. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Belastung des Betriebes mit einem Jahresbeitrag von 3,87 RM. Erhoben wurden 50 Prozent der Einheitssätze. Diese Senkung der Beitragsbelastung pro Betrieb wurde ermöglicht durch Ueberschüsse des Vorjahres und Anspannung anderer Einnahmequellen.

Eine ausgezeichnete Zusammenstellung in Form einer Tabelle gibt ein lebendiges Bild über die Anzahl der im Bereich der Kammer liegenden Betriebe, der Zugänge und Abgänge bei diesen Betrieben, und die Zahl der hier beschäftigten Gefolgschaftsleute. Das Jahr 1936/37 endet mit einem Sinken der Anzahl der Handwerkbetriebe von 34 729 auf 34 243. Der Nettoabgang an Betrieben beträgt daher 495. Wenn man sich aber die Aufstellung näher ansieht, dann erkennt man, daß von diesen 495 Betrieben 142 Buchdruckereien sind, die mit Ablauf des Jahres 1936/37 aus der Handwerksrolle ausschieden. Der Reinabgang betrug demnach nur 353, oder rund ein Prozent der Ausgangszahl. Der Zugang an Betrieben betrug immerhin im Jahre 1936/37 noch 1620, während 2115 Betriebe gelöscht wurden. Diese Entwicklung der Abnahme setzt sich 1937 fort, sogar im verstärktem Maße. Die Betriebszahl sinkt auf 33 039 am 1. April 1938. Die Anzahl der Betriebe mindert sich demnach um rund 3,5 Prozent des Bestandes am Anfang des Jahres. Diese Zahl stellt aber nur den Reinabgang dar, tatsächlich bestand ein Abgang von Betrieben in einer Höhe von 2789, während 1549 Betriebe neu eingetragen wurden. An dem Rückgang der Betriebe ist am stärksten das Schuhmacherhandwerk mit 7,6 Prozent seines Bestandes, das Malerhandwerk mit 7,4 Prozent und das Klempner- und Installateurhandwerk mit rund 6,2 Prozent seines Bestandes beteiligt.

Es wäre jetzt abwegig, anzunehmen, daß das Handwerk sich in einem Niedergang befindet. Die vorstehend genannten Zahlen geben vielmehr nur die Tatsache wieder, daß die Bestimmungen der Dritten Handwerksordnungen sich auszuwirken beginnen. Damit war die Bereinigung des Berufsstandes gemeint. In ihrer Form sehr aufschlußreich ist auch die Tabelle, die anzeigt, welche berufliche Vorbildung im Bezirk der Handwerkskammer alle Betriebsführer haben. Weiterhin sind die in das Handelsregister eingetragenen Handwerksbetriebe verzeichnet. Eine Uebersicht über die Kreishandwerkerschaften und Innungen im Bezirk der Handwerkskammer nach dem Stande vom 1. April 1938 ist ebenfalls enthalten.

In verständlichen und interessanten Ausführungen ist in längeren Ausführungen behandelt worden: Zusammenarbeit der Handwerkskammer mit der NSDAP., den Behörden und anderen Dienststellen, Berufserziehung und Berufsausbildung, Führerschulung, Gewerbeförderung und Vierjahresplan, Tätigkeit der Handwerkskammer auf wirtschaftlichem Gebiet, Gemeingeist, Standesehre und Tradition. —

Ein Heft, das jeder Handwerker in seinem Besitz haben muß. Uebersichtlich in der Form, wissenswerte Einzelheiten enthaltend, ist der Geschäftsbericht das lebendige Spiegelbild der Arbeit und des Wirkens der Handwerkskammer zu Bielefeld. fi.

### 126 755 Bielefelder

**Bevölkerungsbilanz im Oktober**

Die Einwohnerzahl der Stadt Bielefeld stellte sich am 1. Oktober auf 126 408. Im Monat Oktober zogen 1860 Personen zu und 1544 fort. Es wurden 147 Geburten und 116 Sterbefälle gemeldet. Am 1. November hatte Bielefeld mithin 126 755 Einwohner.

## Sudetendeutsche!

### Wahlkundgebung am Freitag

**Am Sonntag tretet ihr in der Ergänzungswahl für den Deutschen Reichstag hinter unseren Führer Adolf Hitler.**

**Ueberzeugt euch, ob ihr in die Stimmlisten eingetragen seid!**

**Alle Sudetendeutschen aus Stadt und Land Bielefeld, ob eingebürgert oder nicht, wählen im Rathaus in Bielefeld am Sonntag zwischen 9 und 18 Uhr.**

**Wählt möglichst schon vormittags!**

**Am Freitag, 2. 12., 20.30 Uhr, kommen alle Sudetendeutschen zur Wahlkundgebung nach Bewekenhorn, Siapenhorststraße. Es spricht Kreisschulungsleiter Pg. Buschmann.**

**Jede Stimme für Großdeutschland!**

## Lachen um Ida Wüst

### Gastspiel im Stadttheater Bielefeld

Wenn der blonde Buschelkoof über der wohlausstaffierten Weiblichkeit hinter den Kulissen hervortaucht, dann flackert das Lachen schon rund um das Haus. Und da Lachen Lachen zeugt, blinzelt es lustig und listig von oben zurück, sie kennen einander, Ida Wüst und ihr Publikum.

Eigentlich brauchte diese Frau überhaupt nicht Theater zu spielen, ein Blick in diese tausend Teufelchen sprühenden Augen, die klein und blinzelnd zwischen appetitlichen Backenpölsterchen auslugen, genügt. Das ist eine Frau, die nicht totzukriegen ist, eine von jenen rosigen Optimistinnen, bei denen Herz und Mundwerk sehr nah zusammen und doch ein jedes auf ihrem Fleck sitzen. Ein Typ, „bieder, fromm und treu — und ein bißel Falschheit ist allweil dabei."

Und weil dem so ist, so scheint es beinahe nebensächlich, in welchen Rollen sich dieses amüsante Temperament inkarniert. Diesmal hat sie sich Roland Schachts handfestes Lustspiel „Mama räumt auf" ausgesucht. Eine Komödie, die auch ein Schwank heißen könnte und deren Hauptaufgabe es ist, Ida Wüst eine Rolle zu geben, in der sie sich mit Laune, Witz und Spitzbüberei ungehemmt loslassen kann. Was sie dann auch redlich besorgt. Mit wohlwollender Heimtücke lotst sie ihren etwas angetrotteten Ehegatten — den Rudolf Essek in hilfloser Zerstreutheit lustig karikiert — in alle Hinterhalte seines bösen Gewissens und wickelt die illegale Auserwählte ihres getreuen Ungetreuen mit flinkem Mundwerk, herzigem Augenaufschlag und ehefräulicher Hinterlist so kunstgerecht ein, daß der ausgekochten Kokotte nur eine ehrenvolle Kapitulation als letzte Zuflucht bleibt. Das Duell zwischen Ida Wüst und Vera Hartegg war übrigens eine klassische Auseinandersetzung zweier weiblicher Temperamente, ein Zweikampf zwischen hysterischer Raffinesse und gesunder Frauenlist.

Großen Leidenschaften und Regungen aus tieferen Seelenschichten gibt diese vergnüglich plärschernde, mit hübschen Bonmots gewürzte und mit knifflichen Situationen nicht sparende Komödie keinen Raum. Nur in einer kurzen Szene im Schlußakt bricht einmal die schwanke Decke der Eifersuchtsplänkelei unter einem echten Gefühlssturm zusammen. Da ist dann Ida Wüst die Darstellerin von Format, die, wie wir wissen, nicht nur erheitern, sondern auch erschüttern kann.

Diesmal blieb es im Wesentlichen also beim Erheitern; die Heiterkeit war sogar so groß, daß ihre Wellen mitunter zurück auf die Bühne schlugen, dem routiniert eingefahrenen Spiel damit eine Bewußtheit gebend, die auf kritische Gemüter ein wenig ernüchternd wirkte. Aber das ist bei einem in so vielen Aufführungen bewährten Schlager wohl unvermeidlich.

Billigerweise bleibt zu erwähnen, daß Ida Wüst als unumstrittener Star ihren Mitspielern genügend Gelegenheit gab, den Rahmen durch eigene Leistungen zu füllen, wobei außer den Erwähnten Inge List als kapriziöses Töchterlein und Lilo Scharf als ein Charakterstück von Zofe hervorgehoben seien.

Frau Wüst, es hat uns sehr gefreut!

Walter Goch

### Der Vater der Kleingärtner

**Diplom-Gartenbauinspektor Huber tritt in den Ruhestand**

Der verdienstvolle Leiter des städtischen Kleingartenamtes in Bielefeld, Diplom-Gartenbauinspektor Lorenz Huber, tritt infolge Erreichung der Altersgrenze am 1. Dezember in den Ruhestand. Am 1. Mai 1937 konnte Gartenbauinspektor Huber bereits sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Damals wurde über seine vielseitige Berufsausbildung in Nord- und Süd-Europa berichtet. Nach dem Kriege nach Bielefeld zurückgekehrt, wurde er mit der Bildung und dem Ausbau des Kleingartenwesens beauftragt. Den Kleingärtnern und Kleinsiedlern war er stets ein treuer Berater in all ihren Kämpfen und Sorgen um ihr Glück, sei es der Garten, sei es das Heim. Seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse, seine Zugänglichkeit, sein Humor, gepaart mit sicherem Auftreten, sowie seine allgemeinverständliche Vortragsgabe schafften ihm stets viele



dankbare Zuhörer. Bei Kleingärtnern, Kleinsiedlern, Obst- und Gartenbaufreunden war Huber ein stets gern gesehener Gast. Nie verließ er eine Kleingartenanlage oder eine Siedlung, ohne hier oder dort nach Kulturanweisungen gefragt zu werden oder ohne nicht selbst Kritik an festgestellten Fehlern oder Fortschritten des einzelnen zu üben.

Die Kleingärtner sind dem Scheidenden besonders dankbar, daß er auch weiterhin im Auftrage der Provinzgruppe Westfalen und Lippestaaten im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands das Amt eines Fachberaters und Schulungsleiters beibehält. Somit stellt er seine Erfahrungen und sein

## Zur Schönheit der Landschaft

**Vortrag im Naturwissenschaftlichen Verein**

Der Bezirksbeauftragte für Naturschutz, H. Kuhlmann (Bielefeld), sprach am gestrigen Abend im Naturwissenschaftlichen Verein an Hand von Lichtbildern zu Fragen des Landschaftsschutzes.

Die Aufnahmen, die in der näheren und weiteren Umgebung Bielefelds gemacht waren, zeigten in eindringlicher Weise die Mißstände und Stillosigkeiten in der Landschaft. Zerschnitzte Bänke und Bäume, Reklameschilder an allen möglichen Orten, das sind Schandtaten, die vermieden oder ausgemerzt werden müssen. Stillose Brückenbauten stellte der Vortragende den stilvollen Brücken der Reichsautobahnen gegenüber. Alle Technik in der Landschaft muß dem Landschaftsbild angepaßt sein. Auch Fluß- und Bachregulierungen müssen so erfolgen, daß sie sich dem Rahmen der Landschaft einfügen.

Zum Schluß seiner Ausführungen stellte der Bezirksbeauftragte fest, daß der Naturschutz die Schönheit der Landschaft verlange.

## Personalien

Der Zuschneider Fritz Butkereit, Heeper Straße 97, kann heute auf eine 35jährige Tätigkeit bei der Firma Hemmelskamp & Barning zurückblicken.

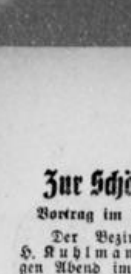
Der Dreher und Vorarbeiter Heinrich Löfing, Eduard-Windthorst-Straße 17, kann heute auf eine 50jährige Tätigkeit in der Metallbranche zurückblicken. Nachdem er bei Dürkopp gelernt hatte, war er noch bis 1903 dort tätig, wurde dann von dem damaligen Meister bei Dürkopp, Froböse, in dessen neugegründete Firma Präzision-Werke mitübernommen. Jetzt kann er dort auf eine 35jährige Tätigkeit zurückblicken. Gleichzeitig bezieht der Jubilar die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" 38 Jahre.

Das Fest der goldenen Hochzeit können heute in selten körperlicher und geistiger Frische die Eheleute Ernst Kleinebekel und Frau Karoline geb. Kerkhoff, Heeper Straße 268, feiern. Während der Jubilar täglich seine Pflicht als Maschinist erfüllt, betätigt sich die Jubilarin bei allen Haus- und Gartenarbeiten. An Glückwünschen wird es dem Jubelpaar, das diesen Tag im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder begeht, nicht fehlen.

August Schröder, Ehlentrupper Weg 4, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag.

Heute feiert im Kreise ihrer Angehörigen die Witwe Johanne Schröder geb. Krull, Bielefeld, Haller Weg 34, ihren 80. Geburtstag.

Der Modelltischler Friedrich Lübbers, wohnhaft Brackwede, Bergstraße 7, kann am heutigen Tage auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit bei der Firma Th. Calow & Co., Bielefeld, zurückblicken.

ob **„Er Sie Es"**

alle gebrauchen genaue Zeit. Nur gute Uhren machen Freude. Ihr Uhrmacher berät Sie gern. Darum:

**„Die gute Uhr vom gelernten Uhrmacher"**


## Strich durch Dessauer

**Juda verschwindet**

Das jüdische Schuhhaus Dessauer, Niederstraße 18, ist von dem arischen Geschäftsmann Wurm übernommen worden. Das Geschäft heißt ab jetzt Schuhhaus Wurm.

**# Radfahrerin gesucht!**

Am 28. September 1938, gegen 6.50 Uhr, erfolgte auf der Schildescher Straße vor dem Betriebsamt ein Verkehrsunfall, wobei zwei aus der Straßenbahn steigende Personen von einer Radfahrerin angefahren wurden. Die angefahrenen Personen sowie auch die Radfahrerin kamen zu Fall. Die scheinbar unverletzt gebliebene Radfahrerin fuhr nach dem Unfall sofort weiter. Die Radfahrerin wird zur Klärung des Unfalles gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 18, Zimmer 2, zu melden.

**# Zwei Zeuginnen gesucht**

Am 17. 11. 1938 befuhr gegen 18 Uhr ein Radfahrer die Meisenstraße in Richtung Hauptstraße. Dieser Radfahrer wurde von einem mit großer Geschwindigkeit fahrenden Personenkraftwagen überholt, so daß er gezwungen war, mit seinem Rade auf ein Feld zu fahren. Zwei Frauen haben angeblich diesen Vorfall beobachtet und sich die Nummer des Personenkraftwagens notiert. Der Personenkraftwagen ist unter Umständen mit einem kurz vorher stattgefundenen Unfall in Zusammenhang zu bringen. Die beiden Frauen werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Turnerstraße 18, Zimmer 2, zu melden.

**# Nachrichter feiern**

Die Kameradschaft der Nachrichtentruppen (Radenach) feiert in Verbindung mit dem Nachrichtensturm der SA.-Standarte 174 am Sonnabendabend im Haus des Handwerks ihr zweites Gründungsfest. In Form eines Bunten Abends, bei dem auch die Angehörigen der Nachrichtenabteilung der Wehrmacht erscheinen, wird dieses Fest mit seinen vielen Darbietungen und Ueberraschungen wieder großen Anklang finden.

Wissen auch weiterhin in den Dienst der Allgemeinheit. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem städtischen Dienste wird er die bisher ihm anvertrauten Ehrenämter im Kleingarten- und Kleinsiedlungsbau, im Obst- und Gartenbau, Seidenbau, Gartenbauindustrie usw. in alter körperlicher und geistiger Frische weiterführen, zum Segen aller Beteiligten, die ihm hierfür großen Dank wissen.

# Wir helfen uns selbst

## Durch den Tag der Nationalen Solidarität

Am Sonnabend, 3. Dezember, beacht Großdeutschland den „Tag der nationalen Solidarität". Er ist einer der Höhepunkte unter den Straßensammelaktionen des „Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes".

Verschiedene Umstände haben dazu beigetragen, allwinterlich gerade diese Aktion sowohl materiell als auch ideell besonders erfolgreich werden zu lassen.

In den Wochen vor dem Weihnachtsfest wird unser Sinnen und Trachten bei aller Geschäftigkeit drinnen und draußen und bei allen uns Schenken geranken Soraen auf das deutsche Familienleben gerichtet.

Den Vätern und Müttern und auch den Kindern kommen Gedanken und Erinnerungen an vergangene Adventszeiten, als die graue Frau Sorge wohl in jedem deutschen Heim zu Hause war, und Kummer, Nöte und Elend sich hinter jeder Türe einquartiert hatten. Hoffnungslosigkeit, Freudlosigkeit und auch Lieblosigkeit waren Kennzeichen der Zeiten geworden. Und keiner rechnete mit Hilfe, von innen nicht und nicht von außen. Von außen am wenigsten, trotz des Geredes der leitenden Personen von damals, trotz der stetigen Hinweise der verantwortlichen Parteien und Einrichtungen von damals, und trotz des Schreibens der meisten Zeitungen von der internationalen Solidarität der Proletarier aller Länder.

Kommt es uns heute nicht wie ein Hohn an, wenn wir uns dieser Phrasen erinnern, denen viele Millionen in Deutschland anheimfielen? Heute, wo wir alle wieder in Arbeit stehen und Zug um Zug noch verbliebene Not durch NSV. und WHW. bekämpfen! Heute, wo Hoffnung, Freude und Liebe wieder heimisch in unserem Volke geworden sind, wo die Menschen wieder zusammenfinden, wo die Familien wieder Familien geworden sind. Heute, wo das Weihnachtsfest wieder mit Wochen der Vorfreude eingeleitet wird, wo Ordnung und Frieden herrschen.

Im Zeichen der nationalen Solidarität soll nun vor allem in jedem WHW. ein Tag des Dezembers stehen. In diesem Jahre ist es der 3. Dezember.

### Platzkonzerte in Bielefeld

An den Hauptplätzen der Innenstadt werden am Sonnabendnachmittag Musikkapellen aufspielen. Die Platzkonzerte finden nach folgendem Plan statt:

Kriegerdenkmal: 16—17 Uhr Musikzug der SA.-Standarte 174.

Alter Markt: 16—18 Uhr Dürkopp-Kapelle, 18.30—20 Uhr Kapelle Baer & Rempel.

Schillerplatz: 16—17 Uhr Musikkorps JR. 18, 17.30—19.30 Uhr Anker-Kapelle.

Kesselbrink: 16—18 Uhr HJ.-Musikzug.

Gesammelt wird am Sonnabend in der Zeit von 16—19.30 Uhr auf den Straßen und Plätzen und in den Abendstunden in den Gaststätten.

# Entzündet das Feuer im Herzen

## Lichterfest der NS.-Frauenschaft – Deutsches Frauenwerk

Da stehen in dieser vorweihnachtlichen Zeit auf langen Tischen rote Wachskerzen, umgeben von dem immerfrischen Tannengrün. Dunkel ist es plötzlich im Raum und still. Von irgendwoher kommt eine Stimme, die von der Finsternis spricht und von der Macht des Lichtes. Da gehen Flammen durch den Raum. Die roten Kerzen auf den Tischen leuchten auf. Kerzenschein liegt jetzt auf allen Gesichtern, — wir sind beim Lichterfest der NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Kreis Bielefeld-Halle im großen Saal des Handwerkerhauses.

Als Abschluß einer Ganztagsschulung fand gestern dieses Lichterfest statt, bei dem zu Anfang die Kreisfrauenschaftsleiterin, Parteigenossin Bergerhoff in ihrer Begrüßungsansprache zum Ausdruck brachte, daß diese Feierstunde den anwesenden Frauen den Eindruck vermitteln möge, wie man vorweihnachtliche Feste gestalten könne, ohne dem eigentlichen Weihnachtsfest etwas vorweg zu nehmen.

Die Mädel der NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, die vorher die Lichter entzündet hatten, standen im Halbkreis um den Lichterbaum auf der Bühne. Alte Volksweisen, als Lieder zur Laute vorgetragen, und Musik eines Orchestertrios von Angehörigen der Frauenschaft, sowie die Töne von Blockflöten erklangen immer wieder zwischen den Worten von der deutschen Weihnacht.

Vorher war der Lichterbaum angezündet worden, die Kindergruppen sangen „Wie steht du, lieber Tannenbaum ..." und die Musik spielte später die Weise des alten Weihnachtsliedes „O Tannenbaum, o Tannenbaum". Mit dem Lied „Hohe Nacht der klaren Sterne", gesungen von der Jugendgruppe, die vorher den Kanon „Ehre sei Gott in der Höhe" zum Vortrag brachte, wurde der erste Teil des Abends abgeschlossen.

Der zweite Teil wurde mit der Sonate a-moll I. Teil von Grieg eröffnet. Dann nahm die Kreisfrauenschaftsleiterin zu einer kurzen Ansprache das Wort. Sie erinnerte daran, daß es bei der Frauenschaft nun schon Brauch geworden sei, dieses Lichterfest in der Vorbereitungszeit zum Weihnachtsfest zu feiern. Wenn die Kerzen angezündet würden, sei das auch sinnbildlich für die dauernde Lebenserneuerung, für die Arbeit als Mütter der Nation. Für diese Arbeit der Frauen im Kreis Bielefeld-Halle habe Pg. Hilgenfeldt den Dank übermittelt. Die Kreisfrauenschaftsleiterin knüpft daran die Bitte, immer einsatzbereit zu sein, immer die Lichter im Herzen zu entzünden, deren Feuer alle vereine zur Liebe und zum Glauben an Deutschland.

Am Eingang zum Saal war eine Ausstellung von Spielzeug und Bekleidungsstücken aufgestellt, die von der Kindergruppe gebastelt bzw. von der Jugendgruppe hergestellt waren. Die Kreisjugendgruppenführerin, Pgn. Stoeß, überreichte diese Sachen, die eine Weihnachtsspende für die sudetendeutschen Kinder sind, an die NSV., mit den Worten, daß die Jugendgruppe die Aufgabe übernommen habe, in diesem Jahr den Kleinkindern der Sudetendeutschen den Weihnachtstisch zu decken. Nicht nur in den Heimabenden, sondern auch zu Hause sei in jeder freien Minute mit Laubsäge, Farbstift, Pinsel und Nähmaschine gearbeitet worden. Diese Sachen, die in knapp drei Wochen hergestellt wurden, legten das beste Zeugnis dafür ab, daß die Kameradinnen das Herz auf dem rechten Fleck hätten. Wenn so den Kindern geholfen würde, wenn ihnen eine Freude gebracht werden könne, dann sei das Dienst an der deutschen Zukunft. — Mit diesen Worten übergab die Kreisjugendgruppenführerin die Geschenke und fügte noch hinzu, daß diese Gaben dazu beitragen möchten, im Sudetenland wieder echte, deutsche Weihnacht zu feiern.

Noch einmal erklang Musik und mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Nichts kann uns rauben ..." fand dieses Lichterfest seinen Abschluß.

# Findlinge sind kein Werkstoff

## Findlingsblöcke als Zeugen geologischer Vergangenheit müssen der Nachwelt erhalten bleiben

× Durch einen Runderlaß des Reichsforstmeisters als Oberste Naturschutzbehörde vom 4. Februar 1938 sind verstärkte Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung der Findlinge (erratische Blöcke) angeordnet worden. Diese Anordnung geht zurück auf die immer wieder vorgebrachten Klagen darüber, daß die Erhaltung dieser Blöcke noch nicht allerorts in dem Maße sichergestellt ist, wie es der wissenschaftlich-volkskundliche Wert und die Einmaligkeit dieser eiszeitlichen Naturdenkmäler beanspruchen müssen. Bezeichnend ist u. a., daß sich gewerbliche Unternehmungen in letzter Zeit in der Tagespresse zum Zerlägen und Bearbeiten von Findlingsblöcken angeboten haben. Auch berichten die Zeitungen wiederholt über die wahllose Verwendung solcher Steine zu Grab- und Ehrenmalen, und Bildberichte zeigen, daß jene öfter in meist künstlerisch wenig befriedigender Weise bearbeitet und mit Tafeln versehen werden. Die Gedenksteine stehen dann in der Regel in keinem rechten Größenverhältnis zu ihrer Umgebung und wirken nur zu oft unansehnlich und unbedeutend.

Angesichts dieser Feststellung ist es besonders zu bedauern, daß für eine solche Verwendung der Findlinge immer wieder Stimmung gemacht wird, weil es sich um einen „heimatlichen" Werkstoff handele, dessen Werbung geringe Kosten verursache. Von rechtem künstlerischen und kulturellen Verständnis würde es vielmehr zeugen, wenn an Stelle derartiger unbefriedigender Versuche einwandfreie, würdige, von Künstlerhand gestaltete Ehrenmale aus anderen Werkstoffen träten.

**Findlingsblöcke sind naturgeschaffene Denkmale. Ihren Wert betont das Reichsnaturschutzgesetz besonders. Nur dann, wenn ein Block etwa aus Gründen des Verkehrs nicht auf seiner natürlichen Lagerstätte verbleiben kann, ist seine Ueberführung an eine geeignete Stelle berechtigt, nachdem zuvor genaue Aufzeichnungen über die ursprünglichen Lagerungsverhältnisse von den Naturschutzbehörden veranlaßt worden sind. Gegen seine Verwenndung als Gedenkstein ist nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen nichts einzuwenden. Das Zerschlagen eines Findlingsblocks zu wirtschaftlichen Zwecken ist stets als ein gröblicher Verstoß gegen die Absichten des Reichsnaturschutzgesetzes aufzufassen.**

Auf Grund des Erlasses des Reichsforstmeisters sind daher die unteren Naturschutzbehörden (Landräte und Oberbürgermeister) damit beauftragt worden, alle im Regierungsbezirk Minden vorkommenden bedeutenden Findlinge zu ermitteln, durch vorläufige Anordnungen vor Veränderungen und Beseitigungen zu schützen und unter Naturdenkmalschutz zu stellen. Es geht daher an die ganze Bevölkerung die Bitte, die Naturschutzbehörden nach Möglichkeit, insbesondere durch freiwillige Anzeige aller naturschutzwürdigen Findlinge zu unterstützen. (Die Anzeige kann auch bei dem jeweiligen Kreisbeauftragten für Naturschutz erfolgen.) Die Durchführungsverordnung zum Reichsnaturschutzgesetz schreibt eine solche Meldepflicht bei der Auffindung bisher unbekannter Naturdenkmale ausdrücklich vor. Als schutzwürdig kommt grundsätzlich jeder Findlingsblock in Frage, der einen größten Durchmesser von einem Meter und mehr hat. Südlich der diluvialen Vereisungsgrenze sind schon alle Findlingsblöcke mit einem größten Durchmesser von 50 Zentimeter und mehr, wichtig genug, um unter Schutz gestellt zu werden. Alle diese Blöcke sind meldepflichtig.

Die Vereisungsgrenze verläuft im Regierungsbezirk Minden ungefähr durch den nördlichen Teil des Kreises Büren in Richtung Lipperode — Cappel. Die Südgrenze der Vereisung wird im Kreise Höxter durch zwei Findlinge in der Nähe von Lügde nachgewiesen. Besonders wichtig ist es auch, daß die Findlinge als Zeugen der erdgeschichtlichen Vergangenheit möglichst unverändert auf ihrer natürlichen Lagerstelle verbleiben. Verstöße gegen die Meldepflicht sowie Veränderungen, Beschädigungen oder Beseitigungen der geschützten Findlinge sind nach dem Reichsnaturschutzgesetz und der dazu ergangenen Durchführungsverordnung sogar strafbar.

# Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

## Bielefeld-Halle

**NSDAP., Kreisschulungsamt**

**An alle Politischen Leiter und Parteigenossen!**

Ich weise alle Parteigenossen auf den 1. Vortrag der großen Vortragsreihe der Volksbildungsstätte am Donnerstag, 1. 12., 20.15 Uhr, in der Oetkerhalle hin. Es spricht Ministerialrat Prof. Dr. Nonn-Berlin über das Thema „Kunst und Rasse" mit Lichtbildern. Karten für die ganze Vortragsreihe sind in den Ortsgruppen für 1.50 RM. zu haben, Einzelkarten 50 Pfg.

Buschmann, Kreisschulungsleiter.

**NSDAP., Ortsgruppe Arndt**

Der für heute, Donnerstag, angesetzte Schulungsabend kann aus besonderen Gründen nicht stattfinden und wird nunmehr auf Freitag, 9. 12., 20.30 Uhr, im Restaurant „Zum Siegfried", Siegfriedstraße, festgesetzt.

**NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk**

**Ortsgruppe Kamphof**

Der Heimabend der Frauenschaft Kamphof findet heute, Donnerstag, 20 Uhr, im Ortsgruppenheim, Theesener Straße, statt.

**Ortsgruppe Sudbrack**

Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Ortsgruppenheim, Apfelstraße 77.

**Ortsgruppe Fröbel-Sielertor (Sparenberg)**

Am Heimabend, heute, 20 Uhr, im Rosenhof, Kreuzstraße, findet eine Ausstellung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

**Ortsgruppe Pottenau — Heeper Fichten**

Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, dringende Besprechung der Amtswalterinnen im Hermann-Göring-Haus.

**Ortsgruppe Senne I**

Der Heimabend fällt aus. Dafür gehen wir zum WHW.-Wunschkonzert, das heute (Donnerstag), 20 Uhr, bei Kampeter stattfindet.

**DAF., Ortswaltung Hillegossen**

Fachgruppe Hausgehilfen

Die Anmeldescheine für den Reichsberufswettkampf liegen in der Geschäftsstelle aus.

**HJ.-Jugendfilmstunde**

Am Sonntag, 4. Dezember, findet im Universum-Theater die Jugendfilmstunde der Hitlerjugend mit dem Film „Der letzte Alarm" statt. Für das Deutsche Jungvolk und die Hitlerjugend läuft der Film um 9 Uhr und für die Mädel vom BDM. um 11 Uhr vormittags. Das Bannorchester des Bannes Bielefeld (158) wird unter Leitung des Scharführers Hans Chadenbach die Feierstunden umrahmen. Eintrittskarten sind ab sofort an der Bannstelle zum Preise von je 20 Pfg. erhältlich.








## Stadttheater Bielefeld

Die Dekorationen zu „Schwarzer Peter" der Opern-Premiere am heutigen Abend wurden in den Werkstätten des Theaters nach Entwürfen von Franz Hofenfeldt angefertigt. (Dekorationen: E. Bursche, Malerarbeiten: Franz Erdmann, Masken: Heinrich Scheubner, Kostüme: Beraer Sedbin und Annemarie Honczek.) Die Tänze wurden von Anni Menge einstudiert. — Am Sonnabend findet eine weitere Wiederholung von „Peer Gynt" statt, mit dem die Spielzeit erfolgreich eröffnet wurde.

**Morgen: 5. Sinfonie-Konzert**

Mit dem Beginn um 20.15 Uhr findet morgen, Freitag, das 5. Sinfonie-Konzert unseres verstärkten städt. Orchesters in der Rudolf-Oetker-Halle statt. Unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann bringt das Konzert folgendes Programm: Beethovens Es-dur-Klavierkonzert mit Prof. Wilh. Kempff als Solist, Bruckners 2. Sinfonie, erstmalig in der Originalfassung. Die Kartenbestellung im Vorverkauf ist sehr geboten.

## Vereine, Vorträge, Musik

**Das weiße Geschenk.** Wir weisen nochmals auf den am Freitag, 2. 12., 20.15 Uhr, in der Aula der Helmholtz-Oberschule, Ravensberger Straße, stattfindenden Vortrag mit Lichtbildern hin. Es spricht der Sonderbeauftragte des Reichssportführers für Berg- und Wintersportreisen, Josef Maier, München. Schiläufer, Schiläuferinnen und Bergfreunde dürfen sich diese Gelegenheit, die durch die Ostmark zum Reich gekommenen Berge kennen zu lernen, nicht entgehen lassen. Karten sind im Vorverkauf in den Bielefelder Sportgeschäften zu haben.

# Bruckners sinfonischer Stil

## Zum Sinfoniekonzert am Freitag

So mancher Hörer steht fassungslos diesen Riesenwerken gegenüber, denen er mit seinen musikalischen Erfahrungen schon deshalb nicht beikommen kann, weil die zeitlichen Ausdehnungen die Ueberschaubarkeit erschweren. Da hilft nur eines: man muß einmal alles Wissen vom Bau der Sinfonie, wie wir sie seit Haydn und Beethoven kennen, beiseite lassen, obwohl der Tieferschauende sehr bald erkennt, daß Bruckners Denk- und Arbeitsweise im Grunde gar nicht so verschieden von diesen Meistern ist.

Dazu darf gesagt werden, daß gerade ein naives sich dieser Musik Ueberlassen für den Hörer am vorteilhaftesten ist. Das beruht darauf, daß Bruckner in einzigartiger Weise die Musik vor uns entstehen läßt. Er hört Urklänge, er schaut Ur-Zusammenhänge, er deckt die einfachsten musikalischen Beziehungen auf. Er musiziert — unbeschadet allen formalen Könnens, das wir hier nicht erörtern können — ganz naturhaft. Er entdeckt die musikalischen Grundtatsachen, die er zur Entfaltung bringt:

Die Melodie lebt vom Leit-Ton, von der Halbton-Spannung, die von Ton zu Ton strebt, die dabei den Uebergang in neue Tonarten vermittelt oder fordert.

Die Harmonie lebt vom Wechselspiel der Quintspannung: Tonika und Dominante (wie ja der 1. und 5. Ton jeder Tonleiter als Hauptträger der Tonart genannt werden!) ziehen sich an, stoßen sich ab, behaupten ihr Eigenrecht, so daß diese oder jene zur Haupt-Tonart wird, wobei der ganze Tonraum im Quintenzirkel durchschritten werden kann. Dann geht es weiter: Die Schrittbewegung des Leittones greift weiter und über diesen hinaus: die Tonreihe, möglicherweise als reine Tonleiter gefaßt, entsteht. Entsprechend ergänzt sich die Quint (das von der Natur in der „Obertonreihe" uns geschenkte Ur-Intervall!) zum Dreiklang mit der dazwischen schwebenden Terz. Und auch diese möchte gerne Tonart werden, und es gelingt ihr, Grundton und Quint zu verdrängen. Akkorde glühen auf, melodische Linien, Skalen, Tonleitern drängen empor und versinken wieder.

Und nun geschieht Musik wie ein Naturvorgang, so daß deren nahe Verwandtschaft mit allem sich Bewegenden in der Natur ersichtlich ist. Aus Urgründen hebt es an. Keine „schöne Melodie", kein reizbarer Akkord nimmt uns „ästhetisch" gefangen, wir treten in das Weltall selbst ein. Klänge erzittern, ein Urgedanke (und wenn es wie in der II. Sinfonie zu Beginn des 1. Satzes nur das Umzittern des Halbtones nach beiden Seiten ist, woraus vor unseren Ohren eben „Melodie entsteht"!), keimt auf, greift um sich, weitet sich, reißt uns mit, bis seine Kraft manchmal meteorhaft erschöpft scheint, daß alles absinkt in ein Nichts, oft in eine der unheimlichen, lastenden Generalpausen, um neue Kraft zu sammeln. Da klingt die andere Seite auf, ein neuer Gedanke strömt herbei, beseeligend meist, verklärend nach dem ersten Ansturm.

Wie verhält sich der Hörer nun zu dieser „Auslegung des Alls", wie Loerke so schön sagt? Man kann nur raten: er möge, aufgeschlossen und hingegeben, sich diesem Strom, diesen Entfaltungen überlassen, ähnlich wie man schweigend dem Meer, dem Gewitter, der Bergwelt gegenübertritt! Denn — mit diesen Worten des Dichters bekräftigen wir das Gesagte — diese „Auslegung des Alls in dieser Musik würde alsbald verfälscht, wenn ihr ein System aus Worten erbaut werden sollte. Denn der Verlauf ist ja musikalisch, d. h. weder dem Worte verwandt noch auch entgegengesetzt."

**Dr. Hans Hoffmann**

## Preiskat unter Kontrolle

### Auswüchse werden unterbunden

× Die zuständigen Polizeistellen haben in einem Erlaß an alle Polizeibehörden Anordnungen getroffen, die für die Zukunft Auswüchse vermeiden sollen, die sich beim Preiskat und anderen Preisspielveranstaltungen gezeigt haben. Skat ist ein Geschicklichkeitsspiel, wenn es unter den allgemein üblichen Regeln gespielt wird. Es ist jedoch festgestellt worden, daß unter dem Namen Preiskat mancherorts Glücksspiele durchgeführt wurden, bei denen das Skatspiel nur den äußeren Rahmen abgab und bei denen der Veranstalter, der selbst nicht mitspielte, mühelos Geldgewinne einheimste. Als Veranstalter traten in solchen Fällen Gastwirte, Skatvereine und sonstige unbeteiligte Personen auf.

Der Preiskat wurde für mehrere hundert Tische oder Listen ausgeschrieben, die abgespielt werden mußten. Jeder Spieler hatte im voraus einen bestimmten Einsatz, meist 1,50, 2 oder 3 RM. zu zahlen. Aus diesen Einsatzgeldern wurden die Unkosten gedeckt, insbesondere auch die Vergütungen für die Veranstalter und Spielleiter, die teilweise bis zu 12 Prozent der Gesamteinnahme betrugen.

Derartige Veranstaltungen, so heißt es in dem Erlaß, die die Entscheidung über Gewinn oder Verlust nicht mehr von der Geschicklichkeit des Spielers abhängig machen, dürfen ebensowenig geduldet werden wie Spiele, bei denen von den Veranstaltern andere für die Gewinnerlangung willkürliche und durch Geschicklichkeit des Spielers nicht mehr erfüllbare Bedingungen gestellt werden. Dies wäre z. B. der Fall, wenn die Erreichung einer bestimmten Punktzahl oder die Tätigung einer bestimmten Anzahl von Spielen innerhalb eines Spielabschnittes verlangt würde, oder wenn bestimmte Spiele, wie „Grand ohne vier" oder „Farbspiel ohne sieben" besonders gewertet würden.

Um die notwendige polizeiliche Kontrolle über die Durchführung unerlaubter Spiele zu ermöglichen, wird den Polizeibehörden anheimgestellt, soweit sich ein Bedürfnis dafür ergibt, eine Anmeldepflicht für die Veranstaltung von Preiskaten und anderen Preisspielen durch Polizeiverordnung vorzuschreiben und die Veranstaltungen auf ihre Unbedenklichkeit und ihre einwandfreie Durchführung zu überwachen.

## Klimadienst

### der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

**Lufttemperaturen:**

| | |
|---|---|
| höchste des Tages: | + 6,4 |
| tiefste der Nacht: | + 1,7 |
| Tagesschwankung: | + 4,7 |
| Tagesdurchschnitt: | + 4,5 |

**Erdtemperaturen:**

| | |
|---|---|
| tiefste am Erdboden: | + 6,0 |
| 10 cm in der Erde: | + 4,1 |
| 20 cm in der Erde: | + 4,7 |
| 50 cm in der Erde: | + 6,5 |
| 100 cm in der Erde: | + 8,2 |
| Sonnenscheindauer: | 2,0 Std. |
| Niederschlag in den letzten 24 Stunden: | 0,3 Liter je Quadratmeter |
| Dampfdruck: | 5,7 % |
| Luftfeuchtigkeit: | 88,0 % |

## Schach-Großkämpfe am Sonntag

### 60 Schachspieler Ostwestfalens treten in Bielefeld an

Nun sind schon zahlreiche Runden der jetzigen Mannschaftskämpfe ausgetragen, und am kommenden Sonntag geht es zum Abschluß noch einmal hoch her. Denn in Bielefeld im Hotel „Stadt Bremen" kämpfen den ganzen Sonntag über die Vereinsmannschaften vom Bielefelder Schachklub, dem Brackweder Schachverein, dem Gütersloher Schachverein, dem Herforder Schachverein, dem Paderborner Schachverein und den Gütersloher Königsspringern.

Nachdem der Bielefelder Schachklub vor kurzem noch hohe Siege aus zwei Mannschaftskämpfen mitbringen konnte, steht er im Punktverhältnis allein auf weiter Flur. In vier Spielen gab diese Mannschaft erst zwei ganze Punkte ab. Mit insgesamt 38 Punkten liegt der Bielefelder Schachklub an der Tabellenspitze.

Herford, Königsspringer Gütersloh und wie die Vereine sonst heißen, haben Aussichten auf den Ehrenplatz. Des weiteren wird es noch einen heißen Kampf um den Verbleib in der A-Klasse geben, denn außer der A-Klasse spielt die B-Klasse hier noch ein gewichtiges Wort mit.

Die Paarungen und die Spiele in der A-Klasse: Beginn 8 Uhr morgens: Brackwede — Bielefelder Schachklub; Paderborner Schachverein — Königsspringer Gütersloh; Gütersloher Schachverein — Herforder Schachverein. Ab 15 Uhr: Bielefelder Schachklub — Königsspringer Gütersloh; Herforder Schachverein — Brackwede; Gütersloher Schachverein — Paderborner Schachverein.

In der B-Klasse: Bielefelder Schachklub — Herforder Schachverein. (101)

# Aus dem Landkreise Bielefeld

**Brackwede.** Tag der Nationalen Solidarität. Am Tage der Nationalen Solidarität, Sonnabend, 3. Dezember, werden auch hier bekannte Persönlichkeiten der Partei, der Behörden, der Wirtschaft usw. für das Winterhilfswerk tätig sein und damit ihre Solidarität für die minderbemittelten Volksgenossen bekunden. Die von rund 80 Sammlern durchgeführte Aktion besteht in einer Haussammlung von 14 bis 17 Uhr und in




einer Straßensammlung von 16 bis 19.30 Uhr. Wir sind gewiß, daß die Brackweder Einwohnerschaft auch bei dieser Sammlung ihre bekannte Opferbereitschaft wiederum unter Beweis stellen wird.

**Ummeln.** „Der Berg ruft". Am Freitag, 2. Dezember, 20 Uhr, im Saale des Wirtes Grewer beginnend, wird die Gaufilmstelle Westfalen-Nord den Matterhorn-Film „Der Berg ruft" zur Vorführung bringen. Nebenher ein reichhaltiges Beiprogramm. (119)

**Brackwede.** Wem gehören die Fundsachen? Auf dem Marktplatz, im Mittelpunkt des Ortes, wurde am Dienstag eine Geldbörse mit Inhalt gefunden. — In der Gemeinde Senne, in der Nähe der Buschlampschule, wurde ein Uebungsvorhandschuh gefunden. Die Verlierer können ihr Eigentum auf dem Fundbüro im Amtshaus abholen. (e)

**Brackwede.** Geflügelschießen im Schützenverein. Um den Schießsport auch während der Wintermonate zu fördern, wurde vom Schützenverein vor wenigen Wochen das Uebungsschießen in den Ort verlegt. Für das Uebungsschießen, das in Lokalen abgehalten wurde, waren jeweils ein bis drei Schießpreise ausgesetzt. Die Krönung dieses Uebungsschießens findet nun am Sonntag mit dem Geflügelschießen statt. An den darauf folgenden Sonntagen wird das Schießen wie bisher abgehalten. (e)

**Ummeln.** Tag der Nationalen Solidarität. Sämtliche Politischen Leiter, Gemeindevertreter, Betriebsführer und Lehrer werden gebeten, sich am Freitag um 19.30 Uhr bei Grewer einzufinden, um die Durchführung des Tages der Nationalen Solidarität kurz zu besprechen. Da bereits in demselben Lokal um 20 Uhr die Filmvorführung beginnen soll, ist pünktliches Erscheinen erwünscht. (119)




HERMANN VON HELMHOLTZ

„Unter allen Sinnen des Menschen ist das Auge immer als das liebste Geschenk und als das wunderbarste Erzeugnis der bildenden Naturkraft betrachtet worden. Als der härteste Verlust nächst dem des Lebens erscheint uns der Verlust des Augenlichtes"

So schreibt der große Arzt und Naturforscher Hermann von Helmholtz zu Beginn einer Abhandlung, in der er seinen Augenspiegel beschreibt, eine der wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Augenheilkunde, ein einfaches Gerät, das eine unmittelbare Beobachtung der Netzhaut des Auges ermöglicht.

Die Erfindung des Augenspiegels ist ein Beispiel dafür, wie gründliche wissenschaftliche Beschäftigung mit einem einzigen Organ schließlich dazu führt, es ärztlich vollkommen zu beherrschen. Voll Vertrauen wird sich daher jeder an den Arzt wenden, wenn das Auge erkrankt. Sind aber andere Körperteile nicht ebenso wichtig wie das Auge, soll man deren Gefährdungen weniger ernst nehmen? Gewiß nicht; auch die anderen Organe und ihre Schädigungen bieten heute dem Arzt keine Geheimnisse mehr. Genaue Feststellung der Krankheiten ermöglicht es ihm, rasch mit wissenschaftlich erprobten Heilverfahren und den Arzneimitteln seines Vertrauens Hilfe zu bringen, sofern man ihn rechtzeitig zu Rate zieht. In vielen Fällen, wie bei ansteckenden Krankheiten, ist es sogar Pflicht, gegen sich selbst wie gegen die Gemeinschaft, den Arzt unverzüglich aufzusuchen.

BAYER

Westfälische Nachrichten

# Zwischen Weser und Ruhr

Donnerstag, 1. Dezember 1938

# Chronik des Tages

## Land Lippe

**Detmold.** 95 471 Lipper von KdF. betreut. Im Kreise Lippe wurden vom 1. Dezember 1937 bis heute 134 Veranstaltungen — Theater, Konzerte und Heimatabende — durchgeführt, auf denen 47 788 lippische Volksgenossen Stunden des Frohsinns und der kulturellen Vertiefung erlebten. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 95 471 lippische Volksgenossen von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" betreut.

**Detmold.** Neue Freikorpskameradschaften in Lippe. Der Appell zum Zusammenschluß aller ehemaligen Freikorpskämpfer führte in Lippe zur Gründung neuer Kameradschaften in Lemgo, Lage, Salzuflen und Horn.

**Sonneborn.** Unglücksfall. Der Mühlenbesitzer Bracht hatte sich auf seinen vollbeladenen Wagen gesetzt, als er plötzlich zwischen die Pferde stürzte. Die Pferde rannten durch und schleiften ihn etwa 20 Meter mit. Ein schnell herbeigerufener Arzt stellte einen schweren Oberarmbruch fest und veranlaßte die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus Hameln.

**Wahmbeckerheide.** Wertvoller Fund. Am Wiembecker Berge fand der Volksgenosse Schl. ein gut erhaltenes Steinbeil, dessen Alter auf 4000 bis 5000 Jahre geschätzt wird.

### Goldene Hochzeit

**Asemissen.** Heute, Donnerstag, können die Eheleute Ludwig Hampeier und Frau Henriette, geb. Fillies, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar erfreut sich



noch der besten Gesundheit. Aus der Ehe sind 12 Kinder hervorgegangen, von denen schon 4 gestorben sind. Der Sohn, der als einziges Kind am Weltkrieg teilnahm, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Am Jubeltage können neben den noch 8 lebenden Kindern auch schon 13 Enkelkinder den Großeltern gratulieren. — Auch wir sagen zu dem heutigen Festtage unsern herzlichsten Glückwunsch. (147)

## Bad Oeynhausen

### Baumeister Wilhelm Carstens †

**Gestern mittag erreichte uns die traurige Nachricht, daß Baumeister Wilhelm Carstens, Bad Oeynhausen, das tödliche Opfer eines Verkehrsunfalles in der Porta geworden ist. Seine Frau, die neben ihm im Wagen mitfuhr, erlitt ebenfalls einige zum Glück nicht sehr schwere Verletzungen.**

**Wilhelm Carstens, der zum engsten Kreise der schaffenden Heimatfreunde gehörte, ist der erste in Deutschland gewesen, der im Dienst an der Heimat seine bekannten Rastplätze angelegt hat. Noch vor wenigen Wochen wurden diese Arbeiten dem Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, vorgelegt, der sie in günstigem Sinne beurteilt hat. Mit diesen Rastplätzen hat sich Wilhelm Carstens allein schon im Herzen der Heimat, an der er mit beispielhafter Liebe hing, ein dauerndes und unvergängliches Denkmal gesetzt.**

## Kreis Minden

**Minden.** Wir lassen nichts umkommen. Im Kreise Minden wurden für die NSV. und ihr EHW. geerntet bzw. gesammelt: 24 Zentner Mais, 26 Zentner Eicheln, 4 Zentner Kastanien und 4 Zentner Haebutten.

**Minden.** Kreis Minden im WHW. Im laufenden WHW. verteilte dieser Kreis an die notbedürftigen Volksgenossen seines eigenen Kreisgebietes schon 2000 Zentner Kohlen und 2400 Zentner Kartoffeln.

**Stemmer.** Kind mit Kaffee verbrüht. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier vor einigen Tagen. In einem unbewachten Augenblick riß der eineinvierteljährige Sohn eines hiesigen Einwohners die Kaffeekanne vom Herd und der heiße Inhalt ergoß sich über den Jungen. Ein Arm wurde vollkommen verbrannt, ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

**Minderheide.** Birnenbaum blüht. Ein seltenes Naturwunder ist in unserer Ortschaft zu sehen. Ein Birnenbaum im Obstgarten des Bauern Böhne an der Stiftsallee steht in voller Blüte.

**Veltheim.** Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am gestrigen Mittwoch im Kreise ihrer zehn Kinder, 29 Enkel- und elf Urenkelkinder die Eheleute Heinrich Pettenpaul und Frau Luise, geb. Hehmeier Nr. 240.

**Hartum.** In Seifenlauge verbrüht. In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Kind des Arbeiters Hermann Weber in einen mit heißer Seifenlauge gefüllten Kübel. Mit schweren Verbrennungen wurde das Kind in das Mindener Krankenhaus eingeliefert, wo es bald darauf verschied.

## Kreis Lübbecke

**Holsen.** Vorsicht bei elektrischen Geräten! Eine Holsener Hausfrau hatte nach dem Bügeln ihr elektrisches Bügeleisen wohl abgeschaltet, beließ es auf einen Rohrstuhl gesetzt, aber nicht die Leitung getrennt. Als sie nun nach einiger Zeit ihren Radioapparat anstellte, lief auch der Strom in das an den gleichen Stechkontakt angeschlossene Bügeleisen. Was kommen mußte, kam bald. Sie fand ihr Bügeleisen auf dem Fußboden wieder, der Stuhlsitz war durchgebrannt und der Stuhl stand in Flammen. Wenn auch in diesem Falle ein größerer Schaden schnell verhütet werden konnte, so mahnt doch dieser kleine Brand: „Achtet auf eure elektrischen Geräte, hütet euch und das Volk vor Schaden!"

## Kreis Höxter

**Nieser.** Schwerer Verkehrsunfall. Einem Personenwagen, der auf dem Wege von Höxter nach Dortmund war, platzte zwischen Nieser und Istrup ein Hinterreifen, wodurch der Wagen ins Schleudern kam und mit voller Kraft auf einen Baum auffuhr. Die Insassen erlitten schwere Verletzungen und mußten nach Anlegung von Notverbänden einem Krankenhaus in Höxter zugeführt werden.

## Kreis Lippstadt

**Lippstadt.** Feuer in Hellinghausen. Kurz nach Mitternacht brach in der Scheune des Gastwirts Johann Scheer Feuer aus, das an dem in der Scheune lagernden Getreide reiche Nahrung fand. Leider konnte nicht verhindert werden, daß das Feuer auch auf das Wohnhaus übergriff, von dem zum Teil das Dach und die Stallungen ein Raub der Flammen wurden. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern ab. Den einmütigen Bemühungen der Feuerwehren Hellinghausen, Erwitte und Lippstadt gelang es schließlich, den Brand zu löschen, was bei dem alten Gebäude keine leichte Arbeit war. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen ist Brandstiftung anzunehmen.

## Kreis Beckum

**Beckum.** Kuh verursacht schweren Verkehrsunfall. Auf der Reichsautobahnstrecke Ahlern—Beckum ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Kuh war aus einer angrenzenden Weide ausgebrochen, die Böschung hinaufgeklettert und in der Dunkelheit auf die Fahrbahn geraten. Durch die Lichter eines Lastzuges geblendet, rannte das Tier durch die Fahrbahn direkt vor einen entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen. Die Kuh wurde erfaßt, mitgeschleift und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie an Ort und Stelle abgeschlachtet werden mußte. Der neue Fordwagen wurde stark beschädigt. Der neben dem Fahrer sitzende Insasse flog mit dem Kopf in die Windschutzscheibe und trug starke Schnittwunden davon.

## Paderborner Land

**Paderborn.** 60 Ortsgruppen. Mit der Schaffung des Großkreises Paderborn-Büren und der Erweiterung der Betreuungsarbeit der NSDAP. wurde eine organisatorische Neugliederung notwendig, durch die 18 neue Ortsgruppen gebildet wurden. Die Zahl der Ortsgruppen stieg im Kreis Paderborn-Büren somit von 42 auf 60.

## Kreis Melle

**Melle.** Die Gaukulturwoche brachte in Melle die Erstaufführung des Volksoratoriums „Die ewige Flamme" von Böttcher. Eine große Leistung haben damit die vereinigten Männerchöre der Stadt Melle vollbracht; verstärkt war der Chor durch die Gesangabteilung der NS.-Frauenschaft und durch den Kinderchor der Volksschule. Das Orchester stellte das Musikkorps des J.R. 37 Osnabrück. Die Gesamtleitung lag in Händen des Kreischormeisters Lehrer Ernst Schnell. Der weite Raum der Turnhalle konnte die Erschienenen kaum fassen. Das Chorwerk wurde zur Freude aller in seiner Schönheit voll zur Wirkung gebracht. Dank und Anerkennung gebührt in erster Linie Chormeister Schnell. Das Gelingen des Werkes hat weiter den Beweis erbracht, daß die Chöre der Stadt bei einem Zusammenschluß große Leistungen vollbringen können. Wenn dieser Zersplitterung durch die Aufführung des gelungenen Werkes ein Ende bereitet würde, hätte die Kulturwoche einen besonderen Zweck erreicht. (146)

## Lipperkämpfer, Achtung!

**Am 14./15. Januar 1939: 6. Erinnerungstreffen**

**Alle Dauerausweis-Inhaber werden jetzt schon aufgefordert, sich diese Tage freizuhalten.**

**Eine persönliche Einladung geht in Kürze den „anerkannten Lipperkämpfern" zu.**

**Alle die Lipperkämpfer, die seit Januar 1938 ihren Wohnsitz verändert haben, teilen dies umgehend dem Gauorganisationsamt des Gaues Westfalen-Nord, Münster i. W., Bismarckallee 5, unter Angabe der neuen Adresse mit.**

## Handspritze genügte nicht

**Der Dachstuhl in Flammen, und im Hause war die Feuerwehr versammelt**

**Hamm.** Im benachbarten Freiske hatte die örtliche Feuerwehr eine Uebung gehabt und versammelte sich abends im Lokal des Gastwirts Fritz Holtschulze. Gegen 18 Uhr trat zufällig ein Feuerwehrmann aus dem Haus und sah, daß der Dachstuhl des Gebäudes brannte. Da auf dem Boden Heu und Stroh lagerte, dehnte sich der Brand blitzschnell aus. Der örtliche Halblöschzug war mit der Handspritze dem verheerenden Element gegenüber machtlos, aber auch der Halblöschzug Rhynern mit der Motorspritze, der alsbald erschien, konnte nicht viel mehr ausrichten. Alle Bemühungen der Wehr, die Gebäude zu retten, waren erfolglos. Wohn- und Stallgebäude brannten bis auf einen geringen Teil der Umfassungsmauern nieder. Lediglich das lebende und tote Inventar konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

## Wieder einer weniger

**Ein Jude, der die grüne Grenze suchte**

**Nordhorn.** In den Abendstunden kehrte ein 26jähriger, bislang in Hannover wohnender Jude bei einem Bauern in Frensdorferhaar hart an der Reichsgrenze ein, nachdem er schon zuvor unliebsame Bekanntschaft mit dem Grenzfluß, der Rammelbeeke, gemacht hatte und bis auf die Haut durchnäßt war. Der Bauer, der merkte, daß es sich um einen Juden handelte, der den Staub Deutschlands von sich schütteln wollte, verständigte sofort die Grenzbeamten, die den Juden, denn auch einer Leibesvisitation unterzogen. Da er jedoch — eigentlich ist es ein Wunder — nicht gegen die Devisengesetze verstoßen hatte, also unser Nachbarland ohne gesetzliches Bargeld aufsuchen wollte, ließ man ihn nicht nur wieder auf freien Fuß, sondern half ihm auch noch den Grenzübertritt erleichtern.

**Wieder der Spirituskocher**

**Horst (Emscher).** Als eine an der Grabbestraße wohnende Frau an einem Spirituskocher hantierte, schlug plötzlich eine hohe Stichflamme auf, und die Frau mußte mit erheblichen Brandwunden im Gesicht und am Kopfe ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

## Noch nicht durchsichtig

Der Vorstoß des südrussischen Hochdruckgebietes stellte eine angenehme Unterbrechung der lebhaften Westwetterlage der vergangenen Wochen dar. Da unser Gebiet am Rande der Störungszone liegt, wird unser Wetter von der atlantischen Störungstätigkeit ab und zu beeinflußt werden.

**Aussichten für Ostwestfalen**

Donnerstag und Freitag: Lebhafte südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelte Regenfälle, Temperaturen immer noch zu hoch.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder kurze Beruhigung.

Dessauer Bielefeld

jetzt Schuhhaus Wurm

Niedernstraße 18

Haus der schönen Schuhe

Mit dem heutigen Tage ist das Schuhgeschäft Dessauer in arischen Besitz übergegangen. Der neue Inhaber ist Fachmann der Schuhbranche und wird bestrebt sein, mit Unterstützung des übernommenen arischen Personals die Wünsche der verehrten Kundschaft bestens zu erfüllen.

Ich führe Markenfabrikate wie:

Dorndorf, Hammer, Dr. Diehl, Sesto, Josta, Wertsiegel u. a. m.

Eröffnung: Freitag, den 2. Dezember 1938

3 Uhr nachmittags

# Juden als Kapitalverbrecher

## Feiger Mordinstinkt einer Rasse — unter dem Deckmantel der Lächerlichkeit

Bielefeld, 1. Dezember

Ist es nicht eigentlich auffällig, daß die Juden zu allen Zeiten die Witze über sich selbst nicht nur mit leisem Lächeln geduldet, sondern sogar selbst verbreitet haben? Die Lächerlichkeit die sich auf diese Weise an die Juden hängte, ist von ihnen geradezu gefördert worden. Gewiß nicht aus Dummheit oder Wehrlosigkeit, sie haben immer so getan, als könnten sie nichts dagegen tun, und haben doch genau gewußt daß diese Lächerlichkeit nichts anderes als eine ganz raffinierte Tarnung ihrer Gerissenheit war. Mochte der Bauer über den jüdischen Viehhändler lachen, für den Juden war es die Hauptsache, daß der Bauer nicht merkte wie er bewundert und betrogen wurde.

Die Lächerlichkeit war ein noch besseres Mäntelchen als die Biedermannsart und der rührende Familiensinn, den sogar jüdische Sexualverbrecher aufgebracht haben. Und es hat Jahrzehnte gedauert, bis hinter diesem Mäntelchen das wahre Gesicht des Juden, die Fratze des Gauners und Verbrechers, erkannt und bekannt wurde. Erst die Statistik hat enthüllt, in welchem erschreckenden Hundertsatz der Jude an der Kriminalität beteiligt ist. Vom primitiven Taschendiebstahl bis zum Mädchenhandel, von der Bilanzfrisur bis zum großen Gründungsschwindel und zum Scheckbetrug, überall ist seine Domäne. Besonders an den Verbrechen, die mit Geschäften verbunden sein können, also betrügerische und verbrecherische Manipulationen bei Kauf, Tausch, Miete, Pacht usw. sind die Juden hervorragend beteiligt. Das Statistische Reichsamt hat z. B. festgestellt, daß in dem Jahrzehnt von 1892 bis 1901 der Jude 13 mal öfter Wucher beging als der Nichtjude, fast 9 mal betrügerischen Bankerott und Hehlerei rund 5 mal öfter.

Die Juden sind vielleicht noch bereit, diese Art von Verbrechen zuzugeben, so mit einem leisen Lächeln stellen sie es als besondere „Geschäftstüchtigkeit" hin und als einen kleinen Regelfehler, wenn sie dabei gefaßt werden. Das ist Ungeschicklichkeit des Anfängers oder Stümpers, aber „niemals" ein Verbrechen oder eine Schurkerei. Vor allem aber hat sich das Judentum immer dagegen gewehrt, daß es in seiner Rasse Mörder oder andere Kapitalverbrecher habe. Lieber nahmen sie den Vorwurf der Betrüger und Gauner in Kauf, aber Mord? Nein, „das liegt den Juden nicht! Wir sind doch so harmlos."

### Schlesinger mordete 16 Menschen

Eine genauere Untersuchung enthüllt allerdings ein wesentlich anderes Bild. Kapitalverbrecher hat es natürlich in allen Völkern und zu allen Zeiten gegeben, aber dem jüdischen Kapitalverbrecher und seiner Tat haftet immer etwas besonderes an. Nach den Aeußerlichkeiten erscheint die Tat des jüdischen Mörders immer irgendwie sinnlos, irgendwie unmotiviert. Z. B. die unheilvolle Tat des jüdischen Eisenbahnattentäters Schlesinger, dem in Leiferde 16 unschuldige, ahnungslose Menschen zum Opfer fielen. Aeußerlich betrachtet ist dieses Verbrechen absolut unverständlich: Schlesinger konnte keinen Nutzen daraus ziehen. Daß er rauben konnte, hat er sicher selbst keinen Augenblick geglaubt. Man muß schon tiefer in die Seele dieser Rasse hineinleuchten, um dieses Verbrechen zu verstehen. Hier hat sich ein Urinstinkt der Rasse gemeldet, der Hang zum Mord an sich, die heimliche Lust am Verderben, an der Zerstörung, die Geist und Seele der Juden kennzeichnet. In chaotischen Tagen und Verhältnissen pflegt dieser Hang sich offen im Sadismus zu äußern, der heute in der bolschewistischen GPU. seine Blutorgien feiert, der den Mord an der Zarenfamilie, das Hinschlachten Tausender in den russischen Revolutionsjahren auf dem Gewissen hat. Dieses Morden fragt nicht mehr nach einem Sinn, es ist eine Lust am Töten wie ja das rituelle Schächten auch.

Zu dieser Lust kommt die kalte Berechnung des Hasses, wenn der Mörder im Namen seiner Rasse handelt, wenn er sich als politisches Werkzeug des Weltjudentums fühlen darf. Die Morde an unseren Parteigenossen Gustloff in Davos und vom Rath in Paris sind dafür die grausigen Beispiele. Hier handelt der Jude nicht aus Blutgier allein, sondern er will in seinem Opfer, einem persönlich unbeteiligten Opfer, die andere Rasse, ein anderes Volk in seiner Gesamtheit mit seiner Rache treffen.

### Mord als Rache für Juda

Die Parallele zwischen diesen beiden Verbrechen ist so offenkundig, daß unter den ersten Eindrücken schon selbst englische Blätter auf einen gemeinsamen Ursprung hinwiesen. Bei Frankfurter hat man noch die schriftlichen Anweisungen für die Ermordung Gustloffs gefunden, bei Grünspan in Paris war man vorsichtiger. Beide haben unbekannte Geldquellen, beide geben fünf verhängnisvolle Schüsse ab, beide haben ihre Opfer nicht gekannt, sie haben sie gesucht als Vertreter eines Volkes, an dem sie sich als Juden rächen wollten. Frankfurter gesteht mit zynischer Offenheit: „Ich habe geschossen, weil ich Jude bin. Ich bin mir meiner Tat vollkommen bewußt und bereue sie auf keinen Fall." Und Grünspan redet genau so und fügt noch hinzu: „Es tut mir leid, daß ich ihn nicht getötet habe." (Rath starb erst nach einigen Tagen der Qual.)

In solchen politischen Fällen, die sich in der Geschichte z. B. bei der Ermordung des amerikanischen Präsidenten MacKinley durch den Juden Leon Czolgosz (1901), bei der Ermordung des österreichischen Ministerpräsidenten Graf Stürgkh durch den Juden Adler (1916) und bei der Ermordung des deutschen Botschafters in Moskau Graf Mirbach (1918) durch den Juden Blumkin wiederholt haben, tritt zur Lust am Morden des Juden eben die politische Aufgabe, die seine organisierte Rasse ihm stellt.

Bezeichnend dafür ist stets das Echo gewesen, das solche Untaten im jüdischen Volk gefunden haben. Bei dem Verbrechen der Mordgaier eines Schlesinger z. B. finden die jüdische Presse und die jüdischen Skribenten statt der Worte des Abscheus immer Worte der Entschuldigung, der Verharmlosung, Worte des Mitleids nicht mit den Opfern, sondern mit den Verbrechern. Die Juden, die in diesen Tönen über diese Mörder schrieben, wußten nur zu gut, daß ihre Rassegenossen einem Urinstinkt ihres Volkes gefolgt waren, sie hatten zutiefst Verständnis für diese Verbrechen.

Kommt aber dem Mord eine politische Bedeutung im Sinne des Weltjudentums zu, dann steigert sich dieses Verständnis zu einer Verherrlichung, zu einem Lobpreisen. Dann wird der Mörder zum Helden und Märtyrer Judas. Der jüdische Emigrant Georg Bernhardt bringt es z. B. fertig, dem Mörder Frankfurter im „Prager Tageblatt" die „sittliche Größe eines Wilhelm Tell" anzudichten, und in den jüdischen Gemeindeblättern heißt es wörtlich: „Frankfurter ist ein Held, ein glühender Kämpfer für Menschenwürde . . Kein jüdisches Gewissen würde ihm die Märtyrerkrone versagen!" Das steigert sich geradezu zu einem Lied des Talmud das Judentum weiß dem Mörder sein „Opfer für sein Volk und seinem Gott" zu danken.

### Feige Gnadenwinselei

Das Ende in beiden Fällen — beim Verständnis für den blutgierigen Kapitalverbrecher und bei dem Mörder als Werkzeug seiner Rasse — ist stets das Winseln um Gnade. Immer findet die jüdische Presse die Wendung vom „Helden" zum Bedauernswerten. Das war bei Schlesinger so, das war bei Frankfurter besonders deutlich, der plötzlich zu einem „armen einsamen Balkanjuden" wurde, den „böse Träume von den Judenverfolgungen" zu seiner Tat „verleiteten", und das wird bei Grünspan nicht anders sein. Auch bei ihm waren schon die Irrenärzte. Mit Geschick schlägt das Judentum dann die Saiten des Mitleids, appelliert an eine falsche Humanität, verdächtigt und verleumdet das eigentlich „schuldige" (!) Opfer und fleht um Gnade.

Das Ganze — von der Tat bis zur Gnadenaktion — ist ein wohlüberlegtes und erprobtes System des organisierten Weltjudentums, das sich heute mit allen Mitteln im ständigen Angriff auf das nationalsozialistische Deutschland befindet. Jenes Reich, das als erster Staat sich von der verschleierten Herrschaft der Juden frei machte. Nach außen hin tritt die Liga zur Abwehr des Antisemitismus in Aktion. Sie ernannte Frankfurter zum „symbolischen Ehrenpräsidenten", sie finanzierte seine Verteidigung, sie unterstützt ihn, sie stellte auch jetzt wieder den Verteidiger für Grünspan, einen erfahrenen Sachwalter des Judentums, den Juden Moro-Giafferi. So bekennt sich das Weltjudentum nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat zum jüdischen Verbrechen. Es billigt diese Morde, es versteht sie nicht nur. Und hinter dem lächelnden Gesicht des Juden aus dem Witzblatt taucht die Fratze der Rasse auf, die ein Urinstinkt zum Morden aus Lust und zum Morden als Rache treibt. Schlesinger, Frankfurter, Grünspan, alle Verbrecher und Mörder nach den Erbanlagen des Volkes Israel!

Heinrich Hest.



Dies tierische Gesicht gehört dem jüdischen Rasseschänder Hirsch Seligmann

## Juden über sich selbst

**„Ich begehe jedes Staatsverbrechen, wozu Sie mich anreizen, mit tausend Freuden."**

Ludwig Börne (Lob Baruch)
Gesammelte Schriften, Bd. 10, 66. Brief, S. 127; Hamburg-Frankfurt a. M. 1862.

**„Allen Völkern in Europa haben wir ihr Blut verdorben, die Rassen durchsetzt, die Kräfte gebrochen, alles mürbe, faul und morsch gemacht mit unserer abgestandenen Kultur."**

Kurz Münzer.
„Der Weg nach Zion"; Axel Junkers Verlag, Stuttgart, S. 200.

# Galerie jüdischer Verbrecherköpfe

## Die «armen Juden« und ihre Tätigkeit



**Oben von links: Karl Leon, Tanzlehrer, 36 Jahre, vorbestraft wegen Unterschlagung, Diebstahls, Sittlichkeitsverbrechens, widernatürlicher Unzucht und Betruges; drei aus dem Stamme Cohn, und zwar Georg Leiser Cohn, 48 Jahre, vorbestraft wegen Körperverletzung, Nötigung, Bedrohung, Hehlerei und Einbruchs; Erich Cohn, 46 Jahre, weist sich aus durch Unterschlagung, Versicherungsbetrug und Hehlerei; Bruno Cohn, 48 Jahre, verurteilt wegen Zuhälterei, Körperverletzung, Einbruchs und Betruges.**

**Mitte von links: Georg Baumann, Kaufmann, 36 Jahre, verurteilt wegen Betruges in mehreren Fällen; Willy Bein, Expedient, 38 Jahre, sechsmal wegen Betruges und dreimal wegen Hehlerei bestraft; Rudolf Lewandowski, 17mal wegen Ladendiebstahls und Betruges verurteilt; Fritz Vogelsdorf, Direktor, 37 Jahre, verurteilt wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betruges.**

**Unten von links: Minkinoff geb. Biener, fünfmal wegen Diebstahls vorbestraft; Paul Freiwald, 28 Jahre, Betrüger und Sittlichkeitsverbrecher; Hermann Steinbach, 29 Jahre; Sittlichkeitsverbrecher und Straßenräuber; Heinz Eichen, 29 Jahre, Wechselschwindler in 20 Fällen.**

**Wenn man sich dieses jüdische Verbrechergesindel und ihr Schuldkonto ansieht, dann fällt einem der Ausspruch Moltkes über die Juden ein: „Es ist sehr selten, daß die Polizei einen Diebstahl entdeckt, in welchem nicht ein Jude als Mitschuldiger oder als Hehler verwickelt wäre!"**



**Der marxistische Jude Friedrich Adler, Mörder des Ministerpräsidenten Graf Stürkgh. Auch dieser Mordbube fand eine günstige jüdische Presse.**



**Felix Kahn heißt dieser homosexuelle Bursche, der deutsche Jugend verdarb**



# Für Mädel und Jungen

**Mädchenmäntel** in guten, tragbar. Stoffen ab Gr. 50 **23.25 17.25** **13.-**

**Kinderkleider** in vielen Farben, besond. Kübler- u. Bleyle-Fabrikate ab Gr. 50 **18.25 15.75** **10.15**

**Pullover u. Westen** für Knaben und Mädchen in reicher Auswahl ab Größe 3 **13.75 9.25** **5.75**

**Strick-Anzüge** und Rodel-Garnituren ab Gr. 3 **19.25 16.10** **10.75**

**Knabenuister** in guten, soliden Stoffen ab Gr. 3 **37.50 26.75** **18.50**

**Garnituren, Mützen, Schals Mädchenblusen, Knaben-Sporthemden, Trachten-Gamaschen u. Trägerhöschen** in reichhaltiger Auswahl

**Bleyle- und Kübler-Fabrikate** für Knaben und Mädchen

**Buddeberg**
Bielefeld, Niederstraße 5-9



*Suchen Sie aparten Schmuck* dann besichtigen Sie das große Lager von **Kriege** Niederstraße 9

PLAKATE · INSERATE · PROSPEKTE · MARKEN · URKUNDEN
entwirft GEBRAUCHSGRAPHIKER **Starke**
BIELEFELD WITTEKINDSTRASSE 2 FERNRUF 2566

**Einige 100 Stühle**
besonders für **Gaststätten und Behörden** geeignet, gibt preiswert ab
**F. Mertens**
Bielefeld, Jahnplatz, Ruf 2057

**Lest die Westf. Neuesten Nachr.**



**Ihr alter Hut** wird wie neu innerhalb 2 Tagen.
**Große Auswahl in Neuheiten**
**Damenputz Borries**
Arndtstraße 36

**Hausschlachtung**
Habe mich als Hausschlachter niedergelassen. **Aug. Schmittpott, Brake, Baumheide 451,** Nähe Gasthof Freke. ff. Lipp. Hausmacherwurst.

**70 Zentner Roggenstroh**
für Streu- od. Packzwecke, lagernd beim Heeresverpflegungsamt Bielefeld, Scheune II, **zu verkaufen.** Erbitte Anfragen.
**Paul Oettner, Oldenburg i. O.**
Unter den Eichen 44

**Nachhilfestunde** in **Deutsch** und **Englisch** erteilt
Zuschr. unter **A Z 2612** an die WNN.

**Wohnung**
4—5 Räume mit Zubehör sofort oder später gesucht.
**Heeresverpflegungsamt**
Telefon 6608 über 6. Din.

**Kaufmann**
45 Jahre alt, mit vielseitigen Kenntn., möchte sich gerne mit **10 000 RM. Einlage** an einem gesunden, ausbaufähigen Unternehmen **beteiligen.** Angebote unter **A S 7290** an die W. N. N.


# Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen, andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

## Zu vermieten

**Zimmer,** möbl., frei. Gütersloher Straße 7, IV.

**Zimmer,** gut möbl., frei. Niederwall 14 b, II.

**Zimmer,** behaglich, sofort frei. Goldbach 21, I.

**Zimmer,** möbl., Zentralheizg., frei. Rathausstr. 12, 3. Etage.

**Zimmer,** möbl., vermietbar. Rohrteichstr. 50a, III., links.

**Zimmer** mit voller Pension preiswert zu vermieten. Hagenbruchstr. 5.

**Zimmer,** großes, leeres, mit Keller, zu vermieten. Brackwede, Bielefelder Straße 77 c.

**Zimmer,** freundlich möbl., zu vermieten. Zu erfragen in den Wenttal, Neuest. Nachr. 2636

**Zimmer** mit fließend. Warm- und Kaltwasser, Zentralheizg., Bad, frei. Obernstr. 1, II. (Eingang Piggenstraße).

**Zimmer** an zwei Herren frei. Lützowstraße 12, III.

**Zimmer,** möbl., f. Herrn frei. Turnerstr. 45, I., r.

**Zimmer,** 2 Betten, für Herrn frei. Piggenstraße 1.

**Zimmer,** freundlich möbl., an Herrn zu vermieten. Poststraße 14, I.

**Zimmer,** freundlich möbl., an anständigen Herrn oder Dame zu vermieten. Siegfriedstr. Nr 58, I.

**Zimmer,** gut möbl., an Herrn zu vermieten. Besichtigung zwischen 17 u. 20 Uhr. Koch, Arndtstraße 30, I., links.

**Zimmer,** freundlich möbl., an berufstätige Dame sofort zu vermieten. Gebrenberg 31.

**Zimmer,** freundl. möbl., Mansarde, verletzungshalber sofort zu vermieten. Horst-Wessel-Straße 106, pt. 1.12.

**Wohnschlafzimmer,** gut möbl., Zentralheizung, an Herrn zu vermieten (evtl. mit 2 Betten). Obernstr. Nr. 49, I.

**Zimmer,** separat, Mansarde, heizbar, elektr. Licht, fließ. Wasser, in gut. Hause für ordentlich. jung. Mädchen oder Herr frei. Friedrichstraße 25, I., links.

**Wohnschlafzimmer,** sehr gut möbl., Heizung, fließend. Wass., an Herrn zu vermieten. Oerlinghauser Straße 2 a, part.

**Wohnschlafzimmer,** gutes, Heizung, Telefon, Badenutzung, Stadtmitte, f. Dauermieter frei. Ravensberger Str. 29, I., l.

**Wohn-** u. Schlafzimmer mit 2 Betten u. Küchenbenutzung zu vermieten. Oberntorwall 1, 2. Etage.

**Wohn-** und Schlafzimmer, Bad, fließ. Wasser, sofort zu vermieten. Stickan, Detmolder Straße 56.

**2 Schlafzimmer** mit kleinem Wohnzimmer, geeignet für zwei Freunde, z. vermieten. Welle 36.

**Wohnung,** 2 Zimmer m. Keller, an alleinsteh. Frau zu vermieten. Angeb. unt. A. R. 5925 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

**Wohnung,** gut möbl., Essimm., Doppelschlafzimmer, Küche, Badenutzung, im Einfamilienhaus vermiethar. Brackwede, Schulstraße 90 (Lönkertnähe, Bergseite).

**Lagerraum,** ca. 35 qm, per sofort zu vermieten. Siegmund Zimmermann, Bielefeld, Feilenstr. Nr. 4/8. 3.12.

## Miet-Gesuche

**Junger** Mann sucht einfach möbl. Zimmer, auch mit Kost. Angeb. u. A. A. 3236 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Zimmer** für eine berufstätige Dame, möglichst im Zentrum gelegen, gesucht. Offerten unter A. S. 7261 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Brautpaar** sucht 2 leere Räume, Mietpreis 20—25 RM. Offert. u. A. 3. 2582 an die Westf. N. N.

**Brautpaar** sucht sofort oder später 2 bis 3 Zimmer. Offert. u. A. 3. 2616 an die Westf. N. N. 3. 12.

**Für** die Zeit vom 2. bis 8. Dezember einige möbl. Einzel- und Doppelzimmer f. die Künstler der Karl-Rapp-Revue gesucht. Eilangebote an das Univerium-Theater, Bielefeld.

**Dame** mit erwachsen. Sohn sucht per sofort oder 1. 1. 1939 passende Wohnung bei längerer Mietevorauszahlung. Eilangebote u. A. 3. 2601 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Brautpaar** sucht 2—3-Zimmerwohnung. Angeb. u. A. A. 3158 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Wohnung,** 2—3 Zimmer, mit oder ohne Bad, zum 15. 12. oder 1. 1. 39 zu mieten gesucht. Evtl. Mietevorauszahlung. Angeb. unt. A. R. 5914 an die Westf. Neuest. Nachr. 3. 12.

**Rentner** sucht Kotten oder 3-Zimmerwohng. Ang. unt A. A. 3088 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

**3-Zimmerwohnung,** evtl. mit Bad, sucht zum 1. 1. 1939 oder früher solid. Brautpaar. Höchstpreis 35 bis 40 RM. Offerten unt. A. 3. 2588 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

**Brautpaar,** älteres (50er Jahre), sucht per sofort oder 1. 1. 1939 schöne 3- bis 4-Zimmerwohng. (auch größer), eventl. mit Garage, b. halbjähriger Mietevorauszahlung. Eilangebote unt. A. 3. 2602 an die Westf. N. N.

**Wohnung,** moderne, 4 Räume, Küche, Bad, möglichst Zentralheizung und Garage, von kleiner Familie für Januar oder später gesucht. Angeb. u. A. 3. 2607 an die Westf. N. N.

## Offene Stellen

**Lehrling,** kaufmänn., möglichst schulfrei, zum 1. 4. 39 gesucht. Offerten unt. A. 3. 2625 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Bäckereibilfe** mit Führerschein gesucht. H. Pieper, Bäckerei, Stieghorst, Elpke 54.

**Bote,** der Motor-Dreirad fahren kann (Führerschein IV erforderl.), sofort gesucht. An d. Gewerbeschule Nr. 1 (Hindenburgstraße).

**Schneidergehilfe** sofort gesucht. Bleichstraße 123. 1.12.

**Weißnäherin** mit Zuschneidekenntnissen i. selbständige, gutbezahlte Stellung gesucht. Angeb. unter A. R. 5926 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Hausmädchen** mit Kochkenntnissen, nicht unt. 20 Jahren, für bald gesucht. Zu erfragen in d. Westf. Neuest. Nachr. 2528

**Spülfrau,** zuverlässig u. arbeitsfreudig, für sofort gesucht. Restaurant „Bergluft".

**Putzfrau** oder junges Mädchen für täglich gesucht. Gehrenberg 31.

## Stellengesuche

**Tüchtiger** Bäcker und Konditor sucht sofort Stellung. Angeb. u. A. 3. 2618 an die Westf. N. N.

**Mann,** junger, sucht Beschäftigung ab 18 Uhr, auch Sonnabends u. Sonntags. Offert. u. A. A. 2637 an die Westf. Neuest. Nachr.

## Zu verkaufen

**Büfett,** modern, 2,50 lang, sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen. Fotozentrale Herforder Straße 83.

**Tiefbauherd,** gut erhalten, abzugeben. Besichtigung zwischen 17 u. 18 Uhr. Oelmühlenstr. 42, I.

**Gaskocher,** gesch. Platte, zweiflammig, m. Wärmer u. Schrank, verkauft. Brackwede, Landweg Nr. 98.

**Ofen,** Gasbadeofen, Fensterrahmen, Oberlicht, Herrenmantel, Kinderspielschrank, Lexikon verkäuflich. Bismarckstraße 32, II.

**Adler-**Standard 10/45, steuerfrei, in bester Verfassung, wegen Anschaffung eines kleineren Wagens preiswert zu verkaufen. Versmold, Münsterstraße 88, Ruf 592. 3. 12.

**Kochherd,** weiß emailliert, mit Gasbackofen, Gasbadeofen, Kinderbett, Kinderwagen, Gasplatte, Gasbügeleisen, Gasheizofen, Gasbadeofen, Gasbadeofen, Gasbade

Westfälische Neueste Nachrichten

# Westfälisches Wirtschaftsblatt

Nummer 281
Donnerstag, 1. Dez.

## Notizblock

1. Dezember 1938

**Das Rasierklingen-Kartell hat seinen Mitgliedern** untersagt, künftig Händlerfirmen noch zu Großhändlerpreisen zu beliefern, die es ablehnen oder nicht dazu in der Lage sind, eine Verpflichtungserklärung zu unterschreiben des Inhaltes, daß sie 1. einer Großhändler-Fachorganisation angeschlossen sind und 2. beim Weiterverkauf der Klingen die vom Kartell vorgeschriebenen Kleinhändlerpreise einhalten.

*

Bei einem Empfang des Wirtschaftsrates der Deutschen Akademie sprach Reichsminister Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur über das Thema „Finanzwunder" und „Neuer Plan".

*

**Die Aktienkennziffer** für die Woche vom 21. bis 26. November stellt sich auf 104,27 gegen 105,21 in der Vorwoche. Für das Kursniveau der 4½prozentigen Wertpapiere ergibt sich eine Kennziffer von 90,67 (90,69).

*

**In der HV. der Hoesch AG., Dortmund,** wurde eingehend über die Lage und die Zukunftsaufgaben berichtet. Trotz des großen Neubauprogramms der kommenden Jahre, das erhebliche Mittel erfordere, habe sich die Verwaltung nach eingehenden Erwägungen zu der Dividendenerhöhung auf 6 (5) Prozent entschlossen, da die Aktionäre nach schlechten Jahren einen Anspruch auf eine angemessene Dividende hätten und die Mehrausschüttung im Vergleich zu den für den Ausbau benötigten Summen keine entscheidende Rolle spiele.

*

Bei der Ersten Kulmbacher Actien-Exporthier-Brauerei, Kulmbach, werden für 1937/38 7 (6) Prozent Stammaktiendividende vorgeschlagen.

*

**Schweden hat das Ausfuhrverbot** für Eisenschrott bis Ende 1939 verlängert.

*

Der Steuerwert der im Oktober 1938 gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen beträgt 71,83 (September 71,68) Mill. RM.

*

Die schwedische Regierung hat mit der Regierung in Burgos ein Abkommen über den Austausch von Handelsagenten getroffen.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 30. November für eine Unze Feingold 149 Schilling 1 Pence = 86,8038 RM., für ein Gramm Feingold demnach 57,5176 Pence = 2,79080 RM.

---

**313 000 neugebackene Kraftfahrer.** Im ersten Halbjahr 1938 wurden im Altreich fast 313 600 neue Führerscheine erteilt gegenüber 246 000 in der gleichen Vorjahrszeit. Das ist eine Steigerung um mehr als 27 v. H. Die Entwicklung in den einzelnen Gebieten des Reiches war sehr verschieden. Im Land Sachsen war die Zahl der neugebackenen Kraftfahrer um fast 70 v. H. größer als im Vorjahre. Auch in Bayern, Bremen, Berlin, Brandenburg und Schlesien wurden mehr Führerscheine erteilt als im Reichsdurchschnitt. Dabei ist die Zahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge nicht in dem Maße gestiegen, wie neue Führerscheine erteilt wurden. Nur in Braunschweig, Anhalt und Oldenburg sind weniger Führerscheine erteilt worden als im Vorjahre.

**1937 gab es weniger Kranke.** Die endgültigen Angaben über die Inanspruchnahme und über die Ausgaben, Einnahmen und das Vermögen der reichsgesetzlichen Krankenversicherung im vergangenen Jahr werden jetzt in „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht. Danach wurden im vergangenen Jahre je 100 Versicherte weniger Kranke als im Jahre zuvor gezählt. Unter den Krankheitsfällen nahmen die Arbeitsunfähigkeitsfälle einen besonders breiten Raum ein. Von 63 Mill. Krankheitsfällen waren insgesamt rund 9 Mill. Arbeitsunfähigkeitsfälle. Sie dauerten in der Regel nahezu 23 Tage. Dadurch fielen etwa 680 000 Arbeitskräfte mit ihrer Arbeitsleistung für die Volkswirtschaft aus. Die Ausgaben je Mitglied sind auf 72,59 RM. gestiegen, die Einnahmen auf 74,28 RM. Während die Ausgabensteigerung 6,5 v. H. betrug, haben sich die Einnahmen um 8,2 v. H. gegenüber dem Vorjahr erhöht.

## Speisezettel im Weihnachtsmonat!




Zeichnung: Zimmermann

Im Weihnachtsmonat stehen nach althergebrachter Weise die Weihnachtsgans, der Karpfen, der Kabeljau, das Weihnachtsalamm wieder einmal auf dem Speisezettel unserer Hausfrauen. Die verschiedenen Kohlsorten, wie Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, liefern dazu das Beigericht. Aus Marmelade, Quarg, deutschem Puddingmehl und Zucker lassen sich vielseitige und wohlschmeckende Nachspeisen bereiten. Für die Suppen stehen Sago, Haferflocken, Graupen zur Verfügung. Da auch für den Weihnachtsapfel gesorgt wurde, sind alle Vorbedingungen für einen gut bestellten Tisch im Weihnachtsmonat gegeben.

## Nachrichten aus der Wirtschaft

**Hochbetrieb bei den Drechslern.** Wer weiß, daß fast sämtliche Elefantenzähne von deutschen Elfenbeindrechslern zu Schmuck und Billardkugeln verarbeitet werden? Gegenwärtig herrscht in den 4500 Drechslereien wieder Hochbetrieb. Hier werden Bernstein und Elfenbein, Horn und Holz, nach alter, fast tausendjähriger Handwerksart zu kunstvollen Spielsachen und Schmuckstücken für den Weihnachtstisch verarbeitet. Neben diesem alten echten Material spielen neue Kunststoffe, Kunsthorn und Edelharze, für Taschenbügel und Messergriffe, Füllhalter und Dosen und dergleichen eine immer größere Rolle. Die Bau- und Möbeldrechsler haben mit den vielen Neubauten wieder größere Aufträge für Treppen- und Balkongeländer, für Lampen und Kleinmöbel erhalten. Aber auch der Sport belebt das Handwerk: der Drechsler liefert Skistöcke für den Wintersport, Steuerrad und Ruder für den Wassersport. Der Umsatz dieses drehbaren Gewerbes mit seiner erstaunlichen Vielseitigkeit betrug im vergangenen Jahr 42 Mill. RM.

**Flugzeugreise billiger als Autoreise?** Wer durch seinen Beruf gezwungen ist, nicht nur viel, sondern auch schnell zu reisen, für den ist das Flugzeug heute kein Luxus mehr. Denn das Flugzeug ist dem Auto nicht nur hinsichtlich der Reisegeschwindigkeit überlegen, sondern auch die festen Kosten (Abschreibungen, Instandsetzungen) und die Betriebskosten (Kraftstoff- und Oelverbrauch, Garage) zusammen sind, umgerechnet auf einen zurückgelegten Kilometer, beim Flugzeug erheblich niedriger als beim Auto. Die „Rundschau deutscher Technik" bringt in Nummer 47 darüber eine sehr interessante Statistik. Sie vergleicht die absoluten Kosten und den Kostenanteil für einen Kilometer bei einem fünfsitzigen Auto mit 140 PS. und einem fünfsitzigen Flugzeug mit 245 PS. Der Lieferpreis von 22 500 RM. und der jährliche Betriebsaufwand von 12 955 RM. sind für das Flugzeug fast dreimal so hoch wie für das Auto, dessen Anschaffung 8250 RM. und jährlicher Unterhalt 4488 RM. kostet. Das Flugzeug kann gut und gern jährlich 90 000 Kilometer zurücklegen, während beim Auto 18 000 Kilometer schon eine gute mittlere Jahresleistung sind. Bei einer solchen mittleren Jahresleistung betragen die Kosten je Kilometer für das Auto 24,8 Pfg., für das Flugzeug nur 14,3 Pfg. Der Flugkilometer verursacht also nur etwa halb soviel Aufwand wie ein im Auto zurückgelegter Kilometer.

**Lederindustrie hilft Devisen sparen.** Die Lederindustrie hat bei einem Jahreswert ihrer Erzeugung an Schuhen, Lederwaren, Handschuhen von über 600 Mill. RM. einen Einfuhrbedarf an Häuten und Gerbstoffen und anderen Rohstoffen von rund 160 Mill. RM. Davon entfallen allein 135 Mill. RM. auf Felle und Häute. In den Jahren 1928/29 führte die Lederindustrie noch etwa ein Drittel ihrer Erzeugung aus und verschaffte sich dadurch die notwendigen Devisen zur Bezahlung der Rohstoffeinfuhr. Seit dem Zusammenbruch des Weltmarktes ist der Ausfuhranteil ständig gesunken, er beträgt heute nur noch ein Zwanzigstel der Jahreserzeugung. Die Lederindustrie benötigt demnach für 150 Mill. RM. mehr Devisen, als sie selbst durch ihre Ausfuhr zur Zeit hereinbringt. Daher besteht für sie ganz besonders die Forderung, ihre Ausfuhr zu steigern. Andererseits muß sie alle Möglichkeiten wahrnehmen, den Bedarf an ausländischen Rohstoffen durch stärkere Verwendung einheimischer Werkstoffe einzuschränken. So ist es zum Beispiel bei der Innenausstattung der Schuhe gelungen, etwa 15 bis 20 v. H. der bisher verwandten ausländischen Rohstoffe einzusparen, indem man deutsches Kunstleder und andere, vor allem auf der Bunagrundlage entwickelte Werkstoffe benutzte. Auch Fischleder hat sich als Austauschstoff immer mehr eingeführt.

**Ausbau der Wasserkräfte in der Tschecho-Slowakei.** Die Tschechen wollen ihre zahlreich vorhandenen Wasserkräfte stärker ausnutzen. Es sind bereits eine Reihe von Plänen ausgearbeitet worden, die von den zuständigen Wirtschaftsstellen geprüft werden. Bisher wurde in der Tschecho-Slowakei zur Stromerzeugung vorwiegend Braunkohle verwandt, aus 2,3 Mill. t Braunkohle wurden 1300 Mill. kWh gewonnen. Nur etwa 230 Mill. kWh wurden mit Hilfe der Wasserkräfte erzeugt. Durch die Gebietsabtretungen sind die Braunkohlengruben zum größten Teil an Deutschland gefallen. Die Einfuhr von Braunkohle aus Deutschland ist zwar gesichert, doch wird die daraus sich ergebende Devisenbelastung auf die Dauer als nicht tragbar angesehen. Dazu kommt, daß auf die in den abgetretenen Gebieten liegenden Kraftwerke nahezu die Hälfte der früheren tschechischen Stromerzeugung entfällt. Die Tschecho-Slowakei muß heute Strom einführen, so wird zum Beispiel Prag aus dem sudetendeutschen Gebiet mit Strom versorgt. Durch einen stärkeren Ausbau der einheimischen Wasserkräfte hoffen die Tschechen, die für die Einfuhr von Braunkohle und von elektrischem Strom benötigte Devisenmenge einschränken zu können.

**Nordamerikanerinnen gehen in Zellwolle.** Die Amerikanerinnen haben eine immer größere Vorliebe für zellwollene Kleider, Blusen und Strümpfe gefaßt. Trotzdem Wolle und Baumwolle überreichlich vorhanden sind, wird die Zellwolle wegen bestimmter modischer Effekte bevorzugt. Bisher haben die USA. 8,7 Mill. kg Zellwolle selbst erzeugt und daneben noch eine große Einfuhr gehabt. Jetzt hat die „American Viscose Corporation" die inländische Zellwollerzeugung auf breiter Basis aufgenommen. In Nitro (Westvirginien) hat sie soeben eine neuerbaute Zellwollfabrik in Betrieb genommen. Die vorliegenden Aufträge sind so hoch, daß die Fabrik bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden muß. Ihre jährliche Erzeugung beträgt 8 Mill. kg. In Nitro hat die gleiche Gesellschaft eine weitere Fabrik im Bau, deren Leistungsfähigkeit 10 Mill. kg jährlich betragen soll. Die Arbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß im Frühjahr 1939 mit der Inbetriebnahme gerechnet wird. Die amerikanische Zellwollproduktion wird in diesem Jahre die Grenze von 14 Mill. kg schon erreichen, das ist eine Erhöhung von über 50 v. H.

---

**Magerviehhof Osnabrück vom 30. 11. 1938.** Auftrieb: 114 Rinder, 845 Schweine. Verlauf: Rinder mittel, Schweine flott. Preise: Kühe in Milch und tragende Kühe 1. Sorte 470—600 RM., 2. Sorte 400—470 RM., 3. Sorte 300—430 RM., 4. Sorte 250—300 RM.; tragende Rinder 1. Sorte 400—550 RM., 2. Sorte 300—400 RM., 3. Sorte 250 bis 300 RM., 4. Sorte 200—250 RM.; Schweine 6—8 Wochen 20—22 RM., 8—13 Wochen 22—28 RM.; Läuferschweine 40—70 RM.

### Devisenkurse

Berlin, 30. Nov.

| Telegr. Auszahlung | Heute Geld | Heute Brief | Vor. Notierung Geld | Vor. Notierung Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam-Rotterdam | 135,56 | 135,84 | 135,66 | 135,94 |
| Brüssel-Antwerpen | 42,17 | 42,25 | 42,20 | 42,28 |
| Helsingfors | 5,13 | 5,14 | 5,135 | 5,135 |
| Kopenhagen | 51,94 | 52,04 | 51,89 | 51,99 |
| Kowno | 41,84 | 42,02 | 41,84 | 42,02 |
| London | 11,63 | 11,66 | 11,67 | 11,65 |
| Madrid | – | – | – | – |
| New York | 2,484 | 2,488 | 2,484 | 2,488 |
| Oslo | 58,44 | 58,56 | 58,39 | 58,51 |
| Paris | 6,523 | 6,537 | 6,513 | 6,527 |
| Prag | 9,591 | 9,609 | 9,591 | 9,609 |
| Reval | 68,1: | 68,27 | 68,13 | 68,27 |
| Riga | 48,75 | 48,85 | 48,75 | 48,85 |
| Rom | 13,0[illegible] | 13,11 | 13,0[illegible] | 13,11 |
| Stockholm | 59,92 | 60,04 | 59,87 | 59,99 |
| Warschau | 47,00 | 47,10 | 47,00 | 47,10 |
| Zürich-Basel | 56,66 | 56,78 | 56,65 | 56,77 |

Pfund international fester

### Berliner Metallmarkt

30. Nov.

| | |
|---|---|
| Elektrolytkupfer wirebars | 58,75 |
| Originalhüttenaluminium | 133,00 |
| Desgl. in Walz- oder Drahtbarren | 137,00 |
| Reinnickel | – |
| Antimon Regulus | – |
| Feinsilber | 37,00–40,00 |

### Bremer Baumwollmarkt

30. Nov.

| Monat | Brief | Geld | Abrechn. |
|---|---|---|---|
| Januar | 9,00 | 8,96 | 8,98 |
| Februar | – | – | – |
| März | 9,30 | 9,28 | 9,29 |
| Mai | 9,35 | 9,32 | 9,34 |
| Juni | – | – | – |
| Juli | 9,38 | 9,36 | 9,37 |
| August | – | – | – |
| September | – | – | – |
| Oktober | 9,31 | 9,29 | 9,30 |
| November | – | – | – |
| Dezember | 8,98 | 8,76 | 8,80 |

Tendenz: ruhig, stetig. Bremer Baumwolle – loko: 10,18

**Opel-Olympia,** DKW.- Meisterklasse oder ähnlich. Wagen, gut erhalten, für ca. 1000 RM gegen bar gesucht. Telefon 7019.

**Kraftwagen,** Opel-Kadett, DKW., Ford oder Fiat, in bester Verfassung, gesucht. Preisangebote unter H. 7250 an die Westf. Neuest. Nachr.

**Dampfmaschine,** größere, tadellos, zu kaufen gesucht. Preisoffert. u. A. S. 7263 an die Westf. N. N.

**Zwischenzähler** für Gleichstrom gesucht. Am Holsbach Nr. 21, l., r., Ruf Nr. 4486.

**Warmblutpferd,** 2½ jährig, 165 Bandmaß zu kaufen gesucht. Angebote unter S. 7260 an die Westf. Neuesten Nachrichten.

**Unterricht**

**Nachhilfestunden!** Wer erteilt solche für die 2. Klasse einer höheren Schule in Englisch u. Deutsch. Angeb. u. A. 3. 2597 an die Westf. N. N.

**Geldverkehr**

**100 RM** von berufstät. Herrn für 6 Wochen gegen gute Zinsen z. leihen gesucht. Angeb. unter N. N. 5917 an die Westf. Neuest. Nachr.

**150 RM** gegen 14 tägige Rückgabe von 25 RM sucht Festangestellter. Zahle gute Zinsen. Angeb. u. A. 3. 2601 an die Westf. N. N.

**Verschiedenes**

**Kurzhaardackel,** junger, roter, am Sonnabd. entlaufen. Rufname „Mucki". Wiederbringer erhält Belohnung. Heinrich Tönsmann, Am Siebrassenhof 72, Ruf Nr. 5773.

**Hund,** weißer Foxterrier, Hundemarke 2409, entlaufen. Abzugeben b. Heidemann, Bleichstraße 109.




**Autohebebühne** bis 3 To., mit Handbetrieb, zu verkaufen. **Hugo Becker, Lübbecke i. W.** Automobil-Werkstatt . Fernruf 220

**BMW. Cabriolet** 2 Ltr., 1938, in heiter Verfassung, aus Privathand, wegen Anschaffung eines Kleinwagens zu **verkaufen.** **Fernruf Nr. 355, Bielefeld.**

**4 Stck. Nähmaschinen** (Dürkopp-Schnellnäher mit Motorständer), sehr gut erhalten, evtl. mit 1½ PS Motor, weil überzählig, **preiswert abzugeben.** Preis und Besichtigung auf Anfrage. Schriftliche Angeb. unter **R 7041** an Anzeigen-Vermittlung Marowsky-Bröe Minden i. Westf.

**Möbel-Fabriken** Seit 1921 bestens eingeführter Möbel-Vertreter **sucht noch einige leistungsfähige Fabriken und Tischlereien.** **M. Richartz, Köln,** Hohenstaufenring 52.

**Unsere Agenturen** nehmen Aufträge für Anzeigen und Abonnements zu Originalpreisen entgegen.

**ADLER** 7/35, offen, Baujahr 1928, steuerfrei fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Angebote unter **A Z 2595** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

**Offene Stellen**

**Kinderliebes Mädchen** nicht unter 20 Jahren, im Haushalt zum 1. Januar gesucht. **Frau Klara Priester, Herford** Mindener Straße 56

**Wir suchen noch** für unsere Abteilung „Elektrische Kleingeräte" **30 bis 40 junge Leute** die Handfertigkeit in feinen Arbeiten besitzen. Auch ehemalige Radio-Bastler haben Gelegenheit sich eine gute und dauernde Stellung zu erwerben. Vorstellung mit Zeugnissen 9 bis 12 und 17 bis 18 Uhr. **Arntzen-Leichtbau K.-G., Brackwede i. W.** Teutoburger Str. 71-77 . Straßenbahnlinie 1, Haltestelle Korte . Ruf S.-Nr. 6720

**Gewerbliche Lehrmädchen** für meine Näherei zum 1 April 1939 oder früher gesucht. **Herrenkleiderfabrik Emil Lohmann, Bielefeld, Hermannstr. 31**

**Tüchtige Hosennäherinnen** für Betrieb oder Heimarbeit bei gutem Lohn in Dauerstellung für sofort **gesucht.** **Baier & Gerken, Bielefeld, Herrenkleiderfabrik** Hagenbruchstraße 2a, Ecke Niederntstraße.

**Foto-Lehrling** für Atelier u. Handlung sofort oder zum 1. 4. 1939 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter **A Z 2557** an die WSNR

**Hausmädchen u. Mädchen** für die Waschküche **sofort gesucht.** **Hotel zur Post, Bielefeld**

**Stellengesuche**

**Tischlermeister** mit Werkmeisterprüfung **sucht Dauerstellung** in größerem Fabrikunternehmen oder Möbelhaus. Angebote unter **A A 3101** an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

**Geb. Dame** 36 Jahre, ledig, unabhängig, **sucht Beschäftigung** (Vertrauensstellung) bei. Führerschein, eigenes Auto, früher Geschäftsinhaberin. Angebote unter **A A 3084** an die WSNR

**Fräulein,** 53 J., engl., sucht passenden **Wirkungskreis** am liebsten in Bielefeld. Angebote erbeten unter **B 2111** an die WSNR

Ich suche für etwa 2-3 Tage in der Woche **zusätzliche Betätigung** Eigener Wagen, Telefon. Umgehende Angeb. unt. **A S 7291** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

**Stellungsuchende** wollen den Bewerbungen keine Original Zeugnisse beifügen




Die Verfilmung des gleichnamigen kürzlich hier erschienenen Romans
ab morgen im
**Capitol**

**Stadttheater**

**Heute, 1. 12.** 20—23 C. 8 Pr. III Erstaufführung
**Schwarzer Peter**
Oper von Norbert Schultze

**Fr. 2. 12.** 19½—23 NS. Gem. „KdF.". Feierabendgem. **10: Ein Wintermärchen,** Schauspiel von Shakespeare

**So. 3. 12.** 19½—23½ Pr. III Zum letzten Male
**Peer Gynt**
von H. Ibsen, Musik von Grieg

**Stg. 4. 12.** 15—18 NS. Gem. „KdF.". Feierabendgem. **3: Zar u. Zimmermann,** kom. Oper von Lortzing
19½—22 Pr. III
**Das Land des Lächelns**
Operette von Lehár

**Di. 6. 12.** 20—23 A. 11 Pr. III
**Schwarzer Peter**
Oper von Norbert Schultze

**Gloria**

Freitag / Samstag } Anfang 10.40 Uhr
2 große Sonder-Spätvorstellungen
**Das Tagebuch der Baronin W.**
(früher: Die selige Exzellenz)

Erinnerungen einer schönen, kapriziösen Frau an rauschende Feste, galante Erlebnisse und Abenteuer

Beacht. Sie unsere weiteren Ankündigungen!
**Vorverkauf eröffnet**

Große Auswahl
Alle Preislagen
in
**Tafelgeschirren**
**Kaffeegeschirren**
bei
**Consbruch**
in der Obernstraße

**Deutliche Handschrift vermeidet Satzfehler**




**Birkenstocks Fussbett**
*befreit Ihre Füße von Qualen!*
Holen Sie sich Rat bei folgenden autorisierten Verkaufsstellen

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Bielefeld:** Schuhhaus Sievert | Jöllenbecker Straße 56 | **Herford:** Schuhhaus Köstermeyer | Alter Markt 6 |
| **Enger:** „ Beckmann | Brandstr. 191 | **Spenge:** „ Böckstiegel | Engerstraße 212 |
| **Gütersloh:** „ Walger | Königstr. 14 | **Werther** „ Oberbiermann | Rosenstr. 5 |

**Sonnabend** 3. 12. 1938, 20.30 Uhr
GROSSER
**Preis-Skat**
im **Feuchten Eck**
Inh. W. Wittenborn
Mühlenstr. 2
I. Preis: eine **fette Gans**

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
**Volksbildungsstätte**
Horst-Wessel-Haus, Hindenburgstr. 13

**HEUTE 1. Dezember**
**Große Vortragsreihe**
1. Vortrag:
Ministerialrat Prof. Dr. **Nonn**
spricht über: **Kunst und Rasse**
unter Berücksichtigung der Baukunst mit Lichtbildern
**Oetkerhalle 20¼ Uhr**
Karten zu 50 Pfg. im Horst-Wessel-Haus

**TROCADERO**
Bielefeld
**Heute abend 8 Uhr**
**Premiere des neuen Programms**
**Groß-Varieté**

**ALBERT LAUBE** stellt vor
**VALJA & DODDY HOHNEY** in ihrer musikal. Tanzschau
**PELLE JÖHNS** Ein komischer Herr
**2 BRUNNER** Die Dame mit den Stahlzähnen
**BELA KREMO** Zum Jonglieren geboren
**TRIO CLARENS** Vom Budapester Opernhaus
**Gastspiel: ASKAY?** Der Triumpf des Wissens
**FRED HETT** Das Orchester d. Sonderklasse

Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch nachmittags 4 Uhr das volle Programm
Ruf 2768




- - der sollte nun mit dem Radiokauf nicht mehr warten. Jetzt sitzen Sie doch abends zu Haus, jetzt brauchen Sie Unterhaltung!

Ob im Salon, ob in der Stube man hört mit **RADIO** von
**Grube**
Horst-Wessel-Straße
Ecke Heeper Straße

**Restaurant Hein** Lübbecke i. Westf.
Osnabrück. Str. 55. Ruf 442
Zur Eröffnung meiner neuerbauten doppelten **Spellmann-Kegelbahn** veranstalte ich
**2 Preiskegeln**

| Sonnabend, den 3. 12., ab 19 Uhr | Sonntag, den 4. 12., ab 15 Uhr |
|---|---|
| **Mannschaftskegeln** | **Einzelkegeln** |
| 5 Kegler, à 6 Wurf in die Vollen | 6 Wurf in die Vollen. Einsatz |
| Einsatz RM. 2.- I. Preis RM. **40.-** | RM. 0.30 . I. Preis RM. **25.-** |

**Gesamtpreise je Tag RM. 100.-**

**Unwiderruflich zum letzten Male**
Freitag, 2. Dez., abends 8 Uhr, im Gasth. z. Schwan, Detmolder Str. 168
hochinteressanter **KOCH-VORTRAG**
über die allseits beliebten und besteingeführten
**Mabag-Heißluftherde** D. R. P. D. R. G. M.
Wir backen Kuchen, braten Fleisch u. Kotelett, kochen Kartoffeln, Gemüse und Fisch, dünsten Reis und Kompott. Alles in einem Kochraum. Ohne gegenseitige Geruchannahme — ohne Aufsicht! Einkochen ohne Apparat! Waschen ohne Mehrkosten! Stundenlanges Warmhalten gekochter Speisen! Praktische Wärmestelle für Teller, Schüsseln usw. Zu jeder Zeit heißes Wasser und heiße Bügeleisen! **Ohne** Holz, **ohne** Steinkohle, **ohne** flüssige Brennstoffe, **ohne** Gas, **ohne** Strom. **Kein** Anbrennen, **kein** Ueberkochen. **Kein** Ruß, **kein** Rauch, **kein** Kochschwaden. Anschaffung macht sich selbst bezahlt. Auf Wunsch bequeme Raten **ohne Aufschlag.** Kommen Sie, versäumen Sie es nicht. Ehemänner und Verlobte besonders eingeladen.
Eintritt frei! Werbeverlosung! Kostproben gratis!



Stimmungen / Reparaturen / Klaviere kann man auch mieten!

**Unter dem Weihnachtsbaum**
eine
**Schreibmaschine**
von
**Alfred Stisser**
Bielefeld, Herforder Straße 17
Fernruf 1011 22.11

**Ehepaar,** mit 4jährigem Kind, sucht sofort für einige Monate möbliertes
**Wohn- u. Schlafzimmer**
mit Küchenbenutzung, evtl. Bad, mögl. mit Garten, am liebsten ganz separat.
Eilangebote an
**K. Horvath, Erfurt**
postlagernd

**Frisch-Fisch**
Heute Eröffnung meiner
**Fisch - Abteilung**
**Otto Eddicks**
Lebensmittel . Feinkost . Fische
Bleichstraße, Ecke Hanfstr.

Meine Geschäftsräume befinden sich ab 1. Dezember in
**Brackwede, Am langen Grund Nr. 1**
**Theo Fritz,** Architekt
Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste

**Lebensmittelgeschäft**
flott gehend, mit großen Umsätzen und gutem Lagerbestand, **zum 1. Januar 1939 zu verkaufen.** Es kommt nur ein zuverlässiger und leistungsfähiger Fachmann in Frage.
Angebote erbeten unter **A A 3246** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

TH. MANN & CO. PIANOS
***Schenkt Freude durch Hausmusik***
Ein gutes Instrument ist die schönste Weihnachtsgabe!
**Steinway & Sons, Feurich, Mann & Co., Mannborg, Neupert - Cembalos, Klein - Klaviere**
Stimmungen. Reparaturen . Bequeme Teilzahlungen
Th. Mann & Co. Pianofabrik Seit 1836
Bielefeld . Oberntorwall 29

***Das sind Geschenke besonderer Art***

Ein bequemes Sofa, die breite Kautsch, der einladende, entspannende Sessel, in dem es sich so herrlich lesen und handarbeiten läßt. Vielleicht entschließt man sich zu einem Vorhang, der 2 Zimmer trennen soll.

Sprechen Sie mit dem Handwerksmeister, Ihrem **Tapezier, Sattler, Polsterer** und **Dekorateur,** der Ihnen alle diese Dinge handanfertigt

1878 **60 Jahre** 1938
**Heinr. Stockhecke, Brackwede**
Möbelwerkstätten und Ausstellung
Ein Beweis für Möbel von
*Geschmack, Güte u. Preiswürdigkeit*



ANTHRAZIT-DAUERBRENNER
Eosmochöne Modelle bei
**Emil Voss . Bielefeld**
**Arndtstr. 7a, Fernruf 1640**

***Ein Leben lang***
soll eine Schreibmaschine halten. Wählen Sie deshalb sorgfältig. Besuchen Sie Jahnplatz 1. Viele Modelle, diverse Preislagen, Raten, Verleih, Rep. Auch günstige Gelegenheitskäufe. Ruf 3332.
**G. Noelle, Jahnplatz 1.**

Alle Artikel für das wirkungsvolle
**Weihnachts-Schaufenster**
in großer Auswahl
**OPITZ**
ECKE VIKTORIA- UND HORST-WESSEL-STRASSE



Die Verfilmung des gleichnamigen, kürzlich hier erschienenen Romans
ab morgen im
**Capitol**

# Sturmtrupp deutscher Motorisierung

## Korpsführer Hühnlein führte Präsidenten des DDAC ein

**München**, 1. Dezember.

**Gestern führte Reichsleiter Hühnlein als Korpsführer des NSKK. den neuen Präsidenten des DDAC., NSKK.-Standartenführer Dr. Junghans feierlich in sein Amt ein.**

Dabei hielt der Korpsführer vor Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht eine Ansprache, in der er einleitend des so jäh aus dem Leben gerissenen bisherigen DDAC.-Präsidenten Günther Freiherr von Egloffstein gedachte. Mit Stolz würde Freiherr von Egloffstein an diesem Tage den Rechenschaftsbericht über fünfjährige Arbeit des Klubs gegeben haben. Was die im NSKK und DDAC. geeinte deutsche Kraftfahrt geleistet habe, werde im Inland anerkannt, im Ausland bewundert und beneidet. An der Spitze aller Bestrebungen habe stets das Ziel der Motorisierung der deutschen Nation gestanden, eine Aufgabe, die der Führer selbst dem Korps und dem Klub zugewiesen habe.

In enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit sei jenes Vertrauensverhältnis zwischen Korps und Klub erwachsen, das die gemeinschaftliche Arbeit so glatt, so reibungslos und fruchtbar gestaltete. Während das NSKK. der politische Sturmtrupp der geeinten deutschen Kraftfahrt sei und die große politische Erziehungs- und Schulungsstätte der Motorisierung darstelle, umfasse der DDAC. eine weitere Gruppe von nationalsozialistisch gesinnten Menschen. Auch er werbe für das Ideal und die Pflicht. Der Besitz des Fahrzeuges aber liege im Wesen des Klubs. Daher sein Bemühen, die Haltung der Kraftfahrzeuge soweit wie möglich zu erleichtern und alle Belchwernisse aus dem Wege zu räumen. Beweis der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Korps und Klub sei die mit stärkster Unterstützung des DDAC. errichtete NSKK.-Motorsportschule Bayreuth. Ihr werde in Kürze eine weitere Motorsportschule in der deutschen Ostmark folgen, die den Namen „Freiherr von Egloffstein" trage.

## Saboteure der Verständigung

### Gangsterpresse wirft sich Lügen zu

**Paris**, 1 Dezember

Das genügend bekannte englische Lügenblatt „News Chronicle" startete, wie bereits gestern berichtet, eine neue Hetzmeldung über Mobilisierung dreier deutscher Armeekorps. Wie nicht anders zu erwarten war, wird getreu der altbewährten Methode der jüdischen Welthetzer auch diese Erfindung von den Pariser Komplizen wiedergegeben. So erdreistete sich das marxistisch-kommunistische Abendblatt „Soir", die neue Lüge des „News Chronicle" in großer Aufmachung nachzudrucken. Der „Soir" veröffentlicht sie auf der ersten Seite unter der Ueberschrift „Das Reich soll Truppen in Richtung auf die Karpaten-Ukraine zusammenziehen" ohne jeden Kommentar, obwohl dieses neue Märchen deutscherseits bereits ausdrücklich dementiert worden ist. Auch die Agentur Fournier nimmt von den lügnerischen Behauptungen des „News Chronicle" Notiz und die „Information" schämt sich nicht, diese Meldung der Agentur bedenkenlos zu übernehmen. Hier zeigt sich in seltener Klarheit das verwerfliche Spiel der jüdischen Kriegshetzer, die sich von Land zu Land die Bälle zuwerfen und alle Verständigungsbemühungen der Völker zu sabotieren versuchen.

# 3.30 RM. verleiteten zum Meineid

## Und die Sühne: 9 Monate Gefängnis

Aus einer geradezu unglaublichen Torheit heraus hat der 26 Jahre alte Hermann Schlüter aus Bielefeld, der sich am Mittwoch vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte, einen Meineid geleistet und damit Folgen heraufbeschworen, die für sein späteres Fortkommen leicht verhängnisvoll sein können. Und das alles wegen eines lächerlichen Betrages von — — — 3,30 RM.

Der bisher nicht vorbestrafte Angeklagte war Kellner in einem Bielefelder Kaffee. Im Februar 1938 hatten dort zwei Gäste bei einem anderen Kellner eine Zeche von 3,30 RM. gemacht, die sie bei ihrem Fortgehen nach Mitternacht an den Angeklagten bezahlten, der seinen Kollegen inzwischen abgelöst hatte. Da der Angeklagte den Betrag an seinen Kollegen aber nicht abführte, strengte dieser gegen die Gäste einen Zivilprozeß auf Zahlung der Zechschuld an, in dem sämtliche Kellner des Kaffees als Zeugen vernommen wurden. Alle beschworen, die Zeche von 3,30 RM. für ihren Kollegen nicht angenommen zu haben, darunter auch der Wahrheit zuwider der Angeklagte. Trotzdem wurde die Klage abgewiesen, da es dem Richter gleich klar geworden war, daß einer der vernommenen Kellner einen Meineid geleistet haben mußte. Es wurde ein Verfahren eingeleitet, in dem zunächst andere Kollegen ernstlich verdächtigt wurden. Erst spät fiel der Verdacht auf den Angeklagten, der dann auch bei seiner Vernehmung am 29. Oktober 1938 den Meineid zugab und sofort in Haft genommen wurde.

Dieses Geständnis hielt der Angeklagte auch in der Verhandlung aufrecht. Nach seiner Einlassung will er sich damals in Geldschwierigkeiten befunden haben. Später hat er es aus falscher Scham nicht mehr zugeben wollen und hat dann, in dem Glauben, es würde nicht mehr aufgedeckt, den Meineid geleistet.

Der Staatsanwalt betonte, daß dem Angeklagten zwar die Strafmilderung aus § 157 zugute komme, da er bei wahrheitsgemäßer Aussage sich selbst der Unterschlagung habe bezichtigen müssen, aber es handle sich in diesem Falle um einen derart frivolen Meineid, daß nur eine Zuchthausstrafe den Strafzweck erfüllen könne. Der Antrag lautete auf ein Jahr und drei Monate Zuchthaus.

Das Schwurgericht ließ weitgehendst Milde walten und erkannte wegen Meineides unter Berücksichtigung der Strafermäßigung nach § 157 auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. — Das Urteil wurde sofort rechtskräftig. sp.

# Das neue Fisch-Spezialgeschäft im Osten

Wir brauchen heute, wo jedem Deutschen die Bedeutung des zweiten Vierjahresplans sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen ist, und sich jeder fast unbewußt nach seinen Forderungen richtet, kaum noch besonders darauf hinzuweisen, welche Bedeutung für unsere Volkswirtschaft der Fisch hat.

Es versteht sich von selbst, daß auch in Bielefeld verantwortungsbewußte Männer diesen Ruf des Vierjahresplans gehört haben. So hat es jetzt der Kaufmann Wilhelm Goldstein übernommen, seinem schon seit mehreren Jahren in der Oststraße geführten Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft durch einen großzügigen Umbau ein Fisch-Spezialgeschäft hinzuzufügen und somit auch dem östlichen Stadtteil eine Möglichkeit bequemer und sicherer Fischversorgung zu geben.

Dieses Fisch-Spezialgeschäft ist nach den neuesten Erfahrungen der Fischhaltung eingerichtet. Der Raum ist vollkommen mit Fliesenplatten ausgelegt und verfügt somit über ein Höchstmaß von Sauberkeit; die Wände und Bassins bestehen aus weißen Platten, während



der Tresen grüne Platten hat. Der Kontrast in den Farben der Platten ist sehr wirkungsvoll. An den Wänden ziehen sich lange Marmorbänke entlang, um die Fischkonserven aufzunehmen. Es versteht sich von selbst, daß hier auch Bassins vorhanden sind, um lebende Fische halten zu können. Moderne Eisbassins sorgen dafür, daß die Fische immer und zu jeder Zeit in frischem Zustande zum Verkauf gelangen. Das Fisch-Spezialgeschäft wurde nach den Entwürfen der Bielefelder Architekten Potthast und Schmidt ausgeführt.

Mit der Angliederung der Fischabteilung an das bekannte Feinkostgeschäft hat Wilhelm Goldstein für den Osten eine wirtschaftliche Pioniertat geleistet. Wieder hat hier sein Grundsatz „Dienst am Kunden" überzeugenden Ausdruck gefunden.

# Araber kämpfen mit blankem Schwert

## London besteht auf Palästina-Konferenz

rd. **London**, 1. Dezember

**Die Londoner Presse versucht den Eindruck zu erwecken, als ob die Araber sich entschlossen hätten, an der jüdisch-arabischen Palästina-Konferenz in der britischen Hauptstadt teilzunehmen. Unter den arabischen Vertretern soll sich ein früherer Bürgermeister von Jerusalem befinden. Die „Times" behauptet sogar, daß von arabischer Seite in bezug auf die Abhaltung der Konferenz keine Schwierigkeiten zu erwarten seien. Im Gegensatz zu diesem Zweckoptimismus stehen die Berichte aus Palästina. Danach finden zwischen Arabern und britischen Truppen südlich von Haifa seit zwei Tagen heftige Kämpfe statt. Bis jetzt sind allein 43 Araber gefallen.**

Reuter meldet dazu aus Jerusalem, daß es sich um eines der größten Gefechte während der gegenwärtigen Palästina-Auseinandersetzungen handele. Nach unbestätigten Berichten soll sich unter den Toten auch der Araberführer Abudura befinden. Bei Ummazzinat fielen die arabischen Freiheitskämpfer den überlegenen englischen Streitkräften zum Opfer. Nach einem Reuterbericht scheinen die Araber von britischen Truppen völlig umzingelt worden zu sein. In einem verzweifelten Versuch, den Ring zu durchbrechen, kämpften die arabischen Freischärler heldenmütig mit dem blanken Schwert. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf von Mann zu Mann, doch war die Ueberlegenheit der Engländer mit ihren modernen Maschinenwaffen so stark, daß es nur wenigen Arabern gelungen sein soll, dem mörderischen Gemetzel zu entkommen. In Verfolg des Vorgehens der britischen Truppen wurden im Dorfe Rumani bei Jenin 43 Araber in die Bunker geworfen. Weiter wurde das ganze Dorf mit einer „Kollektivstrafe" belegt.

In der Nähe von Tultarem wurde durch die Explosion einer Landmine ein englischer Kavalleriefeldwebel getötet. Sogar die „Times" muß in ihrem schön gefärbten Palästina-Bericht zugeben, daß trotz des Einsatzes der Truppen die Lage noch völlig unsicher sei. Die Regierung könne es noch nicht wagen, die Säuberungsaktion zu beenden, da der arabische Widerstand noch keineswegs gebrochen sei. Die „Times" stellt resigniert fest, daß die Hoffnung auf eine baldige Beendigung der Unruhen aussichtslos sei. Das Blatt scheut sich nicht, die lügenhafte Behauptung aufzustellen, daß die Araber mit deutschem Geld unterstützt würden (!!).

# Neues vom Tage

**Direktor beim Rechnungshof des Reiches**

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat Erich Skrodzki zum Direktor beim Rechnungshof des Deutschen Reiches ernannt.

**Kabinettssitzung in London**

Die britischen Minister sind unter dem Vorsitz von Chamberlain zu ihrer üblichen Kabinettssitzung zusammengetreten. Im Vordergrund der Beratungen standen innerpolitische Fragen.

**François-Poncet bei Mussolini**

Der französische Botschafter François-Poncet wurde vom italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia empfangen. Der Unterredung, die etwa 35 Minuten dauerte, wohnte auch der italienische Außenminister Graf Ciano bei.

**Chamberlain über seine Romreise**

Ueber seine bevorstehende Rom-Reise befragt, erklärte Chamberlain im englischen Unterhaus, er habe mit Vergnügen diese Gelegenheit ergriffen, um den persönlichen Kontakt wieder aufzunehmen, den er kürzlich in München mit Mussolini hergestellt habe.

## Codreanu erschossen

### Mißglückte Flucht bei Bukarest

**Bukarest**, 1. Dezember.

**Die rumänische Staatsanwaltschaft teilt mit, daß mehrere Strafgefangene von Rimnik-Sarat in das Militärgefängnis von Jilava bei Bukarest übergeführt werden sollten. Auf der Straße zwischen Plojeschti und Bukarest seien die Kraftwagen, in denen die Gefangenen befördert wurden, von Unbekannten angegriffen worden, bei welcher Gelegenheit die Gefangenen zu entfliehen suchten. Da den Aufforderungen der den Transport begleitenden Gendarmen, stehen zu bleiben, keine Folge geleistet worden sei, hätten diese von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Hierbei seien insgesamt 14 Strafgefangene erschossen worden, darunter auch der Führer der ehemaligen „Eisernen Garde", Zelea-Codreanu.**

# Der Sport

## Arminia spielt gegen Mengede

### Der spielfreie Sonntag wird genutzt

**Wie uns vom DSC Arminia mitgeteilt wird, erscheint am kommenden Sonntag auf der Melanchthonalm die Sportgemeinschaft Mengede. Die Arminen nutzen also den punktefreien Sonntag, um einen Tabellenführer aus der westfälischen Bezirksklasse in Bielefeld vorzustellen. Bei dieser Gelegenheit werden die Arminen Heerschau über die Neuerwerbungen halten.**

**Die Sportgemeinschaft Mengede führt die Staffel Dortmund mit einem Torverhältnis von 34:10 bei 13:5 Punkten an. Von den bisher gelieferten neun Spielen wurden sechs gewonnen. Die Dortmunder Vorstädter liegen vor dem VfL Altenbögge und der Dortmunder Alemannia in der Wertungsskala.**

## Bielefelder Boxer in Minden

### Am Freitag in kompletter Besetzung gegen MTV.

In voller Besetzung sucht die Bielefelder Vorstaffel am kommenden Freitag den MTV. Minden auf. In der Tonhalle der alten Garnisonstadt wird es sicherlich zu einem interessanten Kampfabend kommen, da auch die Mindener einige gute Kräfte in ihren Reihen haben.


**An der Neugestaltung waren beteiligt:**

**Lichtanlagen:**
**Herbert Pielsticker**
Elektro-Installationsgeschäft
Oststraße 28 . Ruf 4382

**Installation:**
**Aug. Mäusl**
Klempnermeister . Ruf 1159 . Oststraße 30. Werkstatt Heimweg 10

**Marmorwerk Beckord, Bielefeld**

**Glaserarbeiten:**
**Hermann Fricke**
**Brackwede**, Niedernstraße 18
(im Hof) Fernruf 5714

**Malerarbeiten:**
**Herbert Menkhoff**
Malermeister
Fröbelstraße 4 . Ruf 3579

**Tischlerarbeiten:**
**Fust & Steinmeier**
Bau- u. Möbeltischlerei
Langemarckstraße 84a . Ruf 5772

**Ausführung des Innenausbaues durch:**
**H. Rürup, Hagen-Haspe**
Fabrik für Ladeneinrichtungen
Fernruf Hagen 22084

Die Plattierungsarbeiten führte aus:
**Waldemar Bültmann, Halle i. W.**
Baustoffe, Spez.-Art. Wand- und Fußbodenplatten . Fernruf Amt Halle 626

# „Panzer" greifen an!

## Angriffswaffe des modernen Krieges

dd. **Berlin**, 1. Dezember.

Die „Panzer" greifen an! Ein grüner Rauchschweif steigt fauchend in den grauen Novemberhimmel. Noch hat ihn der Herbstwind nicht zerflattert, da brechen sie vor: kleine wendige Zwei-Mann-Tanks mit tackernden Maschinengewehren, große stählerne Ungeheuer mit bullerndem Geschütz. Holpernd und schwankend bahnen sie sich ihren Weg, von den rasselnden Raupenketten vorwärtsgerissen. Ein unwegsames Gelände liegt vor ihnen. Auf und ab schwingen die sandigen Hügelketten. Tief eingeschnittene Täler tun sich auf. Der Boden ist aufgewühlt. Starrende, zerfetzte Baumstümpfe recken sich ironisch auf. Dürres Buschwerk wächst an den Hängen. Zwischendurch vereinzelter Kiefernbestand.

Panzer greifen an! Noch vor fünf Jahren waren es Hanomags und ausgediente Kleinwagen, lächerliche groteske Pappattrappen, denen diese Aufgabe zufiel. Die neue Wehrmacht besitzt in ihren Tanks und Panzerwagen eine ihrer geschliffensten Waffen. So jung sie ist, so gefährlich ist sie. Einen großen Anteil daran hat die Panzertruppenschule in Wünsdorf. Sie wurde 1934 ins Leben gerufen. Die stürmische, vorwärtsdrängende Entwicklung, die die deutsche Wehrmacht in diesen Jahren zur besten der Welt werden ließ, ließ auch sie in dieser kurzen Zeit ständig größer werden. Etwa 40 Kilometer von Berlin gelegen, an der Straße, die nach Magdeburg führt, stellt sie heute einen riesenhaften Komplex von Gebäuden, Fahrzeughallen, Versuchsstationen, Sport- und Exerzierplätzen dar. Unmittelbar daran schließt sich ein großes Uebungsgelände, das sich weit über Hügel und Wälder erstreckt und mehrere „stillgelegte" Dörfer einschließt.

Die fähigsten Soldaten der Panzerwaffe werden nach einjähriger Dienstzeit nach Wünsdorf abkommandiert. Ständig laufen Kurse. 1000 bis 1200 Schüler gehen in jedem Jahr durch die Lehrkompanien der Panzertruppenschule. Große Hörsäle und die modernsten Lehrmittel stehen zur Verfügung. An Hand von Modellen, Filmen und Lichtbildern erhält jeder einen Einblick in das Wesen und die Funktion der Panzerwaffe, der seine praktischen Erfahrungen weitgehend ergänzt. Eine Bibliothek von 26 000 Bänden enthält alle Fachliteratur, die für ihn in Frage kommt.

Aber nicht nur in den Laboratorien wird geprobt, auch draußen im Gelände und auf der Landstraße. Ein großer, durch Bleiplatten beschwerter Transportwagen ist täglich 600 Kilometer unterwegs — zur Erprobung der Buna-Reifen, auf denen er läuft. Und an jedem Abend wird genau gemessen, wie weit das Profil das Gewebe beansprucht und abgenutzt wurde. Aehnlich werden auch Motoren, Achsen und Federungen ständig kontrolliert. Wenn nicht auf den Landstraßen, so auf einem rollenden Band, das mit „Schlaglöchern" und „Steigungen" und „Unebenheiten" reichlich ausgestattet in rasselndem Tempo unter den Fahrzeugen einherläuft. In dieser Art werden alle Neuerungen, bevor sie im Truppendienst Verwendung finden, auf Herz und Nieren geprüft. So hatte man im vorigen Winter eine Versuchskompanie mit Motorrädern unterwegs, an denen seitlich schiähnliche Kufen angebracht waren, die leicht heruntergeklappt werden konnten und in vereisten und verschneiten Kurven wertvolle Dienste leisteten.

Am wichtigsten bleibt aber natürlich der Dienst im Gelände, die kriegsmäßige Erprobung der Panzerwaffe und der Panzerabwehr, die in Wünsdorf gleichfalls ihre Schule gefunden hat. Erst der praktische Einsatz im Manöver im Kampf mit den Tücken des Bodens, der eigenen Schwere der zu beherrschenden Maschine, im Kampf auch mit dem Feind, dessen Abwehrbatterien den angreifenden Tanks einen Hagel von Geschossen entgegenschleudert, lernt der Panzersoldat seine Waffe mit Erfolg einsetzen, mit jener unwiderstehlichen Kraft und Wucht, die sie zu einer der gefährlichsten Angriffswaffen des modernen Krieges macht und den Gegner erzittern läßt, wenn es heißt: Die Panzer greifen an!



**Panzerangriff im vernebelten Gelände**

Eine Aufnahme von einer großangelegten Uebung der Panzerwaffe, die dieser Tage auf dem Truppenübungsplatz in Wünsdorf stattfand Weltbild (K)

# Pfarrer versteckte Judenakten

## Seltsames Asyl eines Steuerbetrügers / Schutzhaft für Seelenhirten

dd. **Gelnhausen**, 1. Dezember.

**Im katholischen Pfarrhause von Gelnhausen wurde ein seltsamer Fund gemacht: Man entdeckte die Akten eines jüdischen Rechtsanwalts namens Sondheimer, der wegen großer Steuerhinterziehungen verurteilt worden war und flüchtig ist. Der Pfarrer selbst, ein Herr Engels, hatte das Aktenbündel, das jetzt von der Polizei beschlagnahmt wurde, in seinem Amtszimmer in Verwahrung genommen. Der Bevölkerung Gelnhausens bemächtigte sich nach Bekanntwerden des unerhörten Manövers stärkste Erregung. Es kam zu Demonstrationen, so daß sich die Polizei genötigt sah, Pfarrer Engels, seinen Kaplan sowie einen gewissen Hanselmann, der zusammen mit seiner Frau zwischen dem Juden Sondheimer und dem Pfarrer vermittelt hatte, in Schutzhaft zu nehmen.**

Ein Bild schönster Eintracht! Der jüdische Schieber eines Herzens und eines Sinnes mit dem Pfarrer des Ortes. Der Sohn Israels betrügt in kriminellen Manipulationen den Staat, und der Mann, der von der Kanzel herab Tugend predigt, öffnet insgeheim lichtscheuen Judenakten seine Schreibtischlade. Eine Moral — buchstäblich mit doppeltem Boden. Hier würde sich bischöflichem Tätigkeitsdrang ein reiches Feld darbieten. Statt höchst ansechtbare Hirtenbriefe zu verfassen, stände es gewissen Eiferern in der violetten Soutane nicht schlecht an, durch entsprechende Stellungnahme in der Judenfrage von vornherein solche — für die Kirche — peinliche Vorfälle, wie man sie jetzt in Gelnhausen erlebte, unmöglich zu machen.

# Deutsche Grenze wird „korrigiert"

## 2779 Quadratmeter Boden mit der Schweiz ausgetauscht

dd. **Konstanz**, 1. Dezember

**An der deutsch-schweizerischen Grenze werden zur Zeit größere Grenzberichtigungen vorgenommen. Eine Kommission ist an der Arbeit, die bisherigen unnatürlichen Verhältnisse in den Grenzstädten Konstanz und Kreuzlingen zu beseitigen. Insgesamt sollen 2779 Quadratmeter Fläche ausgetauscht werden. Diesen Grenzbereinigungen ging ein deutsch-schweizerisches Abkommen voraus, das demnächst ratifiziert werden dürfte.**

Es war eine der sonderbarsten Grenzen der Welt, die das Reich und die Schweiz bisher bei den Städten Konstanz-Kreuzlingen voneinander trennte. Im Laufe der Zeit waren die beiden Orte — von denen Konstanz 30 000, Kreuzlingen 15 000 Einwohner zählt — so ineinander gewachsen, daß an verschiedenen Stellen der Gehsteig einer Straße noch zum Reich, die Fahrbahn aber schon zur Schweiz gehörte. Ueberall gingen die deutsche Stadt und der schweizerische Ort unmerklich ineinander über. Grenzsteine waren in Stall- und Hausmauern eingelassen, und an anderen Gebäuden bezeichnete nur der unterschiedliche Farbanstrich die Zugehörigkeit des Gebäudeteils zum Reich oder zur Schweiz. Verzwickt und winkelreich verlaufend, trennte die Grenze vielfach zusammengehörenden Besitz und zerriß ganze Anwesen.

Der Grundstein zu dieser ungesunden Entwicklung war schon vor Jahrhunderten gelegt worden: die Abmachungen des Basler Friedens vom Jahre 1499 hatten die absurde Grenze gezogen. Allmählich ergaben sich unerträgliche Zustände. Besonders für Schmuggler wurde Konstanz-Kreuzlingen zum wahren Paradies. Und die deutschen und schweizerischen Zollbeamten mußten tatenlos zusehen, denn der unübersichtliche Grenzverlauf stellte sie vor außerordentliche Schwierigkeiten. Diese Tatsache veranlaßte auch die deutsche und schweizerische Zollverwaltung, an die Reichsregierung bzw. an die Bundesregierung mit dem Wunsche heranzutreten, die Grenze zwischen der deutschen Grenzstadt Konstanz und der im Kanton Thurgau gelegenen schweizerischen Grenzstadt Kreuzlingen nach den Bedürfnissen der beiden Staaten zu ändern.

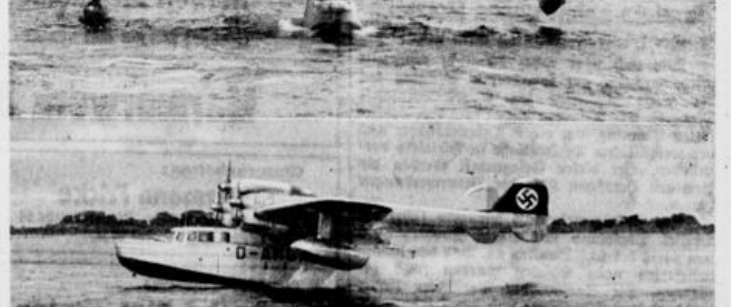
Berichten italienischer Zeitungen einen begeisterten Empfang bereitet. Zwischen den Mannschaften des Schulschiffes und der faschistischen Miliz wurde ein Freundschafts-Fußballspiel veranstaltet, dem 10 000 Zuschauer beiwohnten. Zu Beginn des Spiels, das die faschistische Mannschaft gewann, bereitete das Publikum dem Führer und dem Duce langanhaltende Ovationen.

## „Emden"-Kadetten in Rhodos

**Kameradschaft mit der Bevölkerung**

rd. **Rom**, 1. Dezember.

Die Bevölkerung von Rhodos hat den Seekadetten des Schulschiffes „Emden" nach



**Deutschlands neuer Seefernerkunder**

Unser Foto zeigt eine Vorder- und Seitenansicht des neuen Flugzeugtyps Ha. 138 der Abteilung Flugzeugbau der Werft Blohm & Voß in Hamburg, von dem wir gestern in unserer Ausgabe schon ausführlich berichteten. Das hochseefähige Flugboot, das für die Fernerkundung über See dienen soll, ist eine dreimotorige Maschine mit zentralem Bootskörper und Stützschwimmern unter den Außenflügeln. Sie hat eine Spannweite von 27 Meter bei einer Länge von 19,9 Meter und entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 275 Std.-Kilometer mit einer Reichweite bis zu 5000 Kilometer. Weltbild (K)

## Zwei Goldbarren „vergessen"

**Wie Juden zu betrügen versuchen**

dd. **Wien**, 1. Dezember.

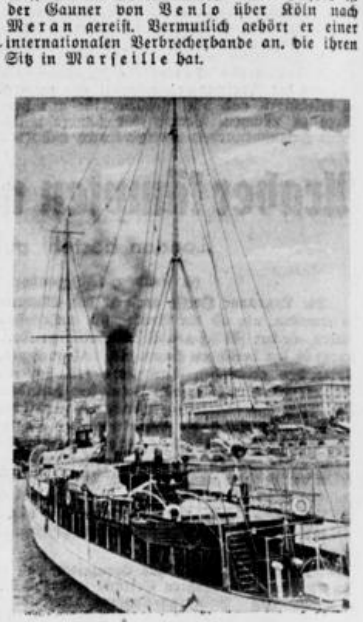
**Es vergeht kein Tag, an dem nicht die Juden Wiens Gerichte beschäftigen.** Zwei der schwersten Fälle waren die des Hebräers Benjamin Schier, der als Beamter des System-Oesterreich Millionen unterschlug, und des Juden Siai Bosel, den die Post jetzt wegen einiger Millionen Mark Schulden verklagte. Ein kleinerer Prozeß, der aber bezeichnend für die jüdische Mentalität ist, wurde jetzt vor dem Wiener Landgericht verhandelt. Die Jüdin Goldschmidt wollte „vergessen" haben, daß sie zwei Goldbarren im Werte von 69 000 Mark auf einer Schweizer Bank besitzt. Das Landgericht verurteilte die Anaeklagte zu acht Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 81 934 Mark.

## Jude als Missions-Schwindler

**In Verkleidung eines Geistlichen**

rd. **Amsterdam**, 1. Dezember.

Der Bürgermeister von Tegelen warnt in einem Rundschreiben vor einem jüdischen Missionsschwindler, der in verschiedenen Städten Betrügereien verübt hat. Der Jude erschien in Kleidung eines katholischen Priesters. Der etwa 40jährige Mann war im Besitz eines auf den Namen Daniel Chaulan ausgestellten französischen Passes. Unter Vorzeigung eines von einem Titularbischof unterzeichneten Briefes sammelte er bei Gemeindevorständen, Klöstern und Geistlichen für die katholische Mission. Am 24. November dieses Jahres ist der Gauner von Venlo über Köln nach Meran gereist. Vermutlich gehört er einer internationalen Verbrecherbande an, die ihren Sitz in Marseille hat.



**Marconis Jacht wird Museum**

Die Jacht des berühmten italienischen Forschers Marconi, auf der er viele seiner erfolgreichen Versuche durchgeführt hat und die unser Foto zeigt, wurde von der italienischen Regierung angekauft, die sie in ein Marconi-Museum umwandeln will Weltbild (K)

## Kurz aber wichtig!

**Richtfest der Vorwerk-Siedlung.** Auf dem Baugelände an der Gifhorner Landstraße in Braunschweig wurde das Richtfest für die 396 Wohnungen der Siedlung des Vorwerkes des Volkswagenwerkes feierlich begangen.

**Staatssekretär Körner weiht Stiftung Schorfheide.** In Groß-Schönebeck wurde das Verwaltungsgebäude der Stiftung Schorfheide im Auftrage des Reichsforstmeisters Generalfeldmarschall Göring von Staatssekretär Körner eingeweiht.

Nochmal so schnell putzt das neue Nicco

**Danziger Kolonialwoche eröffnet.** In Danzig wurde die Kolonialwoche eröffnet, auf der bekannte Redner des Reichskolonialbundes das Wort ergreifen. Wie stark das Interesse der Handels- und Seestadt für koloniale Probleme ist, beweist die hohe Mitgliederzahl von 8000 des Gauverbandes Danzig des Reichskolonialbundes.

**H ehrte Hermann Schertel.** Dem bei der Rettung eines Berakameraden tödlich verunglückten H-Mann und deutschen Langlauf-Stilmeisters und 50-Kilometerlauf Hermann Schertel in Füssen haben seine Sturmkameraden ein Grabmal errichtet, das jetzt unter Beteiligung der Partei und ihrer Gliederungen sowie unter starker Teilnahme der Bevölkerung feierlich enthüllt wurde.

**Ehrung einer Hundertjährigen.** Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Katharina Honsbein in Hamburg-Tatel aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugehen lassen.

# Diesmal lebenslänglich disqualifiziert

## Roderich Menzel erzählt aus den Meraner Tagen
## Sudetenland bringt gute Tennisspieler ins Reich

Eigener Bericht

**Als im August beim Blau-Weiß-Turnier in Berlin der Deutschböhme Roderich Menzel spielte und siegte, da sagten sich viele angesichts der politischen Lage: „Das ist unser neuer Davispokalspieler". Jetzt, wenige Monate später, begegnet man Menzel wieder, und was damals noch ein Wunschtraum war, ist inzwischen Wirklichkeit geworden: Menzel wird nun für immer für Deutschland starten. Unserem Mitarbeiter erzählte er von seinen nächsten Tennisplänen.**

Reichenberg, 1. Dezember.

Wir sitzen Roderich Menzel gegenüber. Auch er hat seine Schreibmaschine vor sich aufgestellt, denn er ist Journalist wie seine Besucher. Menzel ist froh, für immer im Reich zu sein. Schon seit dem Sommer war er entschlossen, endgültig nach Berlin überzusiedeln, weil die Verhältnisse in der Tschechoslowakei immer untragbarer wurden. Aber die politische Entwicklung war schneller als seine Pläne. Noch erinnert sich die deutsche Sportwelt, daß im September, als die politische Spannung auf dem Höhepunkt war, aus Meran die Nachricht kam, daß Roderich Menzel sich geweigert habe, mit dem Tschechen Cejnar im Nationendoppel für die Tschechoslowakei anzutreten. Menzel hatte sein Deutschtum, um das er lange hatte kämpfen müssen, endgültig behauptet.

**Aufregung in Meran**

„Wir hörten damals in Meran im Radio die Nachricht von den Vorfällen in Eger, wo Sudetendeutsche hingemordet worden waren", so erzählt Menzel von jenen Tagen. „Da haben wir über zehn Sudetendeutsche unsere Parteiabzeichen angesteckt und uns klar von den Tschechen abgesondert. Der Turnierleiter war selbst Sudetendeutscher. Ich erklärte ihm die Lage und sagte ihm, daß ich nicht mehr mit Cejnar spielen könnte, und er enthob mich von der Verpflichtung, anzutreten. Heute, nachdem uns unser Recht geworden ist, bin ich der erste, der den tschechischen Spielern in sportlichem Geiste die Hand geben wird, aber in diesem Moment ging das einfach nicht mehr." Und Menzel fügt lachend hinzu, daß Cejnar damals in Meran empört erklärt hatte: „Aber diesmal wird der Menzel lebenslänglich disqualifiziert!"

**Seit zwölf Jahren internationale Klasse**

Menzel spielte statt in Meran in Wien, er meldete sich dort auch zum Sudetendeutschen Freikorps. Dann kam er am Tage von München nach Berlin. Hier hat er jetzt sein Quartier aufgeschlagen. Im nächsten Frühjahr wird der 31jährige die rot-weißen Farben und darüber hinaus das deutsche Tennis vertreten. „Es ist schade", meint er, „daß ich erst jetzt zu Deutschlands Tennis komme. Seit 1926 spiele ich nun Länderkämpfe für die Tschechoslowakei. Aber unter guten Bedingungen kann ich noch 5 bis 6 Jahre mit Erfolg Turniere spielen. Ich glaube fest daran, daß ich mich noch verbessern werde. Sehen Sie, ich habe bisher nur in zwei Jahren mit dem Trainer spielen können. Hier in Deutschland werde ich endlich regelmäßiges Training haben. Früher wurde mir oft genug von der tschechischen Assoziation die Lage erschwert, jetzt bin ich endlich von all den Schwierigkeiten frei. Ich treibe jeden Tag Gymnastik, was ich bisher nie tat. Im Frühjahr werde ich sofort mit dem Training beginnen, um rechtzeitig in Kondition zu sein."

**Im Davispokal spielberechtigt**

„Dann habe ich gehört, daß ich vielleicht Anfang Januar am Hallentenniskampf gegen Schweden teilnehmen soll. Freilich bin ich an sich ein schlechter Hallenspieler." — „Werden Sie denn, vor allem im Davispokal, überhaupt für Deutschland startberechtigt sein?" „Aber sicher! Ich bin in Reichenberg geboren, also Sudetendeutscher, und in dem Augenblick, wo meine Heimat zum Reich gekommen ist, bin ich selbstverständlich spielberechtigt. Es ist genau das gleiche wie bei Metaxa und Redl."

**Melzer, Stingl, Richter**

„Sind Sie der einzige gute Spieler des Sudetenlandes?" — „Nein, Melzer, Stingl, der Außiger Richter und die Frauen Müller-Hein und Krob werden einen wichtigen Zuwachs für Deutschlands Tennis bringen. Wir waren bisher im Deutschen Tennisverband in der Tschechoslowakei vereinigt. Vor allem meine Stellung als Spitzenspieler des Landes war schwierig, da ich die Tschechoslowakei repräsentativ vertreten mußte, aber doch mein Deutschtum nicht verleugnen wollte. Viermal wurde ich, einmal wegen angeblicher Verächtlichmachung des tschechischen Staates, von der tschechischen Tennisassoziation disqualifiziert. Aber dadurch, daß ich für die Tschechoslowakei spielte, wurde die Stellung des Deutschen Tennisverbandes wesentlich gestärkt."

Gerd Eckert



Hans Breitensträter (links), bekannt aus wildbewegten Ringschlachten, trainiert die Leibstandarte Adolf Hitler — Foto: Schirner

# Krüppel schufen Weltrekorde

## Järvinen war ein schwächlicher Knabe
## Weltrekordmann mit geflickten Sehnen

Eigener Bericht

„Torrance' 17,40 Meter im Kugelstoßen stellen die Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit dar". — Wie oft kann man diese Meinung hören; und mit Tatsachen ist sie nicht zu widerlegen, solange sich noch kein Athlet gefunden hat, der die schwere Kugel über 17,41 Meter hinausschleudert!

Unter gewissen Ueberlegungen aber muß man zu der Auffassung kommen, daß wir noch längst nicht am Ende der Entwicklung angelangt sind. Denn überall im Sport läßt sich nachweisen, daß die Mehrzahl der begabten Könner, die hier oder da vielbestaunte Weltrekorde schufen, „auf Anhieb", also noch ohne lange Vorbereitungen zu ihren Leistungen kamen. Nur wenige der ganz Großen mußten sich ihre Höchstleistung in härtestem Kampf gegen ihren Körper erarbeiten. Einige holten sich sogar aus noch nicht einmal durchschnittlichen Veranlagungen, ja aus kranken und unzulänglichen Körpern Weltrekorde heraus. Das gibt doch zu denken!

Matti Järvinen, der jüngste Sohn des ersten finnischen Olympiasiegers Werner Järvinen, der in Athen 1906 das Diskuswerfen gewann, galt daheim als schwächlicher Knabe. Aber in ihm siegte der Wille, es den älteren und stärkeren Brüdern gleichzutun. So wuchs er zu dem Athleten heran, den nun als Speerwurfweltrekordmann jeder Junge des Erdballs kennt. Der große Cunningham, nicht nur einer der besten, sondern auch einer der härtesten Meilenläufer, die Amerika je besaß, wurde als Kind schwer verbrüht. Lange lag er im Fahrstuhl, ehe er wenigstens wieder ein Bein vor das andere setzen konnte. In einem rachitischen Kind, das mehr als ein Dutzend Operationen durchmachen mußte, ehe es endlich entwicklungsfähig schien, hätten die Aerzte nie einen heranwachsenden Diskuswerfer von Weltklasse vermutet. Lampert belehrte sie, was eiserne Energie vermag.

Geradezu unglaublich aber klingen zwei andere Sportkarrieren. Der diesjährige amerikanische Meister im 50-Kilometer-Gehen, Leo Schnepel, ein Mann von 39 Jahren, geriet als 2jähriger bei Reparaturarbeiten in die Hochspannungsleitung, aus der er vollkommen verbrüht gezogen wurde. Zwei Rippen mußten entfernt, ganze Muskelstränge an Beinen und Nacken herausgeschnitten und Sehnen geknüpft werden, ehe der auf so tragische Weise zum Krüppel gewordene Mann das Krankenhaus verlassen konnte. Nun, er meisterte die Schwierigkeiten, lernte zunächst, sich voll aufzurichten, dann das Gehen, fand Gefallen am Sport und erreichte nun nach zehn Jahren unermüdlichen Strebens seinen größten Erfolg.

Ewry, der 1900, 1904 und 1908 den damals noch auf dem olympischen Programm stehenden Hochsprung aus dem Stand gewann, sagt man eine gleiche Energieleistung nach: Er erlitt einen Verkehrsunfall, und nach Ausheilung aller Brüche und Wunden versicherten ihm die Aerzte, er werde nie wieder laufen lernen. Ein Aufschrei der Freude soll Ewry entfahren sein, als es ihm nach monatelangem Ueben erstmals gelang, beide Beine gleichzeitig vom Boden abzuheben. Also so etwas wie einen Sprung fertigzubringen. An dieser Uebung hielt er fest, und auf drei Olympiaden übertraf er alle, die sich mit gesunden Gliedern auf den Hochsprung aus dem Stand vorbereitet hatten.

Wenn nun Kranke mit Energie solche Leistungen erreichten, wie hoch sprängen wohl die Gesunden, wie weit schickten sie Diskus und Speer, wenn sie mit gleicher Hingabe an sich arbeiteten? Nein, die 17,40 Meter sind noch nicht das letzte Wort, das im Kugelstoßen gesprochen worden ist. Und in vielen anderen Wettbewerben ist es ebenso.

# Längste Etappe nach Bielefeld

## Groß-Deutschlandfahrt in 20 Teilstrecken

Vom 1. bis 24. Juni wird im nächsten Jahr die Radrundfahrt zum erstenmal durch Großdeutschland gestartet, bei der insbesondere das Sudetenland und die Ostmark einbezogen worden sind. Lediglich Ostpreußen konnte wegen der Grenzschwierigkeiten nicht berücksichtigt werden, wird aber dafür 1939 ein Drei-Etappen-Rennen zugesprochen erhalten.

Noch größer und schwerer als alle ihre Vorgängerinnen ist also die Deutschland-Rundfahrt 1939, die in 20 Etappen ausgefahren wird. Vier Ruhetage sind vorgesehen, und zwar in Reichenberg, Wien, Stuttgart und Bielefeld. Die Gesamtstrecke beträgt rund 5000 km. Neue Bestimmungen machen das Rennen noch interessanter. Bei sogenannten „Bummelrennen" wird die Fahrt gestoppt und in Gruppenstarts gefahren. Der Durchschnitt der Etappen liegt bei 250 km. Die längste Strecke ist wieder die von Köln nach Bielefeld über 300,4 km, während Wien—Graz mit 177 km die kürzeste ist.

Der genaue Streckenplan lautet wie folgt: 1. Juni: Berlin—Stettin 252,2 km; 2. Juni: Stettin—Cottbus 241,2 km; 3. Juni: Cottbus—Breslau 246,6 km; 4. Juni: Breslau—Reichenberg 219,3 km; 5. Juni: Ruhetag in Reichenberg; 6. Juni: Reichenberg—Chemnitz 210,7 km; 7. Juni: Chemnitz—Nürnberg 287 km; 8. Juni: Nürnberg—Passau 226,1 km; 9. Juni: Passau—Wien 271 km; 10. Juni: Ruhetag in Wien; 11. Juni: Wien—Graz 177 km; 12. Juni: Graz—Salzburg 278 km; 13. Juni: Salzburg—Augsburg 223,5 km; 14. Juni: Augsburg—Singen 250,2 km; 15. Juni: Singen—Stuttgart 251,3 km; 16. Juni: Ruhetag in Stuttgart; 17. Juni: Stuttgart — Saarbrücken 229,8 km; 18. Juni: Saarbrücken — Frankfurt/M. 263,4 km; 19. Juni: Frankfurt/M. — Köln 254,8 km; 20. Juni: Köln—Bielefeld 300,4 km; 21. Juni: Ruhetag in Bielefeld; 22. Juni: Bielefeld—Hannover 275,3 km; 23. Juni: Hannover—Leipzig 275,7 km; 24. Juni: Leipzig—Berlin 226,6 km.

## Reichsoffene Radrennen

**Amateure und Berufsfahrer in der Nähe**

Aus der reichhaltigen Terminliste, die der Deutsche Radfahrer-Verband veröffentlicht, geben wir die hier besonders stark interessierenden Termine bekannt. Es sind im Gesamt an die 150 Veranstaltungen im ganzen Reiche geplant. Für unseren Bereich dürfte die nachfolgende Auswahl informieren:

26. 3. Bochum — Münster — Bochum, 2. 4. Bergrennen Aachen, 10. 4. Großer Preis vom Niederrhein, 23. 4. Bremen—Hannover—Bremen, Rund um Köln, Rundstreckenrennen Köln für Berufsfahrer, 30. 4. Großer Straßenpreis von Hannover, 7. 5. Großer Industriepreis Bochum für Amateure und Berufsfahrer, 14. 5. Rund um München-Gladbach, 21. 5. Internationales Rundstreckenrennen in Berlin mit vier Nationen, Rund um Dortmund für Amateure und Berufsfahrer, 28. 5. Wien—Budapest—Wien, 28. 5. Großer westfälischer Jugendpreis, Rund um Solingen, 29. 5. Wien—Budapest—Wien, Großer Straßenpreis von Bocholt, 1. bis 24. 6. Deutschlandrundfahrt, 28. 6. Internationales Kriterium für Teilnehmer der Deutschlandrundfahrt, 4. 6. Großer Straßenpreis von Datteln und Rechtsrheinischer Straßenpreis, 11. 6. Anker-Stafettenfahrt, 18. 6. Großer Straßenpreis von Dortmund, 25. 6. Großer Straßenpreis von Hagen, 2. 7. Großer Straßenpreis der Westmark für Amateure und Berufsfahrer, 7. bis 9. 7. Mailand—München, 9. 7. Rundstreckenrennen in Bielefeld für Amateure und Berufsfahrer, 23. 7. Großer Straßenpreis von Fröndenberg, 30. 7. Deutsche Meisterschaft im Einer-Streckenfahren, 6. 8. Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsfahren, Hermann-Löns-Gedenken Hannover, Großer Straßenpreis von Hemer, 11. bis 13. 8. Kopenhagen—Berlin, 20. 8. Großer Niedersachsenpreis, 27. 8. Großer Preis von Bielefeld, im September: Radweltmeisterschaften für Amateure und Berufsfahrer in Italien, 10. 9. Großer Industriepreis Köln, 17. 9. Großer Preis der Kur- und Badestadt Aachen, 24. 9. Sudetenfahrt.

Soweit nicht besonders vermerkt, sind die Rennen alle für Amateure, die damit auch im nächsten Jahre nicht unter Beschäftigungsmangel leiden sollten.

**Rudzinski spielt für Itkowiak**

Die westfälische Mannschaft zum Fußballgaukampf gegen Mittelrhein am kommenden Sonntag in Dortmund wurde auf einem Posten geändert. An Stelle des immer noch verletzten Itkowiak (Westfalia Herne) wird Rudzinski treuer der westfälischen Mannschaft ist der Trainer der erfolgreichen Mannschaft von Vfl. Bochum 48, Schorsch Hochgesang.



## Sportkiebitzer meint:

**Wenn am kommenden Sonntag die Reichshauptstadt mit dem Fußballstädtespiel Berlin—Wien ein Großereignis erleben wird, so werden in der Wiener Mannschaft die Spieler von Rapid und dem Wiener Sportklub fehlen, da diese beiden großen Wiener Vereine ihr Meisterschaftsspiel untereinander auszutragen haben. So wird in der Wiener Mannschaft als Torwart nicht Raftl spielen, der bekanntlich dem Wiener Meister Rapid angehört, sondern Peter Platzer von Admira wird das Tor der Wiener hüten.**

**Nun kommt zwar auch Peter Platzer nach seinen spielerischen Leistungen wohl für die deutsche Nationalmannschaft in Frage, doch ist Raftl bisher der Vorzug gegeben worden. Es scheint nun neuerdings, als ob der „brave Peter", wie man Platzer nach seinen großen Leistungen in internationalen Spielen genannt hat, nicht ganz in seiner besten Form ist, unterliefen ihm doch im letzten Meisterschaftsspiel Admira gegen den Liganeuling Austro-Fiat einige schwere Fehler.**

**Einer dieser Fehler führte sogar unmittelbar zu einem Treffer für Austro-Fiat, so daß Admira dieses Treffen nur nach schwerem Kampf mit 3:2 knapp gewann. Am kommenden Sonntag hat Peter Platzer noch Sesta von Austria Wien vor sich und da als linker Verteidiger Schmaus von Vienna spielt, wird dieses Bollwerk die Berliner vor eine schwere Aufgabe stellen.**



1 Rasierapparat, 1 Päckchen Klingen:
ROTBART bereitet Weihnachtsfreude!

# Begegnungen mit Rudolf Virchow

In einem soeben erschienenen Band: Erinnerungen „Fünfzig Jahre Deutschland" (Verlag F. A. Brockhaus) erzählt Sven Hedin von seinen Begegnungen mit vielen großen Deutschen. U. a. lernte er im Berlin der neunziger Jahre auch Rud. Virchow, einen der größten deutschen Aerzte des Jahrhunderts, kennen.

Virchow war ein Wunder an Gelehrsamkeit und Geist. Er schien alles zu wissen, was mit Körper und Seele der Menschen aller Länder zu tun hat. Er war pathologischer Anatom, Mediziner, Anthropologe, Ethnologe, Ethnograph. Er hatte moderne Gesundheitslehre eingeführt und begleitete selbst eine Sanitätskolonne im Deutsch-Französischen Kriea; er hatte eine neue Kanalisierung für Berlin durchgesetzt, die für die Gesundheit besser war als die alte, er förderte die Volksaufklärung und rief eine Gesellschaft nach der anderen zu diesem Zwecke ins Leben, er schrieb bahnbrechende wissenschaftliche Werke, gründete gelehrte Zeitschriften und unterstützte die Herausgabe allgemeinverständlicher Werke, er unterrichtete, hielt Vorlesungen und bestete sich wie eine Bulldogge Bismarck an die Fersen. Er schien mit allem zwischen Himmel und Erde fertig zu werden. Seine Arbeitsleistung hätte gut auf zehn gewöhnliche Menschen verteilt werden können.

Und doch merkte man ihm nie an, daß er Eile hatte. Ich war viele Male bei ihm zu Tisch, stets wirkte er gleichmäßig unerschütterlich ruhig, als lebe er mitten in den friedlichsten Ferien. Stundenlang konnte er der Jugend von seinen Reisen und Erfahrungen erzählen, von seinen scharfsinnigen Theorien über die Menschenrassen und ihren Ursprung. Als ich im Jahre 1892 einmal mit einer dicken Mappe selbstgezeichneter Volkstypen aus Persien und Turkistan zu ihm kam, prüfte er jedes einzelne Blatt und hielt lange Vorträge über meine Perser, Kurden, Afghanen, Turkmenen, Usbeken, Ostjürken, Chinesen und Kirgisen.

Schon gleich zu Beginn meines Berliner Aufenthaltes lud er mich in die Anthropologische Gesellschaft ein, deren Gründer und Vorsitzender er war, und ich besuchte von da an die meisten Sitzungen. Die Forderungen an Disziplin, die bei diesen Gelegenheiten herrschte, richtete sich nur an die gewöhnlich vollzählige Zuhörerschaft in dem amphitheatralischen Hörsaal. Der Vorsitzende selbst war über alles, was Pünktlichkeit und Verabredung hieß, erhaben. Er tat, was ihm einfiel. Als ich das erstemal teilnahm, betrat ich kurz vor der festgesetzten Zeit, gegen 7 Uhr, den Saal. Alle Anwesenden waren mir fremd, und ich kam zwischen zwei alte, vermutlich ungeheuer gelehrte Herren zu sitzen. Sie waren freundlich und höflich und ließen sich in ein Gespräch mit mir ein. Als sie hörten, daß ich Schwede war, den Orient bereist hatte und bei Richthofen studierte, stiegen meine Aktien. Wir unterhielten uns sehr angeregt. Inzwischen war es 8 Uhr geworden. Wir sprachen weiter miteinander über das Ansehen, das Virchow allenthalben, besonders jedoch bei den Gelehrten genoß. Es wurde 9 Uhr. Der Vorsitzende war immer noch nicht erschienen. Keiner wurde ärgerlich, keiner ging weg, alle blieben sitzen. Man begrüßte seine Bekannten, erörterte wissenschaftliche Fragen, blätterte in neuerschienenen Büchern und Zeitschriften, die auf einem Tisch ausgelegt waren, besah eine Ausstellung anthropologischer Fotographien, und die Zeit verstrich.

Ein halb zehn Uhr betrat Virchow den Saal, ging mit langsamen Schritten ans Rednerpult und begann seinen Vortrag, ohne mit einer Andeutung sein Zuspätkommen zu erklären oder um Entschuldigung zu bitten, daß er die Zuhörer zweieinhalb Stunden hatte warten lassen. Sein Vortrag war meisterhaft nach Form und Inhalt, und er sprach vollkommen frei. Er berichtete über die letzten Neuigkeiten, Entdeckungen und Theorien auf dem Gebiete der Anthropologie und der Vorgeschichte des Menschen und streifte den Inhalt der seit der letzten Sitzung bei der Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Bücher und Zeitschriften. Er sprach zwei Stunden lang ununterbrochen, ohne ein Anzeichen von Müdigkeit; als er geendet hatte, unterhielt er sich noch mit einigen der Anwesenden.

Für eine spätere Sitzung waren drei Vorträge angemeldet. Aber gerade zu dieser Zeit wütete die Influenza schonungslos in Berlin, und alle drei Redner blieben aus. Virchow war dagegen pünktlicher als gewöhnlich und hielt aus dem Stegreif den Vortrag über die angesagten Themen, die verschiedene Teile der Erde berührten. Er wußte Bescheid über alles, las alles und ließ sich nichts entgehen.

Jetzt, ein Menschenalter nach seinem Weggang, ist es mir eine teure Erinnerung, ihm im Leben so nahe gestanden zu haben. Zu seiner Zeit war er einer der größten Gestalten der internationalen Wissenschaft.

**Sven Hedin**


Kaufen Sie zeitig ....
die praktischen
Weihnachtsgeschenke
bei KEMPE in der Obernstraße

Gute Bücher für den Gabentisch sollte man rechtzeitig wählen
Bei uns finden Sie in unserer wirklich leistungsfähigen Buch-Abteilung für alle Wünsche und Zwecke das Richtige.
Musikinstrumente – Schallplatten – Noten
Unsere Musik-Abteilung bietet Ihnen die bekannt große Auswahl in Noten für alle Instrumente, Schallplatten, Koffergrammophonen, Schallplattenübertragungsgeräten und in Instrumenten von der Mundharmonika bis zum Künstlerakkordeon.
BUCH- und MUSIK-NIEMEYER
Obernstr. 26 Beachten Sie bitte unsere Auslagen! Fernruf 3411

Kauft in den Fachgeschäften der Obernstraße

Parfüms . Seifen . Toilette-Artikel
kaufen Sie bei mir immer richtig
Dieting
Salon für Damen und Herren
Obernstraße 30 Ruf 5426
„Drei Kronen" gegenüber

Die Obernstraße im festlichen Schmuck


. . . und dann Ihr Hut,
die modische Vollendung
von
mode reinold
Obernstraße 32, Rut 5723


Der Herzenswunsch aller:
Ein preiswertes
Höchstleistungsgerät von
Radio-Grimm
Obernstraße 49

Für kältere Tage
Baby- und Kinder-Mäntel
Strickkleider, Gamaschenhosen, Handschuhe und Strümpfe
A. Hinz, Obernstr. 43

Püppen und Spielwaren
zu Weihnachten von
Klenke Obernstr. 45

Schuhhaus
Krämer & Schlingmann
Obernstr. 2, Eingang Niedernstr.

Beliebte Festgeschenke
Für die Hausfrau:
Mod. prakt. Küchengeräte
Alexanderwerk-Maschinen
Melitta-Kaffeefilter
Elektro-Geräte
Bestecke
Nähtruhen
Servierwagen
Blumenständer
Für den Herrn:
Rauchservice
Aschenbecher
Zigarrenkästen
Taschenmesser
Heimsyphons
Herrendiener
Vogelkäfige
Werkzeugkasten
Für die Jugend:
Laubsägewerkzeuge
Flugzeugbaukästen
Stabilbaukästen
Rodelschlitten
Schlittschuhe
Rollschuhe
Wanderausrüstungen
Taschenlampen
Kröber & Thomas Bielefeld Obernstraße 5


Der Arzt
Was wäre ich ohne meine Klein-Conti!
Krankenblätter, Formulare, Abrechnungen, selbst Rezepte schreibe ich auf meiner Klein-Continental. Am wertvollsten ist sie mir beim Schreiben der Kurvenschriften. Der Durchschlag ist eine wichtige Ergänzung der Krankengeschichte und entlastet mein Gedächtnis.
WANDERER-WERKE
Generalvertreter:
Gebr. Kahter
Bielefeld . Obernstraße

Alles
für das Weihnachtsfest
Mäntel
Kleider
Blusen
Röcke
Morgenröcke
finden Sie jetzt bei uns preiswert und in großer Auswahl.
Dopheide
Bielefeld Obernstr. 16 | Herford Gehrenberg 24


Ermuri
Qualitäts - Zigarren
nur bei W. Reithäger

Obernstr. - Alter Markt
W. N. N.-
Geschäftsstelle